

SPD

***SPD FRANKFURT AM MAIN
JAHRESPARTEITAG 2022***

ANTRAGSBUCH



Herausgeber

SPD Unterbezirk Frankfurt am Main

Mike Josef Vorsitzender

Sebastian Maier, Geschäftsführer

Fischerfeldstraße 7-11

60311 Frankfurt

Antrags-Management

Open-Slides

<https://spd Hessen3.openslides.com>

Stand

30. Juni 2022

Anträge

Inhaltsverzeichnis

S - Satzungsändernde Anträge

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
S-001	Änderung der Satzung in § 12 Ortsverein Bahnhof-Gutleut <i>Annahme</i>	107
S-002	Änderung der Satzung des UB Frankfurt: Mitgliederversammlungen statt Delegierten-Parteitag – Satzungsänderung Ortsverein Bahnhof-Gutleut <i>Ablehnung</i>	109

A - Europa- und Bundespolitik

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A-001	Sozialdemokratische Konsequenzen aus der Pandemie Unterbezirksvorstand <i>Sonstiges Annahme als Resolution</i>	12
A-002	Brustkrebsvorsorge verbessern - Früherkennung kann Leben retten ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	18
A-003	Gehsteigsbelästigungen von Abtreibungsgegner*innen umgehend beenden ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	19
A-004	Schutz geflüchteter Frauen sicherstellen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	20
A-005	Neue Automodelle nur nach Crashtests mit weiblichen Dummies zulassen! ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	21
A-006	Keine Negativzinsen auf Sichteinlagen und Sparkonten bei Kreditinstituten bis 100.000 EUR Ortsverein Kalbach-Riedberg <i>Annahme</i>	22
A-007	Einführung des NutriScore zur Lebensmittelkennzeichnung Ortsverein Escherheim, Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit <i>Annahme</i>	24
A-008	Tempolimit von 130 km/h auf Bundesautobahnen einführen Ortsverein Kalbach-Riedberg <i>Annahme</i>	25
A-009	Nahwärmeversorgung Ortsverein Höchst, Ortsverein Sossenheim <i>Annahme</i>	26
A-010	Mit Steuerungsübernahme durch Fraport: Beschäftigte in den Sicherheitsdienstleistungen in den Fokus nehmen AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach <i>Annahme</i>	27
A-011	Sonntagsarbeit AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach, Ortsverein Sossenheim <i>Annahme</i>	29
A-012	Überholverbot für LKW Ortsverein Schwanheim-Goldstein <i>Annahme</i>	30
A-013	Uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber*innen AG Migration & Vielfalt <i>Annahme</i>	31

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A-014	Zugang zu öffentlich geförderten Sprachkursen für Asylbewerber*innen AG Migration & Vielfalt <i>Annahme</i>	32
A-015	Energiepreispauschale für Rentnerinnen und Rentner Ortsverein Niederrad <i>Annahme</i>	33
A-016	Geltungsbereich bei Schlichtungsverfahren auf Wasserlieferungen erweitern Ortsverein Heddernheim <i>Annahme</i>	34
A-017	Datenschutz für mehr Demokratie und digitale Selbstbestimmung im Internet Unterbezirksvorstand <i>Annahme</i>	35
A-018	Verbot, Luxusautos als Werbungskosten von der Steuer abzuziehen Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	37
A-019	Luxussteuer auf hochmotorisierte Fahrzeuge nach griechischem Vorbild Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	38
A-020	Kostenloses Leitungswasser in Gaststätten Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	39
A-021	Gewerkschaftsbeitrag steuerlich besserstellen AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach, Ortsverein Sossenheim <i>Annahme</i>	40
A-022	Forschungsförderung für Gendermedizin erhöhen – Sonderförderung für die Entwicklung von künstlichen Organen für Frauen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	41
A-023	Friedensdividende ist aufgebraucht - Demokratie stärken <input type="checkbox"/> Einführung einer „europäischen“ Dienstpflicht Ortsverein Schwanheim-Goldstein <i>Ablehnung</i>	42
A-024	Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung überführen ASF Frankfurt <i>Ablehnung</i>	43
A-025	Krieg gegen die Ukraine Ortsverein Unterliederbach <i>Ablehnung</i>	44
A-026	Vorrang für Graue Energie Ortsverein Niederrad <i>Ablehnung</i>	45

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
A-027	Fusion von Krankenkassen weiter vorantreiben Ortsverein Niederrad <i>Überweisung an ASG Frankfurt</i>	46
A-028	Grundrente weiterentwickeln Ortsverein Escherheim <i>Überweisung an Bundestagsfraktion</i>	47
A-029	Moratorium für die Rodung im Fechenheimer Wald auf der Trasse der geplanten Bundesautobahn 66 Jusos Frankfurt <i>Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder</i>	48
A-030	Inflation bekämpfen, Wohlstand sichern Unterbezirksvorstand <i>Sonstiges Annahme als Resolution</i>	51
A-031	Demonstrationen vor der Beratungsstelle Pro Familia in Frankfurt verbieten Jusos Frankfurt <i>Erledigt durch Antrag A-003</i>	55

B - Landespolitik

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
B-001	Grundsteuermodell für Hessen Ortsverein Kalbach-Riedberg <i>Annahme</i>	56
B-002	Erleichterung und Beschleunigung der Anerkennung ausländischer Bildungsnachweise aus dem pädagogischen Bereich. Einsatz von Headhunter:innen für die Suche nach Erzieher:innen. Ortsverein Sachsenhausen <i>Annahme</i>	57
B-003	Tag der Medienkompetenz Hessen Ortsverein Gallus <i>Annahme</i>	59
B-004	Mehr Hausforschung in Hessen Ortsverein Niederrad <i>Ablehnung</i>	60
B-005	Strukturreform im Krankenhausbereich Ortsverein Niederrad <i>Überweisung an ASG Frankfurt</i>	61
B-006	Klimaschutz vor Denkmalschutz! Jusos Frankfurt <i>Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder</i>	62

C - Kommunalpolitik

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C-001	Integrationsprojekte fördern Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	64
C-002	Vollständige Instandsetzung der Kleingartenanlage „Am Erlenbruch“ Ortsverein Riederwald <i>Annahme</i>	65
C-003	Keine Erhöhung der RMV-Fahrpreise Ortsverein Kalbach-Riedberg <i>Annahme</i>	66
C-004	Bei Anträgen der Römerkoalition Zeitfenster zur Umsetzung der Maßnahmen festlegen Ortsverein Seckbach, AK Umwelt <i>Annahme</i>	67
C-005	Attraktive Frankfurter Innenstadt – für die Menschen Ortsverein Innenstadt <i>Annahme</i>	69
C-006	Einführung einer App für die Steigerung der Sicherheit von Frauen* in Frankfurt Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	70
C-007	(Beach-)Volleyballfelder am Mainufer Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	72
C-008	Bunte Mülltonnen Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	73
C-009	Ringbuslinie nach Vorbild des N82 einführen Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	74
C-010	Freiwillige Feuerwehren in Frankfurt breiter aufstellen Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	75
C-011	Luft zum Lernen! Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	76
C-012	Finanzierung der freien Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	77
C-013	Ein menschenfreundliches Verkehrskonzept fürs Bahnhofsviertel Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	79
C-014	Besserer Schutz für Radfahrende an Gefahrenstellen im Stadtverkehr Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	80

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C-015	Platz für Menschen, nicht für Autos! Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	81
C-016	Clubsterben in Frankfurt bekämpfen Jusos Frankfurt <i>Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder</i>	82
C-017	Verdichtung der Buslinie 62 Jusos Frankfurt <i>Überweisung an SPD Fraktion im Ortsbeirat 5 +6</i>	83
C-018	Ballungsraumzuschlag wieder einführen in Frankfurt! Jusos Frankfurt <i>Überweisung an SPD im Römer und SPD Landtagsfraktion</i>	84
C-019	Multifunktionshalle im Frankfurter Süden Ortsverein Niederrad <i>Ablehnung</i>	85
C-020	Energiebilanzen Ortsverein Niederrad <i>Ablehnung</i>	86
C-021	Abrechnungsverfahren bei den städtischen Gesellschaften optimieren Ortsverein Heddernheim <i>Ablehnung</i>	87
C-022	Brachliegende Flächen für temporäres Wohnen nutzen Ortsverein Bornheim <i>Ablehnung</i>	88
C-023	Schwimmteiche für Frankfurt Jusos Frankfurt <i>Ablehnung</i>	89
C-024	Mobile Luftreinigungsgeräte mit Hepa 13 oder Hepa 14-Filter sowie CO-Ampeln für städtische Versammlungsräume Ortsverein Sachsenhausen <i>Annahme in geänderter Fassung</i>	90
C-024- Ä001	Änderungsantrag 1 zu C-024 <i>Annahme</i>	91
C-025	Ausbau Elektroladepunkte Ortsverein Sachsenhausen <i>Annahme in geänderter Fassung</i>	92
C-025- Ä001	Änderungsantrag 1 zu C-025 <i>Annahme</i>	93
C-025- Ä002	Änderungsantrag 2 zu C-025 <i>Annahme</i>	94
C-026	Einrichtung einer Beschwerdestelle Ortsverein Sachsenhausen <i>Annahme in geänderter Fassung</i>	95

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
C-026- Ä001	Änderungsantrag 1 zu C-026 <i>Annahme</i>	96

W - Wohnen

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
W-001	Bezahlbares Wohnen - die zentrale soziale Frage unserer Zeit Unterbezirksvorstand <i>Annahme</i>	111
W-002	Bezahlbarer Wohnraum für Auszubildende! Ein Azubi-Werk für Frankfurt! Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	113
W-003	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis - Bedingungen weiter verbessern - Kappungsgrenze reduzieren: ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	115
W-004	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Gesetz zum Herausmodernisieren als Ordnungswidrigkeit verschärfen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	116
W-005	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Modernisierungumlage weiter absenken ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	117
W-006	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Verbot von Wohnraumzweckentfremdung verschärfen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	118
W-007	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Gewinne aus leistungslosen Bodenwertsteigerungen gerecht besteuern ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	119
W-008	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Preislimitiertes Vorkaufsrecht ausweiten ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	120
W-009	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Planungswertausgleich einführen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	121
W-010	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Verlängerung des Betrachtungszeitraums beim Mietspiegel ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	122
W-011	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Mietwucher unterbinden ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	123

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
W-012	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Die Möglichkeit der Eigenbedarfskündigung deutlich einschränken ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	124
W-013	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Informationskampagne für die Mietpreisbremse ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	125
W-014	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Kündigungssperrfrist verlängern ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	126
W-015	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Schlupfloch für möblierte Wohnungen schließen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	127
W-016	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Im Wohnungsbestand den Milieuschutz verbessern ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	128
W-017	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Öffentliche Grundstücksverkäufe in Bodenwertermittlung einfließen lassen ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	130
W-018	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Online-Vermietungsplattformen der Sharing Economy regulieren und gerecht besteuern ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	131
W-019	Bodenpolitik der Stadt Ulm in Frankfurt implementieren Jusos Frankfurt <i>Erledigt durch Antrag W-001</i>	132
W-020	Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Heilungswirkung der verspäteten Mietzahlung auf ordentliche Kündigung erweitern ASF Frankfurt <i>Ablehnung</i>	134

N - Partei

Bezeichner	Titel · Antragsteller*in · Empfehlung	Seite
N-001	Strukturreform SPD Frankfurt 2.0 Unterbezirksvorstand <i>Zurückgestellt</i>	97
N-002	Am Sonntag gehören unsere Eltern uns! Keine Parteitage an Sonntagen! ASF Frankfurt <i>Annahme</i>	98
N-003	Beschlussarchiv auf allen Ebenen etablieren! Jusos Frankfurt <i>Annahme</i>	99
N-004	Kandidat:innen-Findungskommissionen einsetzen Ortsverein Niederrad <i>Ablehnung</i>	100
N-005	Parteihaus für alle Menschen zugänglich machen AG Selbst Aktiv <i>Annahme in geänderter Fassung</i>	101
N-005- Ä001	Änderungsantrag 1 zu N-005 <i>Annahme</i>	102
N-006	Grenzverletzung, Diskriminierung und Gewalt in Form von sexistischen, rassistischen, ableistischen, homo- oder transphoben Handlungen und Äußerungen vorbeugen Unterbezirksvorstand <i>Annahme in geänderter Fassung</i>	103
N-006- Ä001	Änderungsantrag 1 zu N-006 <i>Annahme</i>	106

Antrag A-001: Sozialdemokratische Konsequenzen aus der Pandemie

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Sonstiges Annahme als Resolution
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wie lauten sozialdemokratische Antworten auf die Folgen der Krise?
- 2 Die Pandemie hat nicht nur Erkrankte, Long-COVID- und Todesfälle als Geschädigte
- 3 hervorgebracht. Die Maßnahmen, die verhindert haben, dass sich noch schneller noch
- 4 mehr Menschen angesteckt haben und ggf. in überlasteten Kliniken und bei nicht mehr
- 5 vorhandenen Intensivkapazitäten behandelt werden mussten, haben viele andere negative
- 6 Folgen. Zum Teil wurde auf diese bereits politisch reagiert, jedoch muss die
- 7 Bundesregierung und müssen die SPD-geführten Landesregierungen diesen Folgen
- 8 unbedingt zeitnah mit weiteren sozialdemokratischen Maßnahmen begegnen.
- 9 **Ein erfolgreiches Überwinden der Krisenfolgen funktioniert nur über einen neuen**
- 10 **sozialdemokratischen Weg.**
- 11 Wir müssen jetzt die Chancen nutzen, die durch die wirtschaftlichen und
- 12 gesellschaftlichen Veränderungen und den kritischen Blick auf die Folgen und Grenzen
- 13 von Kapitalismus und Globalisierung entstehen. Wir müssen jetzt unsere
- 14 sozialdemokratischen Möglichkeiten nutzen, um die Folgen der Krise abzumildern und
- 15 unsere Zukunft sozial und demokratisch zu gestalten.
- 16 Die Krise hat nicht alle Menschen gleich getroffen. Wir müssen dafür sorgen, dass die
- 17 negativen Folgen gerecht auf alle Schultern, insbesondere auf die Starken, verteilt
- 18 wird. Das Gesundheitsministerium hat unter Spahn Kosten der Krise aus dem Topf der
- 19 Krankenkassenbeiträge finanziert und nicht alleine über den Bundeshaushalt – so
- 20 findet keine gerechte Umverteilung statt. Nicht nur in der Krise kann die
- 21 **Vergesellschaftung** von systemrelevanten Bereichen ein sinnvolles Mittel sein. Gerade
- 22 die Sicherung der Gesundheitsversorgung und Pflege gehört nicht in private Hände.
- 23 Auch für die Arzneimittelproduktion brauchen wir Lenkungsmöglichkeiten, die die
- 24 Abhängigkeit von globalen Ereignissen vermindert.
- 25 Die Summen, die zur Stützung in die Wirtschaft gegeben wurden, sind Steuermittel, die
- 26 zugunsten der Bevölkerung wirken müssen. Demokratische Mitbestimmung und Beteiligung
- 27 in Kontrollgremien müssen somit auch in Unternehmen, die von Steuermitteln
- 28 profitieren, ermöglicht werden und auch die Wirtschaft muss wieder mehr Verantwortung
- 29 für das gesamtgesellschaftliche Wohl übernehmen. So kann der Staat eine Wirtschaft
- 30 lenken, die nachhaltiger, sozialer und weniger umweltschädigend ist.
- 31 Nach dem jahrzehntelang ausgeführten merkelschen Dogma der wirtschaftskonformen

- 32 Demokratie sieht die Öffentlichkeit jetzt wieder, dass Politik gestalten kann und
33 muss und gerade in der Krise dazu aufgefordert ist. Der starke Staat ist nicht nur in
34 Krisenzeiten gefordert, sondern muss dauerhaft aktiv für eine sozial gerechte
35 Gesellschaft sorgen. Die von der Sozialdemokratie erkämpften Rechte und sozialen
36 Absicherungen dürfen niemals, insbesondere nicht in Krisen oder mit deren Begründung,
37 zunichte gemacht werden, sondern müssen im Gegenteil gefestigt werden. Wir dürfen
38 nicht zulassen, dass die bereitgestellten Hilfen nach vorerst überstandenen Krisen zu
39 Austerität, Sparzwang und Kürzungen führen.
- 40 Regeln, die auch unsere Grundrechte einschränken, müssen immer kritisch begleitet und
41 regelmäßig überprüft werden. Es erfolgten Einschnitte in die individuellen
42 Grundrechte, während Unternehmen wenig beschnitten wurden und lediglich Empfehlungen
43 zu abstandswahrenden Arbeitsformen auferlegt wurden.
- 44 In der Coronakrise wurden politische Maßnahmen eingesetzt, die in der Klimakrise als
45 unmöglich galten. Das für die Bundeswehr aufgesetzte Sondervermögen zeigt zudem, dass
46 mit politischem Willen Geld zur Verfügung gestellt werden kann, trotz Schuldenbremse.
47 Daraus können wir lernen. Wenn zum Infektionsschutz teilweise Unternehmen unter Druck
48 gesetzt wurden, dann kann dies auch zum Schutze unserer Erde geschehen. Erfolgreich
49 eingesetzte Mittel, wie Verstaatlichungen, Beschränkung des Eigentumsrechts der
50 Vermieter*innen und Aufgabe von Hartz IV-Sanktionen müssen auch in Zukunft zur
51 Bekämpfung sozialer Missstände zur Verfügung stehen.
- 52 Wir fordern von den SPD-Fraktionen in Hessen und im Bund außerdem folgende
53 Maßnahmen:
- 54 1. Die Pandemie hat die hohe Relevanz der sozialen Berufe als systemrelevante
55 Berufe gezeigt. Diese gesellschaftliche Wichtigkeit muss sich auch in der
56 Wertschätzung mittels Löhnen und Arbeitsbedingungen von Pflegenden, anderem
57 medizinischen Fachpersonal bzw. insgesamt Krankenhaus- und
58 Praxismitarbeiter*innen, Erzieher*innen, dem Einzelhandel und vielen weiteren
59 Berufen im Dienstleistungssektor widerspiegeln. Hier müssen jetzt endlich
60 jahrzehntelange Versäumnisse wiedergutmacht werden.
 - 61 2. Unser Gesundheitswesen ist spätestens nach Einführung des DRG-Abrechnungssystems
62 massiv ökonomisiert worden, sodass leitende Akteur*innen nach
63 marktwirtschaftlichen Maßgaben agieren müssen. Dies hat zu mehr Privatisierungen
64 und damit zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und aufgrund von
65 Fehlanreizen unter medizinischen Aspekten einer hohen Ineffizienz geführt. **Die**
66 **Debatte um eine Reform des Gesundheitswesens hin zu einer solidarischen**
67 **Bürgerversicherung mit der Überwindung des Fallpauschalensystems muss jetzt**
68 **beginnen auf Bundesebene.** Die **Zwei-Klassen-Medizin** führt nicht nur zu
69 Fehlanreizen in der Versorgung und kann Individuen in den Ruin treiben, sie
70 kostet das solidarische Gesundheitswesen auch Geld. Daher muss eine schrittweise
71 durchgeführte Überführung aller Versicherten in eine Bürgerversicherung
72 erfolgen, die wissenschaftlich evidente und benötigte Maßnahmen übernimmt, ohne
73 Leistungserbringer*innen ständig unter finanziellen Druck zu setzen. Die
74 Kommunen müssen finanziell dabei unterstützt werden private Kliniken wieder in

75 die öffentliche Hand zu überführen. Krankenhäuser müssen ausreichend finanziell
76 durch Land und Bund ausgestattet werden. Die Gesundheit der Menschen darf nicht
77 vom Profit abhängig sein!

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96 1. Die Zulassung von **medizinischem Fachpersonal auf dem Ausland** muss schneller und
97 transparenter organisiert werden. Monate- bis jahrelange Wartezeiten und
98 intransparente Prüfungsinhalte sind weder zeitgemäß noch verständlich

99 3. **Selbstständige und Berufe der Kunst und Kultur waren nicht genügend abgesichert.**

100 Selbstständigkeit geht allgemein mit einem Risiko der fehlenden Sicherheit ein –
101 wenn der Staat Unternehmensgründungen weiter fördern will, muss hier der
102 Sicherheitsrahmen deutlich verbreitert und finanzielle Hürden weiter abgebaut
103 werden. Kunst- und Kulturschaffende sind elementarer Teil unserer kritischen,
104 liberalen und diversen Gesellschaft und müssen geschützt werden. Viele hatten in
105 der Pandemie keine Aufträge mehr und hatten hohe finanzielle Einbußen. Wir
106 dürfen weder zulassen, dass Sozial- gegen Kulturpolitik ausgespielt wird, noch
107 dass hier viele Menschen nun Existenzängste haben müssen. Hier braucht es nun
108 breite Kampagnen und Subventionen in die Kunst und Kultur, um die Künstler*innen
109 und Kulturschaffenden wieder zu stärken.

110 4. **Flexibilität im Job darf nicht zulasten einer gesunden Work-Life-Balance gehen.**

111 Home Office kann Arbeitnehmer*innen große Chancen eröffnen, insbesondere zur
112 Vereinbarung von Arbeit und Kinderbetreuung oder anderen Fürsorgearbeiten. Wir
113 fordern dauerhaft ein Recht auf Homeoffice, sofern es der Arbeitsbereich
114 ermöglicht, und eine verpflichtende, elektronische Zeiterfassung, um Missbrauch
115 zu verhindern. Eine 24-stündliche Erreichbarkeit sowie eine de-facto Erhöhung
116 der Wochenarbeitszeit für den*die Arbeitnehmer*in darf nicht die Folge sein und
117 muss gesetzlich festgeschrieben werden. Mehrkosten (Strom, Internet,
118 Arbeitsmaterialien) müssen durch den*die Arbeitgeber*in übernommen werden bzw.

119 steuerlich absetzbar sein. Andere Formen des kollegialen Zusammenkommens müssen
120 in dem Zusammenhang gefunden werden, um eine Vereinsamung zu verhindern und ein
121 soziales Miteinander zu gewährleisten.

122 5. **Die Bildungsgerechtigkeit hat durch die Krise zugenommen.** Schüler*innen in
123 sozial schwächeren Familien hatten häufig deutlich schwierigere Bedingungen in
124 der Pandemie zu lernen, wenn es an Ressourcen, Räumen und an den Möglichkeiten
125 der Eltern/Erziehungsberechtigten gemangelt hat ihre Kinder zu unterstützen. Wir
126 müssen hieraus lernen und insbesondere die stärken, die nicht mit den
127 Privilegien solcher Ressourcen ausgestattet sind. Schulsozialarbeit muss an
128 allen Schulen eingesetzt werden. Die Vergabe von Noten und das Sitzenbleiben
129 muss in Krisenfällen ausgesetzt werden; langfristig wollen wir beides
130 Überwinden. Schulen müssen endlich mit entsprechenden Luftfiltern ausgestattet
131 werden.

132 6. **Digitalisierung eröffnet Bildungschancen.** Die Voraussetzungen sind bisher jedoch
133 lange nicht gegeben, dass diese Chancen von allen Kindern genutzt werden können.
134 Wir müssen sicherstellen, dass alle Kinder am digitalen Lernen teilnehmen
135 können, bspw. mit der Möglichkeit für alle Schüler*innen bei Bedarf ein Tablet
136 oder einen Laptop mit Online-Zugang kostenlos auszuleihen. WLAN an allen Schulen
137 muss gewährleistet werden. Das Land Hessen muss eine sichere, zuverlässige für
138 alle zugängliche Lernplattform bereitstellen. Zudem sollten gemeinsam mit den
139 Kindern ab einer gewissen Jahrgangsstufe eine datensichere E-Mailadresse
140 eingerichtet werden, die in den Schulen bekannt ist und Beauftragte für
141 digitales Lernen müssen an allen Schulen eingestellt werden. Ein pädagogisch
142 begleitetes digitales Lernen muss auch in nicht Krisenzeiten mit den Schülern
143 eingeübt werden. Hierbei ist wichtig, dass die Schüler*innen immer auch Aspekte
144 des Datenschutzes und der digitalen Souveränität lernen.

145 7. **Ältere Menschen waren von der Isolierung und Quarantäne schwerer betroffen und**
146 **waren häufig alleine. Das Thema Einsamkeit, insbesondere von Älteren, muss auf**
147 **allen politischen Ebenen behandelt und Maßnahmen dagegen ergriffen werden.** Auch
148 Pflegeheime gehören an das digitale Netz angeschlossen, sodass in
149 Quarantänefällen z.B. über Videotelefonie Kontakt gehalten werden kann.

150 8. Die Krise macht auch deutlich, wer die Solidargemeinschaft am Nötigsten hat.
151 Prekäre Lebensverhältnisse wurden durch die Schließung oder Beschränkung von
152 Unterkünften, Behörden und Schulen sowie Knappheit bei den Tafeln verschlimmert.
153 **Die Würde des Menschen ist unser oberstes Gebot und verlangt Menschen immer mit**
154 **einem Dach über dem Kopf, ausreichenden Lebensmitteln, gesundheitlichen**
155 **Versorgung und einer Betreuung, die Hilfe zur Selbstermächtigung gibt,**
156 **auszustatten.** Hierzu muss nicht nur unser Sozialsystem verbessert, sondern auch
157 der Umgang mit wohnungslosen, armen und/oder von Sucht betroffenen Menschen
158 drastisch überdacht werden. Sozialverbände und Tafeln müssen finanziell gestärkt
159 werden – langfristig muss der Sozialstaat jedoch Menschen ausreichend mit den
160 Mitteln ausstatten, die diese Hilfen verzichtbar machen.

161 9. Zwangsräumungen, Abschiebungen und damit einhergehende Fristen müssen in

162 Krisenzeiten ausgesetzt werden. Die Flüchtlingscamps an den Grenzen Europas
163 müssen evakuiert und die Menschen in europäischen Staaten untergebracht werden,
164 damit diese ein Stück ihrer Würde zurückerhalten und faire Asylverfahren
165 begonnen werden können. Das Dublinverfahren ist in diesem Zusammenhang
166 auszusetzen und zu reformieren.

167 10. Nicht nur in den jetzt so im Fokus stehenden systemrelevanten Berufen **trugen**
168 **Frauen* eine große Last der Krise**, sondern auch allgemein z. B. aufgrund von
169 wegfallender Kinderbetreuung. Auch im privaten Umfeld sind Frauen* vermehrt
170 aufgrund zunehmender häuslicher Gewalt gefährdet gewesen und bspw. reduzierten
171 Beratungskapazitäten in der Schwangerschaftskonfliktberatung
172 überdurchschnittlich stark von negativen Folgen der Krise betroffen. Die
173 Unterfinanzierung und somit fehlende Kapazitäten der Frauen*häuser und anderer
174 Anlaufstellen wird nun sichtbar. Auch Sexarbeiter*innen hatten zwar
175 Berufsverbot, aber werden durch den Staat dennoch nicht entlastet. Zugang zum
176 **Schwangerschaftsabbruch** muss auch in Krisenzeiten niedrigschwelliger möglich und
177 die Versorgung in allen Regionen in Deutschland gleichermaßen sichergestellt
178 sein.

179 11. **Apotheken** haben sich in dieser Krise als unverzichtbarer Bestandteil der
180 Versorgung der Menschen vor Ort erwiesen: sie waren Anlaufstellen für besorgte
181 Bürger*innen in Gesundheitsfragen, bekämpften Lieferengpässe mit selbst
182 hergestelltem Desinfektionsmittel und hielten die Versorgung mit
183 lebensnotwendigen Arzneimitteln aufrecht. Um diese Infrastruktur zu bewahren,
184 müssen Vor-Ort-Apotheken gezielt unterstützt werden, auch um die Bevölkerung
185 nicht von den rein kapitalgetriebenen Interessen der großen Versandapotheken
186 abhängig zu machen, die sich nicht an Notdiensten und Herstellung von
187 Spezialrezepturen beteiligen. Die fachliche Kompetenz der Apotheker*innen soll
188 stärker genutzt und in das Gesundheitssystem eingebunden werden.

189 12. Für **psychisch Kranke** oder dafür Gefährdete waren die Maßnahmen und Quarantänen
190 häufig eine zusätzliche Belastung und Risiko die Krankheit zu verstärken.
191 Psychotherapeut*innen und Psychiater*innen müssen für telefonische Beratung eine
192 ausreichende finanzielle Unterstützung erhalten.

193 13. Informationen in Krisenzeiten müssen flächendeckend immer auch in einfacher und
194 in den in Deutschland viel gesprochenen **Sprachen** zur Verfügung stehen.

195 14. Die **Produktion von Arznei- und Schutzmitteln** muss krisenfest und darf nicht vom
196 globalen Markt abhängig sein. Die EU muss die Produktionsketten von Medikamenten
197 besser kontrollieren und ggf. die Produktion wieder in die EU ansiedeln, solange
198 nicht durch multilaterale Abkommen eine ausreichende Verteilung von knappen
199 Medikamenten gewährleistet ist. Wir brauchen hier Mechanismen, die der
200 Bevölkerung eine flächendeckende Versorgung auch in Krisenzeiten garantiert. Wir
201 fordern, dass Intensivbetten und Schutzmaterial vorgehalten werden,
202 Krankenhauskapazitäten sollten sich nicht rechnen müssen.

203 15. Pharmaunternehmen, die staatliche Unterstützung bei der Erforschung von zur
204 Krisenbekämpfung nötigen Mitteln bekommen, müssen bei Erfolg und entsprechend

- 205 hohen Gewinnen, einen vertraglich geregelten Anteil des Gewinns zurück an den
206 Staat zahlen.
- 207 16. **Forschungsmittel** sind aktuell sehr abhängig von Trends (z.B. Nobel-Preis-
208 Themen). Hier spielten in der letzten Zeit die Forschung für antibiotische und
209 viruzide Medikamente weniger eine Rolle. Der Staat muss sowohl universitäre
210 Forschung als auch die Forschung der Pharmafirmen besser steuern, Gelder
211 gezielter vergeben und ggf. verpflichten mehr in bestimmten Bereichen zu
212 forschen.
- 213 17. Mieter*innen, die aufgrund eines plötzlichen Jobverlustes ihre Miete nicht mehr
214 zahlen können, muss schnell geholfen werden: Zwangsräumungen sollten während der
215 Krise verboten werden, die Möglichkeit des Mietenstopps ist zu überprüfen und
216 die Vergesellschaftung von leerstehendem Wohnraum jetzt anzugehen.

Antrag A-002: Brustkrebsvorsorge verbessern - Früherkennung kann Leben retten

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Eine von acht Frauen bekommt in ihrem Leben Brustkrebs. Jede fünfte Frau, die an
- 2 Brustkrebs erkrankt, stirbt daran. Im Jahr 2009 wurde deshalb flächendeckend in
- 3 Deutschland das Mammographie-Screening eingeführt.
- 4 Seitdem werden Frauen im Alter von 50 bis 69 jedes zweite Jahr zur Mammographie-
- 5 Untersuchung eingeladen. Seit März 2021 wird geprüft, ob die Altersspanne auf Frauen
- 6 von 45 bis 74 Jahren ausgeweitet wird.
- 7 Neben der Tastuntersuchung, dem Mammographie-Screening, ist eine Ultraschall
- 8 Untersuchung eine weitere Möglichkeit Brustkrebs zu entdecken. Studien bestätigen,
- 9 dass durch eine zusätzlich durchgeführte Ultraschalluntersuchung bei Frauen mit
- 10 dichtem Brustgewebe bösartige Veränderungen nachgewiesen werden konnten, die sowohl
- 11 bei der Mammografie als auch bei Tastuntersuchungen übersehen wurden.
- 12 Diese Ultraschalluntersuchung wird bisher im Leistungskatalog der gesetzlichen
- 13 Krankenkassen nicht berücksichtigt.
- 14 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 15 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür
- 16 einzusetzen, dass die Altersspanne beim Mammographie Brustkrebs Screening deutlich
- 17 ausgeweitet und die Brust Ultraschalluntersuchung in den Leistungskatalog der
- 18 gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen wird.

Antrag A-003: Gehsteigsbelästigungen von Abtreibungsgegner*innen umgehend beenden

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Leider haben Abtreibungsgegner*innen im Streit auf das Recht auf Versammlungsfreiheit
- 2 in der Nähe einer Pro-Familia-Beratungsstelle in Frankfurt einen Gerichtserfolg
- 3 erzielt.
- 4 Die von der Stadt angeordneten Einschränkungen einer Versammlung seien rechtswidrig
- 5 gewesen, hieß es einem bekanntgegebenen Urteil des Verwaltungsgerichts Frankfurt.
- 6 Kläger war ein Verein, der im Frühjahr 2020 eine sogenannte 40-tägige Gebetswache
- 7 täglich von 12.00 bis 16.00 Uhr in unmittelbarer Nähe der Beratungsstelle angemeldet
- 8 hatte. Die Stadt verfügte, dass dies nur außerhalb der Öffnungszeiten erlaubt sei.
- 9 Während der Öffnungszeiten wurde zum Schutz der Personen, die die Beratungsstelle
- 10 aufsuchen wollten, ein weiter entfernter Ort vorgeschrieben. Diese Personen durften
- 11 auch nicht angesprochen oder bedrängt werden.
- 12 Diese Einschränkungen erklärte das Verwaltungsgericht für rechtswidrig und berief
- 13 sich dabei auf die Versammlungs- und Meinungsfreiheit.
- 14 Mit dieser Entscheidung spricht das Gericht schwangeren Frauen ihr Recht auf
- 15 Selbstbestimmung ab. Frauen zuzumuten, durch ein Spalier von Anfeindungen zu einem
- 16 Pflichtgespräch zu gehen, dürfen wir nicht zulassen.
- 17 In der Koalitionsvereinbarung der Ampel Koalition „Mehr Fortschritt wagen“ ist
- 18 festgehalten:
- 19 „Sogenannten Gehsteigbelästigungen von Abtreibungsgegnerinnen und Abtreibungsgegnern
- 20 setzen wir wirksame gesetzliche Maßnahmen entgegen. Wir stellen die flächendeckende
- 21 Versorgung mit Beratungseinrichtungen sicher. Schwangerschaftskonfliktberatung wird
- 22 auch künftig online möglich sein.“
- 23 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD begrüßt dies sehr und unterstützt die
- 24 sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Fraktionen in Bund
- 25 und Land, diese Punkte aus der Koalitionsvereinbarung der Bundesregierung umgehend
- 26 verfassungskonform umzusetzen.

Antrag A-004: Schutz geflüchteter Frauen sicherstellen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung ist seit 2004 gesetzlich
- 2 verankert. Gemäß der Istanbul-Konvention haben zudem von Gewalt betroffene
- 3 geflüchtete Frauen und Mädchen Anspruch darauf, angemessen untergebracht, medizinisch
- 4 versorgt und vor weiterer Gewalt geschützt zu werden.
- 5 Laut Aussage von Pro Asyl kommt es dennoch in der Praxis zu erheblichen Problemen.
- 6 „Wenn das BAMF 2020 annähernd 60.000 Asylanträge von Frauen und Mädchen inhaltlich
- 7 prüft und nur in 1.300 Fällen eine geschlechtsspezifische Verfolgung erkennt, dann
- 8 stimmt etwas nicht“.
- 9 In der Koalitionsvereinbarung der Ampelregierung ist festgehalten, dass die
- 10 Einführung einer flächendeckenden, behördenunabhängigen Asylverfahrensberatung und
- 11 die besondere Unterstützung vulnerabler Personen umgesetzt werden soll.
- 12 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 13 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, diesen Punkt aus
- 14 der Koalitionsvereinbarung umgehend umzusetzen
- 15 Dabei ist darauf zu achten, dass Frauen ausreichend Zeit bekommen, um auf die
- 16 Anhörung vorbereitet zu werden. Dies ist nötig, damit betroffene Frauen sich öffnen
- 17 können und dann in der Lage sind, über sexuelle Gewalterfahrungen oder Traumata
- 18 sprechen zu können.
- 19 Die Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion werden
- 20 aufgefordert, die Istanbul Konvention wie im Koalitionsvertrag vorgesehen,
- 21 vollständig zu ratifizieren, vollumfänglich umzusetzen und eine
- 22 Bundeskoordinierungsstelle einzurichten.
- 23 Diese Maßnahmen müssen sofort umgesetzt bzw. initiiert werden.
- 24 Die Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion werden
- 25 aufgefordert, die Beratungsinfrastruktur für Geflüchtete massiv auszuweiten.
- 26 Die SPD-Landtagsfraktionen werden ebenfalls aufgefordert, auf eine stärkere Förderung
- 27 der Beratungsinfrastruktur durch die jeweiligen Landesregierungen zu drängen.

Antrag A-005: Neue Automodelle nur nach Crashtests mit weiblichen Dummies zulassen!

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die SPD-Bundestagsfraktion und
- 2 die SPD-Fraktion im Europäischen Parlament auf, sich dafür einzusetzen, dass neue
- 3 Automodelle künftig nur noch dann zugelassen werden dürfen, wenn Crashtests auch an
- 4 dem weiblichen Körper nachempfundenen Dummies und nicht nur an kleingerechneten
- 5 männlichen Dummies durchgeführt wurden.

Begründung

Bestandteil des Zulassungsverfahrens für neue Automodelle sind Crashtests. In der Europäischen Union werden Crashtests bislang nur mit Dummies durchgeführt, die dem männlichen Körper nachempfunden sind. Als „weibliche“ Dummies werden dabei männliche Dummies verwendet, deren Gewicht und Größe auf das Gewicht und die Größe einer Durchschnittsfrau heruntergerechnet werden.

Der weibliche Körper ist jedoch kein kleingerechneter männlicher Körper. Die weiblichen Proportionen und der weibliche Körperbau unterscheiden sich von den männlichen. So haben Frauen zum Beispiel in der Regel ein schwächeres Muskelsystem und schwächere Sehnen als Männer. Dadurch sind Frauen bei einem Crash häufig wesentlich stärker gefährdet als Männer. Frauen werden bei Verkehrsunfällen einerseits häufiger verletzt, andererseits auch häufig stärker verletzt als Männer, weil zum Beispiel die Gurte und Airbags an männlichen Dummies getestet wurden. Das muss in Zukunft bei der Zulassung von neuen Automodellen durch Tests mit echten, der Anatomie von Frauen nachempfundenen weiblichen Dummies berücksichtigt werden!

In den USA müssen Hersteller für Tests zu Frontalkollisionen bereits Dummies verwenden, die sich an der weiblichen Anatomie orientieren. Auch die Euro NCAP (European New Car Assessment Programme), die Tests für Verbraucher durchführt, setzt seit 2015 an der weiblichen Anatomie orientierte Dummies ein. Nur die Europäische Union hinkt hier noch hinterher.

Antrag A-006: Keine Negativzinsen auf Sichteinlagen und Sparkonten bei Kreditinstituten bis 100.000 EUR

Antragsteller*in:	Ortsverein Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der SPD-Ortsverein Kalbach-Riedberg fordert den SPD-Unterbezirk Frankfurt am Main,
- 2 den SPD-Bezirk Hessen-Süd, den SPD-Landesverband Hessen, den SPD-Bundesparteitag- und
- 3 die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für eine gesetzliche Regelung zur Freistellung
- 4 von Gebühren für Sichteinlagen (Giro- und Tagesgeld-konten) und Sparkonten bei
- 5 Kreditinstituten bis 100.000 EUR – analog zur Einlagensicherung - einzusetzen.

Begründung

Niedrig- bzw. Nullzinsen sind ein Beleg für die ungelösten wirtschaftlichen Verwerfungen, verursacht durch die Bankenkrise 2008/2009.

Die EZB hat zur Rettung des EURO und der Banken Kredite zu niedrigen Zinsen an die Geschäftsbanken vergeben, damit die Realwirtschaft wieder in Schwung kommen sollte.

Fiskalpolitische Maßnahmen (Ausweitung der öffentlichen Investitionen) unterblieben mit Verweis auf die Schuldenbremse, EURO-Schuldengrenze (60% vom BIP) und dem Festhalten an der „Schwarzen Null“.

Das den Banken zur Verfügung gestellte Geld sollten diese für Kredite an ihre Kunden (Unternehmen und private Haushalte) verwenden.

Dieser Transmissionsmechanismus funktionierte jedoch nicht, da viele Banken ihr Geld als Liquiditätsreserve bei der EZB hinterlegten.

Seit dem 16. März 2016 beträgt der Zinssatz 0 % p.a. für Kredite der EZB an die Banken. Für Einlagen der Banken bei der EZB sind seit dem 18. September 2019 0,5 % Zinsen p.a. (0,4 % Zinsen p.a. seit dem 16. März 2016) zu zahlen.

Falls eine Bank also keine Kredite vergibt und das Geld bei der EZB hortet, muss sie „Strafzinsen“ zahlen.

Durch eine Sonderregelung aufgrund der Corona-Pandemie können die Banken eine teilweise Reduktion dieser „Strafzinsen“ erreichen.

Es stellt sich nunmehr die Frage, warum gerade Bezieher von geringen und mittleren Einkommen für ihr Ersparnis einen „Strafzins“ in Form von Verwahrungsgebühren zur Rettung der Banken zahlen sollen.

Die Sparmotive bestehen doch nicht in der Suche nach einer irgendwie gearteten Finanzspekulation mit der Aussicht auf schnellen Profit, sondern in dem Wunsche für die Wechselfälle des Lebens (Arbeitslosigkeit, Alter, Pflegebedarf) Vorsorge zu treffen.

Für den Bezug von Sozialleistungen (Arbeitslosengeld II, Grundrente) sind bestimmte Freibeträge für Schonvermögen vorgesehen. Einige Banken berechnen bereits für Giro- und Tagesgeldkonten Strafzinsen (Verwahrtgelte) ab Guthabenbeträge von 1 EUR. Falls ein Bezieher von Sozialleistungen sein Geld vom Bankkonto abhebt wird dies als Einkommen gewertet und der Bezug seiner Sozialleistung entsprechend gekürzt.

Es darf nicht sein, dass gerade die sozial Schwächsten, Bezieher von geringen und mittleren Einkommen in unserer Gesellschaft die Lasten der Finanzkrise überproportional zu tragen haben.

Die SPD-Bundestagsfraktion wird deshalb aufgefordert, ein entsprechendes gesetzliches Verbot von Gebühren bei Sichteinlagen und Sparkonten bis 100.000 EUR pro Kunde und Bank – analog zur Einlagensicherung - gesetzlich zu verankern.

Antrag A-007: Einführung des NutriScore zur Lebensmittelkennzeichnung

Antragsteller*in:	Ortsverein Escherheim, Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wir fordern die verbindliche und umfassende Einführung des NutriScore !
- 2 Wir fordern:
 - 3 1. der Lobby der Lebensmittelproduzenten entgegen zu treten, die den NutriScore
 - 4 ablehnen und Ausnahmen für ihre Produkte fordern und
 - 5 2. dass das Europa-Parlament den NutriScore verbindlich für ganz Europa ab dem Jahr
 - 6 2023 beschließt.

Begründung

Der NutriScore ist ein durch zahlreiche Untersuchungen wissenschaftlich begründetes Konzept, durch einfache farblich hervorgehobene Klassifizierung von Lebensmittel in die Gruppen A bis E Verbraucherinnen und Verbraucher in die Lage zu versetzen, der Gesundheit eher nutzende und eher schadende Produkte zu erkennen. Durch Aufnahme auf das Etikett der verarbeiteten Lebensmittel und Süßigkeiten soll er eine leichte Orientierung an den Regalen der Supermärkte ermöglichen. Der Score schließt kein Lebensmittel aus, sondern informiert so, dass eine Entscheidung erleichtert wird, von dem Einen mehr (A und B) und von dem Anderen (C bis E) weniger zu essen.

Acht Jahre nach der Entwicklung des ersten Konzepts für den NutriScore durch Ernährungsexpertinnen und -experten ist seine Deutschland- und Europa-weite verbindliche Einführung heftigem Widerstand von Lobbygruppen ausgesetzt. Während ca. 800 Markenhersteller akzeptiert haben, den Score auf den Etiketten ihrer Produkte auszuweisen, kommt starker Widerstand von Coca-Cola, Ferrero, Mars, Lactalis, Mondelez, Kraft und anderen. Ihre Lobbyarbeit zielt darauf, die verbindliche Einführung durch die EU zum Ende 2022 zu verhindern oder Ausnahmen für ihre Produkte genehmigt zu bekommen.

Die Herausforderung der Bevölkerung und der Solidargemeinschaft durch Fettsucht und damit zusammenhängende Krankheiten, wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Tumorerkrankungen und andere, ist hoch und wächst täglich weiter. Daher sind Mittel, die Verbraucherinnen und Verbraucher darin unterstützen, Lebensmittel mit hohem gesundheitsschädigendem Potential leicht zu erkennen und sparsam zu konsumieren, notwendig im Interesse der öffentlichen Gesundheit.

Antrag A-008: Tempolimit von 130 km/h auf Bundesautobahnen einführen

Antragsteller*in:	Ortsverein Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der SPD-Unterbezirksparteitag Frankfurt am Main fordert den SPD-Bundesvorstand, die
- 2 SPD-Bundestagsfraktion sowie die SPD-Mitglieder der Bundesregierung auf, sich für die
- 3 Einführung eines Tempolimits von 130 km/h auf Autobahnen einzusetzen.

Begründung

Mit der Umsetzung der Forderung im SPD-Bundestagswahlprogramm nach einem Tempolimit von 130 km/h auf Bundesautobahnen würde nicht nur eine Einsparung von Treibhausgasemissionen von 1,9 Millionen Tonnen pro Jahr (Quelle: Umweltbundesamt 2022) erreicht werden, es würde auch einen Beitrag zur Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern leisten.

Antrag A-009: Nahwärmeversorgung

Antragsteller*in:	Ortsverein Höchst, Ortsverein Sossenheim
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Gremien der SPD und SPD-Fraktionen auf allen Ebenen werden aufgefordert,
- 2 Voraussetzungen zu schaffen und sich dafür einzusetzen, dass in Wohnquartieren eine
- 3 Nahwärmeversorgung aufgebaut wird, in denen zur Zeit mit Erdgas oder anderen
- 4 fossilen Brennstoffen geheizt oder Warmwasser bereitet wird.
- 5 Dabei sind auch privat vermietete oder selbst genutzte Immobilien miteinzubeziehen
- 6 und bei Nachverdichtungen hierfür Energieeinrichtungen vorzusehen damit auch bei
- 7 Nachverdichtung und im Altbestand fossile Brennstoffe ersetzt werden können.

Begründung

Viele Häuser werden mit Erdgas oder Öl beheizt. Müssen diese Heizungen erneuert werden, ergeben sich oft keine Alternativen mit nachhaltigen, finanzierbaren oder umsetzbaren Lösungen. Sei es, dass zu enge Kellertreppen dem baulich im Wege sind, kein Platz für eine Wärmepumpe da ist, o.ä. Auch Pelletheizungen sind wegen der Feinstaubbelastung keine unbedenkliche Alternative. Ein 100%iger Ersatz von Erdgas durch Wasserstoff ist weder in Sicht noch in Wohnhäusern zu empfehlen. In Siedlungskraftwerken ist Wasserstoff jedoch einfacher zu handhaben und die Energiegewinnung leichter durch Wärmepumpen, Geothermie oder Abwärmenutzung zu unterstützen.

Antrag A-010: Mit Steuerungsübernahme durch Fraport: Beschäftigte in den Sicherheitsdienstleistungen in den Fokus nehmen

Antragsteller*in:	AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Parteitag der SPD Frankfurt möge beschließen und an SPD-Bezirksparteitag, SPD-
- 2 Landesparteitag, SPD-Bundesparteitag, SPD-Landtagsfraktion, SPD-Bundestagsfraktion,
- 3 SPD-Landesvorstand und SPD-Bundesvorstand weiterleiten:
- 4 Die SPD-Mandatsträger werden gebeten, sich dafür einzusetzen, dass alle
- 5 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sicherheitsdienstleister am Flughafen Frankfurt
- 6 mit der Steuerungsübernahme durch die Fraport in einen stärkeren Fokus genommen
- 7 werden, um die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in dieser Branche zu schützen.
- 8 Es soll geprüft werden, wie alle Sicherheitsdienstleister in einen Tarifvertrag
- 9 eingebunden werden können.
- 10 Mittelfristig ist die Ausbildung der Sicherheitsdienstleister anzupassen. Weg von
- 11 einem „Anlernberuf“ hin zu einem Ausbildungsberuf „Sicherheitsfachkraft Flughafen“.
- 12 Diese Ausbildung soll unter Aufsicht der Bundespolizei stattfinden.

Begründung

Sicherheitskontrollen von Fluggästen, Fracht, Post und Personal stellen eine hoheitliche Aufgabe dar. Sie muss folgerichtig auch durch staatliche Bedienstete erfüllt werden analog Zoll und Polizei. Es besteht kein sachlicher Grund, Beschäftigte in diesem Bereich zu unterschiedlichen Bedingungen in konkurrierenden Privatunternehmen zu beschäftigen. Das Belassen der „Oberaufsicht“ durch die Bundespolizei ist nicht ausreichend. Das Outsourcing der vergangenen Jahre kann nur mit dem Versuch der Lohndrückerei erklärt werden. Diese läuft jedoch ins Leere, da ein großer Mangel an Sicherheitsfachkräften besteht. Damit entfällt dieses Argument aus Sicht der Bundespolizei.

Zugleich ist die Organisation auf den Flughäfen dadurch höchst ineffizient und inflexibel, da durch die „territoriale“ Aufteilung der Sicherheitsbereiche auf einzelne Sicherheitsdienstleister Vertretungen oder Verstärkungen nicht organisierbar sind. So können z. B. Mitarbeiter, die im Frankfurter Terminal 2 beschäftigt sind, nicht die Kolleginnen und Kollegen im Terminal 1 unterstützen, wenn die Wartezeiten dort zu lang werden. Eine Landesgesellschaft ist dieser staatlichen Aufgabe angemessen und bietet zudem die Vorteile, dass alle Mitarbeiter für Sicherheitsdienstleistungen am Flughafen Frankfurt nach einheitlichen (öffentlichen) Standards

beschäftigt sind. Für die Mitarbeiter erhöht sich die Arbeitsplatzsicherheit und die Passagiere erhalten bessere Sicherheitsleistungen durch kürzere Wartezeiten und besser geschulte und mit mehr Erfahrung ausgestattete Mitarbeiter, aufgrund der geringeren Fluktuation.

Antrag A-011: Sonntagsarbeit

Antragsteller*in:	AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach, Ortsverein Sossenheim
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt möge beschließen und an den Bezirks- und Landesparteitag
- 2 weiterleiten:
- 3 Die Mandatsträger*innen der SPD auf allen Ebenen werden beauftragt, sich dafür
- 4 einzusetzen, dass das Sonntagsarbeitsverbot eingehalten und verschärft wird.
- 5 Insbesondere Parteitage oder Einkaufsevents werden grundsätzlich nur noch an
- 6 Werktagen, d. h. montags bis samstags, durchgeführt.

Begründung

Die Gesetzgeberin stellt den Sonntag unter besonderen Schutz und verbietet grundsätzlich das Arbeiten an Sonntagen. Allerdings wird dieser Schutz, durch verkaufsoffene Sonntage immer stärker unterhöhlt. Damit möglichst alle Beschäftigte* mindestens einen regelmäßigen arbeitsfreien Tag am Sonntag haben muss die Überwachung der Regeln im Arbeitszeitgesetz intensiviert und Ausnahmetatbestände möglichst abgeschafft werden.

Antrag A-012: Überholverbot für LKW

Antragsteller*in:	Ortsverein Schwanheim-Goldstein
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Bundestagsfraktion der SPD möge sich dafür einsetzen, dass
- 2 • der Bundestag ein Gesetz verabschiedet, das nach niederländischem Vorbild ein
- 3 generelles Überholverbot für LKW über 7,5t auf den Bundesautobahnen vorschreibt,
- 4 um die übermäßige Nutzung der Autobahnen mit den damit einhergehenden
- 5 ökologischen und fiskalischen Folgen zu vermeiden und um das ordnungspolitische
- 6 Umfeld für eine Stärkung des Güterverkehrs auf der Schiene zu verbessern und
- 7 • untersucht wird, ob die Anordnung eines Tempolimits für Busse, Gespann,
- 8 Reisemobile und Kleintransporter auf 80 km/h in Betracht kommt, ob zu vermeiden,
- 9 dass die positiven Folgen eines Überholverbotes für LKW durch schnellere Busse,
- 10 Gespanne, Reisemobile und Kleintransporter wieder kompensiert werden.

Begründung

In Deutschland ist bei weitem zu viel Güterverkehr auf der Straße. Insbesondere durch den Schwerlastverkehr werden Fahrbahnoberflächen stark beansprucht. Aufgrund des zunehmenden Güterverkehrs auf den Autobahnen wird vermehrt auch die mittlere Fahrbahnspur und, wenn die Autobahn nur zweispurig ausgebaut ist, auch die linke Spur genutzt.

Das ist gefährlich, weil es einen ungestörten Verkehrsfluss behindert und beansprucht die bestehende Infrastruktur übermäßig. Der insoweit unregelmäßige Güterverkehr und seine negativen ökologischen und finanziellen Auswirkungen könnten zu dem falschen Schluss verleiten, dass noch mehr Autobahnen bzw. ein weiterer Ausbau bestehender Autobahnen erforderlich sei. Ein Überholverbot stellt sich vor diesem Hintergrund als Verbot einer Sondernutzung der Autobahnen durch den Güterverkehr dar und hat den erwünschten Effekt, den Güterverkehr auf die Schiene zu bringen.

In den Niederlanden wurde das Überholverbot für LKW übrigens von dem Güterkraftverkehrsgewerbe angeregt.

Ein solches Überholverbot ist mit den für andere Verkehrstypen (z.B. Busse) geltenden Regeln zu koordinieren, um die positiven Effekte des vorgeschlagenen Überholverbotes für LKW nicht zu unterlaufen.

Antrag A-013: Uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylbewerber*innen

Antragsteller*in:	AG Migration & Vielfalt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Alle Asylbewerber*innen, die neu in das Bundesgebiet einreisen, sollen
- 2 uneingeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt haben.

Begründung

Asylbewerber*innen können aktuell unter bestimmten Bedingungen eine eingeschränkte Arbeitserlaubnis nach drei Monaten erhalten. Allerdings ist die Aufnahme der gewünschten Tätigkeit nur mit der vorherigen Zustimmung der Ausländerbehörde möglich. Die hierfür notwendigen bürokratischen Prozesse sind allerdings zeit- und ressourcenaufwendig und erschweren zudem den Zugang zur Arbeit sehr. Die Aufnahme einer Beschäftigung ist hierbei nicht nur finanziell von Bedeutung, sondern auch der Schlüssel zu einer gelungenen Integration. Die Asylbewerber*innen können ihre Sprachkenntnisse verbessern und die arbeitsmarkttechnischen Prozesse kennenlernen. Spätestens mit der erstmaligen Aktivierung der Massenzustrom - Richtlinie der EU und der Aufnahme vieler ukrainischer Geflüchteter, haben wir gesehen, dass ein schnelles Handeln auch ohne bürokratische Hindernisse möglich ist. Die Ukrainer*innen bekommen einen sofortigen Zugang zum Arbeitsmarkt und können auch ohne Zustimmung der Ausländerbehörde bzw. der Agentur für Arbeit beschäftigt werden, was auch ihre Integration in die deutsche Gesellschaft erleichtert. Zudem ist durch die Erteilung der Aufenthaltserlaubnis auch eine selbstständige Tätigkeit möglich. Die Asylbewerber*innen könnten dann z.B. als freie Künstler*innen tätig sein oder andere Honorartätigkeiten aufnehmen. Wir dürfen nach dem jetzigen Fortschritt in unserer Asylpolitik nicht zulassen, dass es nach wie vor Flüchtlinge „zweiter Klasse“ gibt. Gleiches Recht für alle.

Antrag A-014: Zugang zu öffentlich geförderten Sprachkursen für Asylbewerber*innen

Antragsteller*in:	AG Migration & Vielfalt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Alle Asylbewerber*innen, die neu in das Bundesgebiet einreisen, sollen sofort den
- 2 Zugang zu öffentlich geförderten Sprachkursen und Integrationskursen bekommen.

Begründung

Asylbewerber*innen verbringen oft Jahre in der Hoffnung auf einen positiven Ausgang des Asylverfahrens und können in der Zeit weder arbeiten noch einen Sprachkurs bzw. Integrationskurs besuchen. Aktuell können nur Menschen mit guter Bleibeperspektive kostenlose Sprachkurse in Anspruch nehmen, aber es wird erwartet das **alle** sich schnell in der neuen Umgebung zurechtfinden. Menschen sollen sich so schnell wie möglich integrieren und sind dabei vollkommen auf sich alleingestellt. Aber wie soll das gehen, wenn nicht alle von Anfang an die gleichen Ausgangsbedingungen haben? Wir erwarten, dass die Integration bei allen problemlos abläuft, ohne irgendwas dafür zu tun. Dabei ist gerade die Sprache der Schlüssel zu einer gelungenen Integration und einem selbstbestimmten Leben. Spätestens mit der erstmaligen Aktivierung der **Massenzustrom - Richtlinie der EU** und der Aufnahme vieler ukrainischer Geflüchteter, haben wir gesehen, dass ein schnelles Handeln auch ohne eine Diskussion über eine gute Bleibeperspektive möglich ist. Die Ukrainer*innen bekommen einen sofortigen Zugang zu den Sprachkursen sowie dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Dieser Fortschritt in unserer Asylpolitik darf nicht von kurzer Dauer sein und soll verhindern, dass es nach wie vor Flüchtlinge „zweiter Klasse“ gibt. Gleiches Recht für alle.

Antrag A-015: Energiepreispauschale für Rentnerinnen und Rentner

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD-Bundestagsfraktion sowie die sozialdemokratischen Mitglieder der
- 2 Bundesregierung werden aufgefordert, dafür zu sorgen, dass auch Rentnerinnen und
- 3 Rentner eine spürbare finanzielle Zuwendung, analog zur Energiepreispauschale,
- 4 erhalten.

Begründung

Das Maßnahmenpaket zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger, um die Folgen der teuren Energie abzufedern, hat u. E. eine Personengruppe völlig vergessen, bzw. nicht berücksichtigt. Die über 20 Mio. Rentnerinnen und Rentner gehen leer aus und müssen die hohen Energiepreise und gestiegenen Lebensmittelpreise aus ihrem so schon geringen Budget.

Dies ist nicht hinzunehmen. Knapp die Hälfte (49,5 Prozent) der Renten lag im Jahr 2020 beispielsweise bei unter 1000 EUR im Monat. Besonders viele kleine Renten werden an Frauen gezahlt. Das bedeutet zwar nicht zwangsläufig Altersarmut, denn viele kleine Renten ergäben sich vor allem aus sehr kurzen Beitragszeiten, etwa durch "kurze Erwerbsbiografien, wie sie früher in den alten Bundesländern bei Frauen oft vorkamen" oder auch durch den Wechsel des Versichertenstatus von der gesetzlichen Rentenversicherung in die Beamtenversorgung.

82 Prozent der gesetzlichen Renten liegen unter 1500 EUR monatlich, so die Antwort des Bundesarbeitsministeriums auf eine Anfrage der Partei der Linken.

Die 300 EUR Energiepauschale erhält jede und jeder einkommenspflichtige Mensch, egal wie hoch das monatliche Einkommen ist. Rentnerinnen und Rentner, auch die Personen in der Erwerbsunfähigkeitsrente erhalten nichts. Dies hat mit sozialer Gerechtigkeit nichts zu tun.

Antrag A-016: Geltungsbereich bei Schlichtungsverfahren auf Wasserlieferungen erweitern

Antragsteller*in:	Ortsverein Heddernheim
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Es soll die notwendige gesetzliche Grundlage geschaffen werden, damit zukünftig das
- 2 bestehende gesetzliche Schlichtungsverfahren auch bei Wasseransprüche genutzt werden
- 3 kann.
- 4 Bisher können streitige Ansprüche ausschließlich für Strom und Gas Ansprüche bei der
- 5 zuständigen Schlichtungsstelle verhandelt werden, weil es für Wasserlieferungen keine
- 6 gesetzliche Zuständigkeit gibt.

Begründung

Es kann nicht sein, dass VerbraucherInnen bei Streitigkeiten bezüglich Wasserlieferungen komplett auf sich gestellt sind. Das bewährte Schlichtungsverfahren soll deshalb auf diesen Energieträger ausgeweitet werden.

Antrag A-017: Datenschutz für mehr Demokratie und digitale Selbstbestimmung im Internet

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD muss sich auf allen Ebenen für digitale Selbstbestimmung und gegen
- 2 Datenmissbrauch einsetzen.
- 3 Die Daten der Bürger:innen müssen konsequent vor Missbrauch und Angriffen geschützt
- 4 werden. Insbesondere in Zeiten, da Digitalkonzerne mithilfe von diesen Daten
- 5 (Stichwort Big Data) und teilweise in krimineller Weise beunruhigend viel Macht und
- 6 Beeinflussung in Medien (vor allem, aber nicht nur den Sozialen Medien) erlangt haben
- 7 und in der Pandemie überdimensional hohe Gewinnsteigerungen hatten, also zu den
- 8 absoluten Krisengewinnern gehören, müssen Staaten diese ungleiche
- 9 Ressourcenausbeutung stoppen und für die Zukunft regulieren.
- 10 Staatliche Behörden müssen anfangen eine datenschutzsichere Infrastruktur aufzubauen
- 11 und zu verwenden, um den Schutz sensibler Daten zu gewährleisten.
- 12 Dies beinhaltet auch eine Abkehr von den großen Digitalkonzernen, wie Google, Apple
- 13 und Microsoft, die nicht nur bereits mehrfach für massenhaften Datenmissbrauch,
- 14 Steuerhinterziehung oder anderes verurteilt wurden, sondern aufgrund dieser Daten
- 15 bereits eine größere Medien- und Beeinflussungsmacht haben, als einzelne Staaten –
- 16 ganz zu Schweigen von der finanziellen Macht.
- 17 Andererseits muss der Staat die Bürger:innen befähigen eigenmächtig über ihre Daten
- 18 zu verfügen und souverän entscheiden zu können zu welchem Zweck wann und wie sie die
- 19 eigenen Daten preis geben. Die Bürger:innen müssen darüber aufgeklärt werden, was mit
- 20 ihren Daten passiert und welche Macht Konzerne durch Big Data haben. Hierzu muss die
- 21 Bundeszentrale für politische Aufklärung eine bundesweite Aufklärungskampagne
- 22 starten.
- 23 Auch in die Schulbildung muss das Thema digitale Souveränität verpflichtend Einzug
- 24 finden.
- 25 Insbesondere sensible Daten, wie Gesundheitsdaten, müssen besonders geschützt werden.
- 26 Die Nutzung von sicheren Servern für das Verwahren von Daten, von Websites ohne
- 27 Tracker, von gemeinsamen online Dokumenten und die permanente Verschlüsselung der
- 28 Kommunikation ist nicht nur auf allen Parteiebenen zu fördern und umzusetzen, sondern
- 29 auch politisch für die Allgemeinheit zu fördern und fordern.
- 30 Für Messengerdienste, aber auch für Cloud- und Datentransfer-Anbieter, wie iCloud,
- 31 Dropbox, Amazon etc. muss der Staat Alternativen fördern.

- 32 Generell ist grundsätzlich die Nutzung nicht-proprietärer Software, die auf den Free-
33 Open-Source Grundsätzen beruhen einzusetzen. Nur durch diese Software lässt sich
34 lückenlos nachvollziehen, was genau beim Datensendeverhalten passiert.
- 35 Auch das Verschlüsseln von Emails sollte in der Partei, in staatlichen Behörden und
36 für die Bürger:innen mehrheitlich genutzt und die Anleitung hierzu verbreitet werden.
37 Vor Allem bei sensiblen persönlichen Daten muss die Verschlüsselung sofort eingesetzt
38 werden.
- 39 Suchmaschinen, wie Google und Bing, bestimmen mit ihren Indexen, welche
40 Suchergebnisse uns angezeigt werden. Sie haben somit eine enorme Steuerungsfunktion,
41 die sowohl Zensur als auch einseitige Beeinflussung möglich macht, bereits umgesetzt
42 wird und sowohl für Marketing als auch für politische Beeinflussung missbraucht
43 werden kann. Die SPD soll sich auch Bundes- und EU-Ebene für digitale Forschung auch
44 zur Entwicklung alternativer Indexe einsetzen.
- 45 Auf EU-Ebene muss sich die SPD außerdem dafür einsetzen, dass für Datenmissbrauch
46 höhere Strafen, wenn nötig, auch stärkere Sanktionen und Embargos ausgesprochen
47 werden, denn die aktuellen Strafhöhen von max. 10 % des Umsatzes scheinen nicht zu
48 wirken, da Konzerne, wie Facebook diese jährlich „ohne Murren“ zahlen.
- 49 Das Parlament und insbesondere das Kartellamt müssen die monopolistische Markt- und
50 Medienmacht von Digitalkonzernen strenger überwachen und wenn nötig hier
51 einschreiten.
- 52 Die Überwachungspraxen der großen Digitalkonzerne ist aufs Schärfste zu verurteilen.

Begründung

Die SPD kämpft für eine gerechte Verteilung von Ressourcen und finanziellen Mitteln. Wenn einzelne Konzerne durch Datenmissbrauch derart reich geworden sind, dass ihre Finanzstärke die einzelner Staaten übersteigt und damit für gravierende Ungleichheit in der Gesellschaft sorgt, ist das aufs schärfste zu verurteilen.

Dieser Antrag zeigt Lösungen auf, um dezentralisierte und nicht-proprietäre digitale Anwendungen einzusetzen und damit Herr der eigenen Daten zu sein und sich nicht in die Abhängigkeit der globalen Monopolisten zu begeben.

Die Ampel steht auf „Rot“ für das unverantwortliche Fortführen der aktuellen Situation.

Antrag A-018: Verbot, Luxusautos als Werbungskosten von der Steuer abzuziehen

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Personenkraftfahrzeuge mit einem Wert ab 50.000 € sollen als Dienstwagen nicht mehr
- 2 als Werbungskosten von der Steuer abziehbar sein. Lieferwagen und für die Ausübung
- 3 der Arbeit unerlässliche Fahrzeuge sollen von der Regelung ausgenommen werden.

Antrag A-019: Luxussteuer auf hochmotorisierte Fahrzeuge nach griechischem Vorbild

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wir fordern die Einführung einer Luxus-Steuer auf hochmotorisierte Fahrzeuge nach
- 2 griechischem Vorbild.
- 3 Die Luxus-Steuer soll für Personenkraftfahrzeuge ab 2000ccm gelten und in
- 4 gestaffelter Form für jede weitere 500ccm erhöht werden. Sie soll auf alle privat und
- 5 gewerblich, in den letzten fünf Jahren zugelassene Personenkraftfahrzeuge anfallen.
- 6 Die daraus entstehenden Steuer-Einnahmen sollen zur Aufforstung der Deutschen-Wälder
- 7 sowie dem Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs zugutekommen.

Begründung

Die aktuelle Kraftfahrzeug-Steuer unterscheidet Fahrzeuge nach dem jeweiligen CO₂-Ausstoß und Hubraum. Die aktuellen Staffeln bringen jedoch keine erheblichen Unterschiede zwischen einem kleinen PKW und beispielsweise einem Sport-SUV.

Für das Sportmodell der Mercedes G-Klasse mit 4000ccm werden in Deutschland jährlich 1.012 Euro an Steuern fällig. Für einen Golf mit 2000ccm werden 200 Euro fällig.

Bei einem Kaufpreis von circa 180.000 Euro brutto ist eine jährliche KFZ-Steuer von circa 1.000 Euro für die Halter*innen eine geringfügige Summe.

In Griechenland wiederum wird eine zusätzliche Luxussteuer von circa 5.000 Euro fällig, weil die G-Klasse als Luxusgut gilt und deutlich mehr als 2000ccm Hubraum aufweist.

Eine G-Klasse stellt auch in Deutschland ein Luxusgut dar, wird jedoch nicht in viel höherer Weise besteuert, obwohl der Ausstoß an CO₂ und der Spritverbrauch exorbitant hoch ist und der Schaden der Umwelt dadurch nicht geringfügig einzuschätzen ist. Die „Luxus-Steuer“ soll demzufolge eine Kompensation für die Natur und Umwelt in primärer Weise darstellen.

Darüber hinaus gibt es keinen ersichtlichen Grund, warum ein PKW mehr als 2000ccm Hubraum benötigt. PKW mit mehr als 2000ccm dienen meist dem Spaß am Auto fahren.

In Anbetracht der aktuellen Lage des Klimawandels haben diese Autofahrer*innen eine höhere gesellschaftliche Verantwortung zu tragen und dementsprechend eine höhere Steuer auf ihr Luxusgut zu erbringen, um einen Ausgleich für den entstandenen Schaden an der Umwelt zu kompensieren.

Antrag A-020: Kostenloses Leitungswasser in Gaststätten

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Restaurants, Kantinen und Verpflegungsdienste sollen dazu verpflichtet werden, ihren
- 2 Gästen zusätzlich zu deren Bestellung kostenlos Leitungswasser zur Verfügung zu
- 3 stellen.

Begründung

In der neuen EU-Trinkwasserrichtlinie (Richtlinie (EU) 2020/2184 vom 16.12.2020), welche am 12. Januar 2021 beschlossen wurde und somit bis zum 12.01.2023 in Nationales Recht gegossen werden muss, wird folgendes Ziel formuliert:

„[D]ie Mitgliedstaaten [treffen] unter Berücksichtigung der lokalen, regionalen und kulturellen Aspekte und Umstände der Wasserverteilung alle notwendigen Maßnahmen, um den Zugang zu Wasser für den menschlichen Gebrauch für alle, insbesondere für nach Maßgabe der Mitgliedstaaten benachteiligte Gruppen und Gruppen am Rand der Gesellschaft, zu verbessern bzw. aufrechtzuerhalten.“

Zum Erreichen dieses Ziels wird in der Richtlinie lediglich vorgeschlagen, die kostenlose Bereitstellung von Leitungswasser in Restaurants, Kantinen und Verpflegungsdiensten anzuregen. Dieser Vorschlag geht nicht weit genug, da er auf die Freiwilligkeit der oben genannten Dienstleister beruht.

Leitungswasser in Deutschland hat herausragende Qualität und kostet den Restaurants pro Liter weniger als ein Cent. Gerade in den heißen Sommermonaten ist die Einnahme von genügend Wasser äußerst wichtig für die Gesundheit, jedoch sind die Preise für Mineralwasser in den meisten Gaststätten extrem hoch, oft kostet es dort mehr als Softdrinks. Dadurch, dass zusätzlich zu der Bestellung der Gäste kostenlos Leitungswasser bereitgestellt wird, kann man gleichzeitig die Gesundheit der Gäste und die Akzeptanz für Leitungswasser in der Gesellschaft fördern, ohne die Gaststätten finanziell stark zu belasten. Dieses Vorgehen ist in vielen anderen Ländern wie Österreich oder Italien bereits gängige Praxis, Deutschland sollte diesen Beispielen folgen.

Antrag A-021: Gewerkschaftsbeitrag steuerlich besserstellen

Antragsteller*in:	AfA Frankfurt, Ortsverein Seckbach, Ortsverein Sossenheim
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt möge beschließen und an den Bezirks- und Landesparteitag
- 2 weiterleiten:
- 3 Die Mandatsträger*innen der SPD auf allen Ebenen werden beauftragt, sich dafür
- 4 einzusetzen, dass Gewerkschaftsbeiträge zukünftig bis zu einem Höchstbetrag von 1.650
- 5 € pro Steuerpflichtigen, bei zusammenveranlagten Ehepartner*innen von 3.300 €, pro
- 6 Jahr hälftig von der Steuerschuld abgezogen werden können.

Begründung

Gewerkschaften sind essenziell für gute Arbeits- und Entgeltbedingungen. In gewerkschaftlich organisierten Betrieben sind die Arbeitsbedingungen nachweisbar besser, die Arbeitsplätze sicherer, die Mitbestimmung der Beschäftigten gewährleistet. Die Gewerkschaften leisten gemeinsam mit den Betriebsrät:innen einen erheblichen Beitrag zum sozialen Frieden damit auch zum wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes. Das sollte sich auch in der steuerlichen Behandlung der Gewerkschaftsmitgliedschaft niederschlagen.

Antrag A-022: Forschungsförderung für Gendermedizin erhöhen – Sonderförderung für die Entwicklung von künstlichen Organen für Frauen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die SPD-Bundestagsfraktion auf,
- 2 sich dafür einzusetzen, dass das 2022 auslaufende Förderprogramm „Gendergesundheit“
- 3 beim Bundesministerium für Bildung und Forschung durch ein neues Förderprogramm
- 4 ersetzt wird.
- 5 Das neue Programm sollte mindestens Fördergelder in Höhe von 100 Millionen Euro pro
- 6 Jahr enthalten und neben Grundlagenforschung auch die produktorientierte Forschung -
- 7 insbesondere auch zur Entwicklung von künstlichen Organen für Frauen - fördern.

Begründung

In der Forschung werden künstliche Organe häufig für den männlichen Körper entwickelt. Für den weiblichen Körper „passen“ diese Organe häufig nicht. Obwohl Frauen dreimal häufiger Knieprothesen erhalten, wurde in den 70er Jahren der erste Kniegelenkersatz für Männer entwickelt. Da weibliche Knie in der Regel kleiner sind als die von Männern, war das künstliche Kniegelenk für Frauen meistens zu groß, was zu orthopädischen Folgeproblemen geführt hat.

Ebenso sind für Männer entwickelte künstliche Herzen zu groß für Frauen. Der weibliche Brustkorb ist einfach zu klein, die Rippen können über dem männlichen Kunstherz nicht mehr geschlossen werden.

Alternativ wurde Frauen daher häufig ein für Jugendliche entwickeltes künstliches Herz eingesetzt. Das Kunstherz für Jugendliche hat jedoch eine zu geringe Leistung für einen erwachsenen weiblichen Körper.

Beim Bundesministerium für Bildung und Forschung besteht für den Förderzeitraum 2017 bis 2022 eine Fördermaßnahme „Gendergesundheit“. Die Fördersumme beträgt bis zu 10,3 Millionen Euro. Für die Zeit ab 2023 soll ein neues Programm aufgelegt werden, das über wesentlich höhere Fördergelder verfügt und neben Grundlagenforschung insbesondere auch die produktorientierte Forschung zur Entwicklung von künstlichen Organen für Frauen fördert.

Antrag A-023: Friedensdividende ist aufgebraucht - Demokratie stärken [?] Einführung einer „europäischen“ Dienstpflicht

Antragsteller*in:	Ortsverein Schwanheim-Goldstein
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Bundestagsfraktion der SPD wird aufgefordert sich dafür einzusetzen, dass die
- 2 Bundesrepublik Deutschland eine allgemeine Dienstpflicht für Männer und Frauen, die
- 3 in der Bundesrepublik ansässig sind, einführt.
- 4 Die allgemeine Dienstpflicht umfasst Aufgaben in den Bereichen Soziale Dienste,
- 5 Technische Hilfsdienste; Katastrophenschutz (THW, freiwillige Feuerwehr, etc),
- 6 Entwicklungsdienst, Militärdienst.
- 7 Die Dienstpflicht wird zeitlich beschränkt und kann entsprechend den Aufgaben
- 8 unterschiedliche Dauer haben.

- 9 Europäischen MitbürgerInnen, die in der Bundesrepublik ansässig sind, können an der
- 10 allgemeinen Dienstpflicht teilnehmen, werden primär auf die vergleichbaren Dienste in
- 11 ihren Heimatländern hingewiesen. Alternativ können Deutsche ihre Dienstpflicht bei
- 12 Ansässigkeit in einem Land der europäischen Union dort ableisten.
- 13 Die Bundestagsfraktion wird gebeten mittelfristig sich dafür einzusetzen, dass die
- 14 allgemeine Dienstpflicht europäisch geregelt wird.

Begründung

Europa erlebt in diesen Tagen eine Zeitenwende.

Diese Zeitenwende begann nicht erst am 24. Februar 2022.

Die Errungenschaften eines friedlichen Europas sind in den letzten Jahren schon Ziel demokratiefeindlicher, nationalistischer Bestrebungen.

Eine wehrhafte deutsche und europäische Demokratie braucht demokratisch gesinnte Bürger, demokratisch gesinnte EuropäerInnen, die am gemeinsamen Werk der europäischen Demokratie sich beteiligen.

Zu diesem Zweck wird die Aussetzung der Wehrpflicht wieder aufgehoben und stattdessen eine allgemeine Dienstpflicht eingeführt.

Junge Männer und Frauen erhalten die Möglichkeit sich wieder als Zivildienstleistende oder SoldatInnen ihren Beitrag an unserem demokratischen Gemeinwesen zu leisten.

Antrag A-024: Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung überführen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Minijobs werden zu mehr als zwei Dritteln von Frauen ausgeübt. Minijobs sind
- 2 nicht existenzsichernd, verursachen finanzielle Abhängigkeiten vom (Ehe)Partner,
- 3 trage nicht zur Alterssicherung bei und verstärken weiter die
- 4 Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern.
- 5 In der Koalitionsvereinbarung der Ampel Koalition ist keine Überführung der Minijobs
- 6 in die Systeme der sozialen Sicherung festgehalten. Die Minijob Grenze wird sogar
- 7 noch auf 520 Euro angehoben.
- 8 Gerade in der Corona Krise mit verstärkter Kurzarbeit, stellten viele fest, dass
- 9 sie keinen Anspruch auf das Kurzarbeitergeld haben.
- 10 Durch die Bindung an die Mindestlohnhöhe ist zu erwarten, dass die Zahl
- 11 der Minijobber*innen auch in Zukunft noch weiter steigen wird – anstatt zu sinken.
- 12 Gleichstellungspolitisch ist das aus unserer Sicht eine fatale Entwicklung, die
- 13 das Ziel konterkariert, wirtschaftliche Unabhängigkeit von Partnern zu stärken und
- 14 die ökonomische Gleichstellung von Frauen und Männern zu erreichen.
- 15 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 16 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür
- 17 einzusetzen, dass Minijobs in die Systeme der sozialen Sicherung überführt werden.
- 18 Einkünfte aus Arbeit müssen ab dem 1.Euro sozialversicherungspflichtig werden.

Antrag A-025: Krieg gegen die Ukraine

Antragsteller*in:	Ortsverein Unterliederbach
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Antrag soll an den Bezirksparteitag weitergeleitet werden. Die Bundestagsfraktion
- 2 soll sich dafür einsetzen, dass ein Koordinator für Hilfs- und Waffenlieferungen an
- 3 die Ukraine eingesetzt wird. Dieser soll alle Zusagen und Möglichkeiten aufnehmen und
- 4 Beschaffungsprobleme aktiv adressieren, um diese schnellstmöglich zu lösen.

Begründung

In der aktuellen Lage scheinen die Zusagen an der deutschen Bürokratie zu ersticken. Das ist angesichts der Dringlichkeit nicht zu akzeptieren.

Deutschland verliert immer mehr internationales Ansehen. Wir schaffen es nicht, Zusagen einzuhalten und diese zeitnah (zu den Verlautbarungen) zu erfüllen. Das ist nicht nur gegenüber der Ukraine, sondern gegenüber dem gesamten Bündnis westlicher Demokratien eine äußerst schwierige Lage.

Antrag A-026: Vorrang für Graue Energie

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD setzt sich wegen der Klimakrise vorrangig **vor** der Transformation zu
- 2 erneuerbaren Energien für eine Bevorzugung von bestehenden Kraftwerken, vorzugsweise
- 3 Gaskraftwerken gegenüber Neubauten aller Art von Kraftwerken und von bestehenden
- 4 Gebäuden gegenüber Neubauten ein.
- 5 Gebäude und Kraftwerke enthalten Unmengen an **Grauer (oder „gebundener“) Energie** für
- 6 die Herstellung von Vorprodukten bis zu Entsorgung. Gleiches gilt für
- 7 Produktionsanlagen mit denen Produkte aller Art produziert werden und für die
- 8 Produkte selbst. Diese gebundenen Grauen Energien müssen so lange wie möglich genutzt
- 9 werden.

Begründung

Die gegenwärtigen Erwartungen an erneuerbare Energien als Lösung der Klimakrise werden sich im Zeitraum der nächsten acht Jahre, bis voraussichtlich schwerwiegendere Folgen der Klimaerhitzung, wie das Eintreten von irreversiblen Kippunkten, nur zu kleinen Teilen erfüllen.

Ausoptimierte Produkte, ihre Produktionsanlagen und Gebäude stehen sofort zur Verfügung und es gilt, sie möglichst lange durch ortsnahe Pflege, Verbesserungen und die Reparatur von Schäden zu nutzen. Reparaturcafes, Secondhand Läden und selbst die Verwertung von Sperrmüll (nicht die thermische) müssten ständig bekannt gemacht und gefördert werden.

https://de.wikipedia.org/wiki/Graue_Energie

<https://de.wikipedia.org/wiki/Tipping-Point>

https://de.wikipedia.org/wiki/Kippelemente_im_Erdklimasystem

Antrag A-027: Fusion von Krankenkassen weiter vorantreiben

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an ASG Frankfurt
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Um die Gesundheitspolitik zu reformieren und effizienter zu gestalten, Kosten durch
- 2 Verwaltung und Vorstandsgehälter einzusparen und Erhöhungen der Krankenkassenbeiträge
- 3 künftig zu verhindern, werden weiter Krankenkassen zur Fusion geführt. Hebel hierfür
- 4 soll sein, weiter Kostendruck auf die Kassen auszuüben, z.B. Rücklagen weiter
- 5 abzuschmelzen und Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds weiter zu reformieren.

Begründung

In Deutschland gibt es immer noch über 100 unterschiedliche Krankenkassen. Das bedeutet erhebliche Kosten durch (Vorstands-) Gehälter und viele Verwaltungsstrukturen. Die Fusionierung von Krankenkassen würde diese Strukturen durchbrechen und es ermöglichen, deutliche Kosten einzusparen. Diese Einsparungen kämen der Gesundheitsversorgung zugute. Weiterhin müssten Krankenkassenbeiträge nicht weiter erhöht werden.

Antrag A-028: Grundrente weiterentwickeln

Antragsteller*in:	Ortsverein Escherheim
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an Bundestagsfraktion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Mit dem 01. Januar 2021 trat die Grundrente auf Initiative der SPD in Kraft. Sie ist
- 2 ein wichtiges Instrument zur Bekämpfung der Altersarmut. Gleichwohl ließen sich gegen
- 3 den heftigen Widerstand der CDU wichtige Elemente des SPD-Vorschlags nicht
- 4 durchsetzen. Die jetzige Regelung enthält viele Ungereimtheiten und schafft zum Teil
- 5 neue Ungerechtigkeiten. Viele Bezieherinnen und Bezieher von kleinen Renten bleiben
- 6 weiterhin in Armut. Deshalb muss die Grundrente wieder auf die Tagesordnung. Sie muss
- 7 weiterentwickelt werden.
- 8 Insbesondere sind folgende Schritte unumgänglich:
- 9 1. Die grundrentenfähigen Zeiten sind auf Zeiten der Erwerbslosigkeit und auf
- 10 Zeiten des Bezugs einer Erwerbsminderungsrente auszuweiten.
- 11 2. Maßstab des Bezugs der Grundrente darf nicht die Höhe des Einkommens in den
- 12 grundrentenfähigen Zeiten, sondern die tatsächliche zur Auszahlung kommende
- 13 Altersrente sein.
- 14 3. Die für den Bezug der Grundrente notwendigen Zeiten (heute 33 bis 35 Jahre) ist
- 15 den tatsächlichen Erwerbszeiten der Menschen anzupassen.
- 16 4. Die Einkommensprüfungen vor Bezug der Grundrente muss abgeschafft werden.

Begründung

Nach Aussagen des zuständigen Ministeriums profitieren gegenwärtig ca. 1,3 Mio. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer teilweise oder gänzlich von der Grundrente. Im Durchschnitt beträgt die Grundrente auf der Basis der jetzigen Regelungen etwa 75,- €. Der ursprüngliche Vorschlag der SPD sah einen deutlich größeren Kreis von möglichen Bezieherinnen und Beziehern vor. Hubertus Heil geht davon aus, dass der ursprüngliche Vorschlag der SPD etwa drei bis vier Millionen Menschen zugutegekommen wäre. Auch wenn die jetzige Regelung Besserungen gebracht hat, bleibt Altersarmut weiterhin ein zentrales Thema in dieser Gesellschaft. Dafür verantwortlich ist eine Reihe von Einschränkungen, welche die CDU maßgeblich zu verantworten hat und die dringend durch die Weiterentwicklung der bestehenden gesetzlichen Grundlagen zu korrigieren sind.

Antrag A-029: Moratorium für die Rodung im Fechenheimer Wald auf der Trasse der geplanten Bundesautobahn 66

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Ein Moratorium der Rodungen von 3ha Wald auf der geplanten Trasse der Bundesautobahn
- 2 A66. Das Rodungsmoratorium soll zudem die Bäume entlang der Kastanienallee Am
- 3 Erlenbruch (Stadtteil Riederwald) umfassen. Das Moratorium soll so lange bestehen,
- 4 wie die Voraussetzungen des Anschlusses der A66 Riederwald an die A661 Ostumgehung
- 5 Frankfurt nicht gegeben sind – die Rodungsarbeiten sollen also die zuletzt
- 6 vorgenommene Baumaßnahme in dem Bauprojekt A66/A661 sein. Die Stadt Frankfurt und die
- 7 SPD Frankfurt setzen sich darüber hinaus beim Bundesverkehrsministerium für einen
- 8 allgemeinen Stopp der Rodungs- und Bauarbeiten im Fechenheimer Wald und im
- 9 Frankfurter Stadtgebiet ein. Dies soll erreicht werden, indem die Stadt Frankfurt im
- 10 Bundesverkehrsministerium eine Klimabilanz und eine erneute Evaluierung der
- 11 voraussichtlichen Kosten für die betroffenen Projekte unter dem Aspekt gestiegener
- 12 Baupreise einfordert. Statt der Rodung und dem Bau der Autobahnstrecken fordern wir
- 13 folgendes alternatives Maßnahmenpaket zur sozialen und ökologischen
- 14 Mobilitätsentlastung der Riederwälderinnen und Riederwälder nach dem Vorbild des
- 15 Bündnisses Verkehrswende Frankfurt:
- 16 • Beschleunigter Bau und Inbetriebnahme der S-Bahn-Linie zwischen Hanau und
- 17 Frankfurter Innenstadt nördlich des Mains
- 18 • Weiterführung der U-Bahn-Linie U4 nach Maintal-Bischofsheim bzw. Maintal-
- 19 Hochstadt auf der nördlichen Richtungsfahrbahn der A66
- 20 • Prüfung einer Verlängerung der Regionalbahn aus dem Raum Bruchköbel (RB49) über
- 21 Hanau hinaus bis nach Frankfurt
- 22 • Ausweitung des öffentlichen Regionalverkehrs aus Aschaffenburg, um den von dort
- 23 drängenden Berufsverkehr nachhaltig aufzufangen
- 24 • Bau der Regionaltangente Ost als Schienendirektverbindung zwischen Offenbach und
- 25 dem Frankfurter Osten
- 26 • Bau einer Straßenbahnverbindung von Bad Vilbel über die B521 und Friedberger
- 27 Landstraße nach Frankfurt am Main
- 28 • Weiterführung der U-Bahnlinie U7 über die Leuchte bis ans Riedbad/ zur
- 29 Riedschule an der Stadtgrenze von Enkheim
- 30 • Wiederinbetriebnahme einer Stadtbahnverbindung vom Riederwald über die
- 31 Gwinnerstraße nach Seckbach und Bergen

- 32 • Planung und Bau eines Radschnellweges nördlich des Mains aus dem Frankfurter
- 33 Umland in die Stadt nach den Ergebnissen der Machbarkeitsstudie des
- 34 Regionalverbands FrankfurtRheinMain 2019
- 35 • Ausbau und Neubau von Radwegen und Umgestaltung von mehrspurigen Straßen in
- 36 Straßen mit sicheren Fahrradwegen ohne plötzliche Abbrüche des Radwegs

Begründung

Zur Einordnung: In der Bauplanung für die Bundesautobahn A66 ist festgelegt, dass ab dem 1. November diesen Jahres ein essentieller Teil des Fechenheimer Waldes gerodet werden soll. Die 3 ha sind durch eine ökologisch relevante Artenvielfalt, die relative Ursprünglichkeit und Selbsterhaltungsfähigkeit gekennzeichnet.

Das Projekt A66/A661/Riederwaldtunnel droht nach Jahren der Planung zu einer Frankfurter Version von „Stuttgart 21“ oder dem Berliner Flughafen BER zu werden. Steigende Baukosten im Vergleich zu bisherigen Kostenevaluierungen (vor der derzeitigen Inflationsphase) stoßen auf die umweltpolitische Unzeitgemäßheit dieses Projekts. Selbst die mit dem Bau und der ökologischen Prüfung des Projektes beauftragte Autobahngesellschaft geht davon aus, dass das Projekt einer erneuten Prüfung unter Klimaschutzaspekten und unter Aspekten der Stadt- und Mobilitätsplanung (Nutzen-Kosten-Rechnung) nicht mehr standhalten würde.

Hinzu kommt die Gefahr, dass der Tunnel und der Ausbau der beiden Autobahnstrecken nicht – wie ursprünglich geplant – zu einer Entlastung der Riederwälderinnen führen wird, was Autoverkehr durch ihre Straßen angeht, sondern im Gegenteil zu mehr Autoverkehr im Stadtteil führen wird. Sie ist es bereits bei vielen Straßenbauprojekten, mit denen eine Verringerung erreicht werden sollte, zu einer Konzentration von Auto- und Schwerlastverkehren gekommen (sogenannter induzierter Verkehr).

Die Rodungen und Bodenversiegelung im Fechenheimer Wald wird in Kombination mit dem so in die Stadt gezogenen Autoverkehr zwangsläufig zu einer Verschlechterung des Klimas und der Luftqualität in der Stadt führen. Dies ist das genaue Gegenteil von jener Klimaresilienz, welche die Stadt in den nächsten Jahrzehnten entwickeln muss.

Hinzu kommt der Lärmschutz und die damit verbundenen Kosten: Im Planfeststellungsbeschluss zur A66 vom 18.12.2019 wird im Kapitel 10 Vorbehalt weiterer Nebenbestimmungen unter der Überschrift auf Seite 105 folgendes ausgesagt: „Eine endgültige Inbetriebnahme der A66 für den Individualverkehr erfolgt erst, wenn die notwendigen Lärmschutzmaßnahmen an der A661 nach der hier vorliegenden schalltechnischen Unterlage 11a umgesetzt sind.“ An über 600 Immissionsorten allein in Bornheim, Seckbach, Riederwald würden die einzuhaltenden Lärmgrenzwerte dennoch erheblich überschritten. Auf Grund dessen wäre eine vom Bund finanzierte komplette Einhausung nötig. Diese wird aber voraussichtlich die Stadt Frankfurt zahlen müssen, was mit einem erheblichen finanziellen Mehraufwand verbunden wäre.

Insgesamt ist das Projekt an sich somit extrem fragwürdig. Darum sollten sich die SPD und die Stadt Frankfurt für ein Ende der Baumaßnahmen einsetzen. Da dies aber vermutlich länger als die Frist bis zum Beginn der Baumaßnahmen dauern könnte, sollte die oberste Priorität sein, folgendes Szenario zu verhindern: Ein aus Klimaschutz- oder Kostengründen eingestelltes oder in

die Ewigkeit hinausgezögertes Bauprojekt, jedoch ein bereits gerodeter Fechenheimer Wald. Darum ist die Rodung als letzte Maßnahme in dem Bauprojekt zu verordnen.

Die Entscheidung über das Projekt stellt einen zentralen Aspekt in der Realisierung der Frankfurter Verkehrswende und der Einhaltung der Klimaziele dar – und sie ist eine politische Entscheidung, keine Ausführung von verwaltungstechnisch bereits beschlossenen Befehlen.

Antrag A-030: Inflation bekämpfen, Wohlstand sichern

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Sonstiges Annahme als Resolution
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die steigenden Lebenshaltungskosten sind die entscheidende soziale Frage unserer
2 Zeit. Inzwischen gefährden diese nicht nur die Existenz von Geringverdiener*innen,
3 Rentner*innen und Sozialleistungsempfänger*innen, sondern die gesamte Breite der
4 Gesellschaft, bis in die Mittelschicht. Als soziales Gewissen Deutschlands muss die
5 SPD dem entschieden begegnen. Dies ist herausfordernd, denn bei der aktuellen
6 Verteuerung handelt es sich um importierte Inflation, getrieben durch steigende
7 Rohstoffpreise beispielsweise von Öl, Gas und Nahrungsmitteln sowie
8 Beeinträchtigungen der Lieferketten. Darüber hinaus wird die Krisensituation von
9 Spekulant*innen und für ungerechtfertigte Preiserhöhungen zwecks Gewinnsteigerung
10 ausgenutzt. Bestes Beispiel dafür ist der sogenannte Tankrabatt, den die
11 Mineralölkonzerne zum großen Teil für sich behalten und nicht an die Kund*innen
12 weitergeben.
- 13 Die Regierung hat ein umfangreiches Entlastungspaket für die Bürger*innen
14 beschlossen, um der Inflation und den dadurch gestiegenen Lebenshaltungskosten,
15 insbesondere der Energiekosten, entgegenzuwirken. Die bisherigen Initiativen zur
16 Abfederung der Kostenexplosion waren richtig, aber sie reichen nicht aus, um mittlere
17 und geringe Einkommen, Studierende, Auszubildende, Rentner*innen und Personen, die
18 auf Sozialleistungen angewiesen sind ausreichend vor den Auswirkungen der Preis
19 Explosionen zu schützen. Deshalb setzen wir uns für weitere Entlastungen, die
20 insbesondere die Gruppen der jungen Menschen und der Rentner*innen adressieren, denn
21 diese sind besonders armutsgefährdet und von den gegenwärtigen Preissteigerungen
22 besonders intensiv betroffen.
- 23 Löhne sind bisher nicht der wichtigste Faktor der Teuerung. Sie müssen steigen, um
24 mit der Preisentwicklung Schrittzuhalten, damit schwerere soziale Verwerfungen
25 verhindert werden. Auch deshalb ist die Erhöhung des Mindestlohns auf 12€ ein
26 entscheidender Schritt für den sozialen Frieden in diesem Land. Wir
27 Sozialdemokrat*innen müssen eine echte „konzertierte Aktion“ durchführen, die an
28 allen staatlich beeinflussbaren Hebeln ansetzt. Davon sind Kommunen, Länder als auch
29 der Bund betroffen. Wir fordern daher die Prüfung und Umsetzung der folgenden
30 Maßnahmen:
- 31
- 32 **Energiepreise**
- 33 Energiepreise sind der wichtigste Faktor bei den aktuellen Preissteigerungen. Den

34 durch den völkerrechtswidrigen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine entstandenen
35 Verwerfungen müssen wir im Interesse unserer Bürger*innen begegnen. Auch um die
36 Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft zu erhalten. Daher fordern wir:

- 37 • ein Energiepreismemorandum nach französischem Vorbild
- 38 • Energie- und Heizkosteneinsparmaßnahmen in allen öffentlichen Gebäuden mit
39 verbindlichen Zielen
- 40 • Strategischer Rohstoffeinkauf durch Bund und EU, um bessere Einkaufspreise zu
41 ermöglichen
- 42 • Energetische Sanierung über stärkere Abschreibungen zu fördern
- 43 • Beschleunigung des Ausbaus der erneuerbaren Energien, insbesondere durch eine
44 Vereinfachung und somit Verkürzung der Planungsprozesse.
- 45 • Windkraftanlagen, die im nahen Umfeld von Wohngebäuden gebaut werden, sollen
46 obligatorisch eine Gewinnbeteiligung für Bürger*innen beinhalten. Dafür sollen
47 pauschale Mindestabstände abgeschafft werden.
- 48 • Verschärftes Kartellrecht, um Preisabsprachen und Mono/Oligopole zu stoppen

49

50 **Zölle und Steuern:**

51 Zölle und Steuern können nur begrenzt auf inflationäre Entwicklungen reagieren. Wenn
52 man die falschen Hebel bedient, kommt es schnell zu Mitnahmeeffekten oder sogar zu
53 einer Verschärfung inflationärer Tendenzen. Es gibt jedoch auch wirksame Instrumente.
54 Wir fordern:

- 55 • Einfuhrzölle aus demokratischen Ländern und Entwicklungsländern temporär zu
56 senken, um dadurch die Inflation zu senken. Gleichzeitig machen wir uns dabei
57 unabhängiger von Ländern wie Russland oder China, diversifizieren unseren
58 Aussenhandel und stützen die von den Krisen besonders betroffenen
59 Entwicklungsländer. Diese Maßnahme ist ggf. zeitlich zu begrenzen, um negative
60 Auswirkungen auf die Außenhandelsbilanz zu vermeiden.
- 61 • Entlastung der Kommunen durch gemeinsame Schuldenaufnahme, geknüpft an die
62 Bedingung eines Moratoriums bei städtischen Gebührenerhebungen.
- 63 • Von weiteren und kurzfristigen steuerlichen Entlastungen im Energiebereich ist
64 abzusehen, da diese dazu führen, dass mehr Rohstoffe verbraucht werden oder
65 Energiekonzerne in der Folge die Preise erhöhen.
- 66 • Von steuerlichen Entlastungen bei der Mehrwertsteuer ist abzusehen, da dies
67 preistreibend auf knappe Güter wirken kann und Mitnahmeeffekte der Unternehmen
68 und Einzelhändler zu erwarten ist. Außerdem werden dadurch faktisch
69 Besserverdiener stärker entlastet, da sie mehr konsumieren.
- 70 • Schnelle Investitionsabschreibung auf effizienzfördernde Maßnahmen, da dies
71 Unternehmen ermöglicht die Preise zu senken.
- 72 • Die Einführung einer Übergewinnsteuer nach Vorbild unserer europäischen Partner

73

74 **Direktzuweisungen:**

75 Um soziale Verwerfungen zu verhindern, können auch zielgerichtete Auszahlungen
76 sinnvoll sein. Wir schlagen vor

- 77 • Einen Tankgutschein statt des Tankrabattes, der sofort abgeschafft wird, da
78 dieser nur den Energiekonzernen nützt und gleichzeitig enorm viel kostet. Der
79 Bund zahlt einen gesetzlich festgelegten Betrag an die Tankstellen, der sich an
80 den realen Rohstoffpreisen orientiert. Somit kann es nicht zu Mitnahmeeffekten
81 durch die Energiekonzerne kommen.
- 82 • Eine sozialverträgliche Umsetzung des Energiegeldes aus dem Koalitionsvertrag,
83 bei dem alle Bürger*innen eine Auszahlung erhalten, die jedoch steuerlich als
84 Einkünfte betrachtet werden müssen. Dadurch werden hohe bürokratische Kosten
85 vermieden und das Geld trotzdem bedarfsgerecht verteilt.

86

87 **Verkehrssektor:**

88 Das 9€ Ticket ist inflationsmindernd und hat gleichzeitig positive ökologische
89 Auswirkungen. Wir fordern daher

- 90 • Die Einführung des 365€-Ticket für die bundesweite Nutzung des Nahverkehrs und
91 Preissenkung im Schienenfernverkehr, zu Entlastung der Nutzer*innen und einen
92 positiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Langfristig streben wir einen
93 kostenfreien ÖPNV an. Die Kommunen müssen dafür entsprechende Finanzierung durch
94 Bund und Länder erhalten.
- 95 • temporäre Tempolimits sowohl auf Autobahnen, Landstraßen als auch in Kommunen
- 96 • Ausweitung von Park-n-Ride um Pendlerstrecken zu verkürzen

97

98 **Wohnsektor:**

99 Der Wohn- und Mietsektor ist seit Jahren der größte Kostenfaktor privater Haushalte,
100 besonders im urbanen Raum. Preissenkungen in diesem Bereich sind daher besonders
101 effizient. Wir fordern daher:

- 102 • temporäres Mietmoratorium, langfristiges Bremsen der Mietentwicklung
- 103 • Förderung von Mietkauf, um Mieten und Kreditnachfrage zu senken
- 104 • Wohnungstausch insbesondere beim Umzug von einer zu großen Wohnung in eine
105 kleine sollen staatlich organisiert und monetär gefördert werden
- 106 • Reform des Mietspiegels, der ab sofort die letzten 10 Jahre berücksichtigt und
107 flächendeckende Gültigkeit hat
- 108 • Die Ausstattung aller geeigneter Dächer mit Photovoltaik wird vom Bund stärker
109 gefördert. Auch die deutsche Solarbranche wird nach der durch die damalige
110 schwarz-gelbe Bundesregierung eingeleitete Krise wieder wettbewerbsfähig
111 gemacht.

112

113

114 **Forschung, Bildung, Entwicklung und Modernisierung:**

115 Wir müssen verhindern, dass es zu einer Deindustrialisierung kommt, die Millionen
116 Arbeitsplätze kosten würde und müssen daher gezielt in den Umbau unserer
117 industriellen Fertigung hin zu einer CO₂- neutralen Produktion investieren. Dafür ist
118 der Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung ebenso wie weiterer Speichertechnologien
119 eine notwendige Voraussetzung. Damit gelingt uns einerseits die dezentrale
120 Energiewende, andererseits sichern wir unsere energiepolitische Unabhängigkeit auch
121 von autoritären Staaten wie Russland, Katar oder Saudi-Arabien. Der Ukraine-Krieg hat
122 deutlich gezeigt, dass die Ambitionen, der Bundesregierung im Bereich des Ausbaus der
123 Erneuerbaren Energien in den letzten Jahren deutlich zu schwach waren. Wir fordern
124 daher

- 125 • Die Beschleunigung von Planungsverfahren insbesondere bei Energie- und
126 Verkehrspolitik
- 127 • Förderung strategischer Industriecluster um unsere Abhängigkeit etwa von Ländern
128 wie China bei der Halbleiterproduktion ebenso von der chemischen
129 Grundstoffindustrie zu senken und dabei gleichzeitig Industrieparks wie
130 Frankfurt Höchst oder Leverkusen zu sichern.
- 131 • Innovationen senken Kosten, bringen Fortschritt und sind in der Regel Inflation
132 mindernd weshalb wir uns zusätzlich die massive Ausweitung von
133 Innovationsfördernder Forschung sowie von Energieeffizienz und von
134 Digitalisierung einfordern

Antrag A-031: Demonstrationen vor der Beratungsstelle Pro Familia in Frankfurt verbieten

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Antrag A-003
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt spricht sich klar gegen die Demonstrationen von
- 2 Abtreibungsgegner*innen vor der Frankfurter Beratungsstelle Pro Familia aus und
- 3 fordert, dass diese Demonstrationen untersagt werden.

Begründung

Ein Verein hatte im Januar eine 40-tägige Gebetswache vom Aschermittwoch bis zum Palmsonntag 2022 angemeldet. Daraufhin hatte die Stadt Frankfurt dies per Verfügung lediglich außerhalb der Öffnungszeiten erlaubt und während der Öffnungszeiten sollten die Demonstrationen entfernt der Beratungsstelle durchgeführt werden können. Jedoch hält das Verwaltungsgericht diese von der Stadt angeordneten örtlichen und zeitlichen Beschränkungen für rechtswidrig und bezieht sich dabei auf Art. 8 des Grundgesetzes. Von der Beratungsstelle Pro Familia werden Frauen* beraten, die einen Schwangerschaftsabbruch in Erwägung ziehen und kommen entsprechend ihrer gesetzlichen Verpflichtung mit der Durchführung dieser Beratung nach. Zudem befinden sich einige der Menschen in Notsituationen, in denen es nicht toleriert werden kann, dass sie sich in jeglicher Art und Weise einer zusätzlichen Belastung unterziehen müssen. Die Jusos Frankfurt als feministischer Verband stehen für die Entscheidungsfreiheit von Frauen* und ihre Selbstbestimmung und fordert daher, dass die Demonstrationen der Abtreibungsgegner*innen vor der Beratungsstelle untersagt werden.

Antrag B-001: Grundsteuermodell für Hessen

Antragsteller*in:	Ortsverein Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der SPD-Ortsverein Kalbach-Riedberg fordert den SPD-Unterbezirk Frankfurt am Main,
- 2 den SPD-Bezirk Hessen-Süd und den SPD-Landesverband Hessen auf, sich für eine
- 3 **Rücknahme des Flächen-Faktor-Modells der Schwarz-Grünen Landesregierung** einzusetzen.
- 4 Im zu verabschiedenden SPD-Landtagswahl-programm soll als Programmpunkt die
- 5 **Übernahme des Grundsteuer-Bundesmodells** für Hessen gefordert werden.

Begründung

Das im Dezember 2021 verabschiedete hessische Grundsteuergesetz sieht für die Ermittlung des Grundsteuermessbetrages die Fläche des Grundstücks, des Gebäudes, die Immobiliennutzung, den Bodenrichtwert des Grundstücks und den durchschnittlichen Bodenrichtwert der Kommune vor.

Es ... "wird dazu führen, dass eine in einem innenstadtnahen sozialen Brennpunkt gelegene geringwertige Immobilie dieselbe Steuerlast hat wie die flächengleiche Villa in bester Stadtlage. Das ist ungerecht, und das ist auch unsozial.", so SPD-Landtagsabgeordnete Esther Kalveram in der 90. Sitzung des Hessischen Landtages am 8.12.2021.

Das **Bundesmodell** berücksichtigt hingegen die Unterschiede der Immobilie hinsichtlich des Alters, der Beschaffenheit und Ausstattung. Darüber hinaus berücksichtigt es auch potenzielle Erträge im Zuge des Ertragswertverfahrens.

Die Grundsteuerreform soll in der Summe aufkommensneutral gestaltet werden.

Da die Kommunen für ihr jeweiliges Erhebungsgebiet nur einen einheitlichen Grundsteuerhebesatz anwenden dürfen, ist die Verteilung beim **Bundesmodell sozial gerechter**.

Antrag B-002: Erleichterung und Beschleunigung der Anerkennung ausländischer Bildungsnachweise aus dem pädagogischen Bereich. Einsatz von Headhunter:innen für die Suche nach Erzieher:innen.

Antragsteller*in:	Ortsverein Sachsenhausen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Unterbezirksparteitag der SPD Frankfurt fordert die hessische SPD-
- 2 Landtagsfraktion und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich dafür einzusetzen, dass die
- 3 Anerkennung ausländischer Bildungsnachweise für pädagogische Fachkräften erleichtert
- 4 und beschleunigt, die Weiterbildung für Inhaber:innen ausländischer Bildungsnachweise
- 5 aus dem pädagogischen Bereich gefördert und dass ggf. auch Headhunter:innen für die
- 6 Suche nach Erzieher:innen eingesetzt werden.

Begründung

Es mangelt in Frankfurt, Hessen und ganz Deutschland eklatant an pädagogischen Fachkräften. Dies führt mit dazu, dass es in Frankfurt Schulen gibt wie z.B. die Sachsenhäuser Martin-Buber-Schule, an denen nur der Bedarf an Hortplätzen nur zu 50% gedeckt werden kann.

Die Anwerbung von Bewerber:innen aus dem Ausland - sei es dem EU-Ausland und sei es aus Drittstaaten -, die willens und in der Lage sind, angemessene Deutschkenntnisse zu erwerben, ist daher unumgänglich. Bevor ausländische pädagogische Fachkräfte in Deutschland tätig werden können, müssen sie einen Antrag auf Gleichwertigkeit ihrer Ausbildung stellen. In Hessen ist dafür die Anerkennungsstelle für inländische und ausländische Bildungsnachweise am Staatlichen Schulamt Darmstadt zuständig. An deren Kriterien scheitern jedoch viele qualifizierte Bewerber:innen aus dem Ausland. In manchen Ländern erlangt man z.B. die Hochschulreife bereits nach 11 Schuljahren. Dies kann bereits zu Anerkennungsproblemen führen. Häufig wird der elfjährige Schulbesuch in Deutschland noch nicht einmal als mittlerer Bildungsabschluss anerkannt. Mancherorts gestaltet sich außerdem das Berufsbild des/der Erzieher:in anders. Zum Beispiel in liegt der Tätigkeit z.B. ein Studium zum/r Lehrerin für Vorschulpädagogik zugrunde. Der Tätigkeitsbereich ist aber praktisch deckungsgleich mit einem/r Kindergartenpädagog:in. Es ist daher dringend erforderlich, die Anerkennung von ausländischen Fachkräften aus dem pädagogischen Bereich nicht mehr an der Dauer der Schuljahre sondern an der Qualität der durchlaufenen Ausbildung/des abgelegten Studiums festzumachen und die Verfahren an sich zu beschleunigen. Kurzausbildungen für ausländische Erzieher:innen und Pädagog:innen zur Anpassung an die hiesigen Standards sind zu fördern. Auch ein Einsatz von Headhunter:innen, der in einigen Bundesländern/Städten bereits üblich ist, könnte unterstützend dabei wirken, zügig

mehr Personal für hessische Kindertagesstätten zu finden.

Antrag B-003: Tag der Medienkompetenz Hessen

Antragsteller*in:	Ortsverein Gallus
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt fordert die SPD-Landtagsfraktion auf, sich für die Einführung eines
- 2 Tages der Medienkompetenz in Hessen einzusetzen. Dieser Tag soll dem Austausch von
- 3 Fachexpert:innen mit Schüler:innen und Erwachsenen dienen und für den
- 4 verantwortungsvollen Umgang mit Medien sensibilisieren. Das Angebot soll dazu durch
- 5 verschiedene Aktionen interaktiv im öffentlichen Raum gestaltet und zusätzlich von
- 6 einem Online-Angebot begleitet werden. Dabei soll anhand von Beispielen vorwiegend
- 7 Grundwissen im Umgang mit digitalen Medien vermittelt werden. Dazu gehört das
- 8 kritische Reflektieren von Inhalten und Quellen ebenso wie das Wissen über
- 9 Urheberrecht und das technische Verständnis von Filterblasen, Deep Fakes etc.

Begründung

Immer mehr Menschen nutzen Soziale Medien, um sich zu informieren. Dabei verbreiten sich Fakenews nachweislich am schnellsten. Mit der zunehmenden Technisierung wird es schwerer Fakenews zu erkennen. So ermöglichen es die sogenannten „Deep Fakes“ schon jetzt weitestgehend authentisch wirkende Videos mit Audiospur zu erstellen und dadurch Fakenews zu verbreiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Sensibilisierung, aber auch die stetige Weiterbildung in der Medienkompetenz sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene unerlässlich.

Antrag B-004: Mehr Hausforschung in Hessen

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD setzt sich dafür ein, dass in Hessen künftig verstärkt Hausforschung
- 2 betrieben wird.

Begründung

Immer mehr historische Bausubstanz geht in Hessen verloren. Umso wichtiger ist es, den noch vorhandenen Bestand historische Gebäude bestmöglich zu untersuchen, um zumindest für die Wissenschaft relevante Informationen zu sammeln. Idealerweise führt die systematische Hausforschung dazu, dass mehr Gebäude mit bauhistorisch großer Relevanz erhalten bleiben.

Antrag B-005: Strukturreform im Krankenhausbereich

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an ASG Frankfurt
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Es bedarf einer grundlegenden Strukturreform im Krankenhausbereich. Hierbei soll die
- 2 Konzentration stationärer Leistungen im Vordergrund stehen. Das Ziel darf dabei
- 3 jedoch nicht die Schließung einzelner Krankenhaus-Standorte sein, sondern die
- 4 Weiterentwicklung zu intersektoralen Gesundheitszentren.
- 5 Dabei kann eine bessere Koordinierung und Aufgabenteilung zwischen Krankenhäusern,
- 6 Medizinischen Versorgungszentren, verschiedenen Ambulanzen sowie niedergelassenen
- 7 Ärztinnen und Ärzten und ambulanten Pflegediensten sowie den therapeutischen Berufen
- 8 Synergien freilegen. Eine Planung der stationären medizinischen Versorgung ohne
- 9 Berücksichtigung der tatsächlichen ambulanten Versorgungssituation in der jeweiligen
- 10 Region wäre dagegen nicht zukunftsfähig. Für eine zukunftsfähige Planung ist es
- 11 erforderlich, bundesweit eine kleinräumige bevölkerungsbezogene
- 12 Versorgungsbedarfsforschung in Form eines systematischen regionalen Monitorings und
- 13 einer Datenauswertung zu etablieren.

Begründung

Noch immer gibt es in Deutschland zu viele kleine Krankenhäuser, die häufig nicht über die erforderliche personelle und apparative Ausstattung sowie die ausreichende Routine verfügen, um lebensbedrohliche Notfälle wie einen Schlaganfall adäquat behandeln zu können. Die hohe Krankenhausdichte führt ferner dazu, dass zu viele Kliniken um geringe personelle und begrenzte finanzielle Ressourcen konkurrieren und einer medizinisch nicht gewollten Mengenausweitung Vorschub geleistet wird.

Ziel muss es daher sein, zu einer integrierten bevölkerungsbezogenen Versorgungsplanung von ambulantem und stationärem Sektor zu kommen, die jeweils die Situation des anderen Sektors einbezieht und bei Planungsentscheidungen berücksichtigt. Die Struktur der Versorgungslandschaft muss sich an den Erfordernissen der Erkrankungen der Bevölkerung in den Regionen sowie an der Daseinsvorsorge ausrichten. Wettbewerbsinstrumente dürfen nur in einer Form existieren, die einen Wettbewerb um die bestmögliche qualitative Versorgung garantiert. Die Privatisierung medizinischer Einrichtungen (Krankenhäuser, Medizinische Versorgungszentren und sogar Arztpraxen) ist hingegen kontraproduktiv.

Antrag B-006: Klimaschutz vor Denkmalschutz!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Eine maximale Priorisierung von dem Klimaschutz dienenden Baumaßnahmen gegenüber
- 2 dem
- 3 Denkmalschutz im Rahmen der städtischen Möglichkeiten. Denkmalschutz soll durch
- 4 städtische Richtlinien und Verordnungen kein Ablehnungsgrund mehr für Projekte wie
- 5
 - 6 • Die Anbringung von Solaranlagen auf denkmalgeschützten privaten und öffentlichen
 - 7 Gebäuden
 - 8 • Die Sanierung von denkmalgeschützten Gebäuden zum Zwecke der Energieeffizienz
 - 9 • Die Begrünung von denkmalgeschützten Gebäuden
 - 10 • Die Begrünung, Nutzung und Bebauung von potenziell energetisch und ökologisch
 - 11 relevanten, jedoch unter Denkmalschutz stehenden Flächen
 - 12 • Den Abriss von energetisch und ökologisch schädlich und ineffizient verwalteten,
 - 13 jedoch denkmalgeschützten öffentlichen Gebäuden, unabhängig vom Baujahr
 - 14 • Anderweitige Bau- und Gestaltungsinitiativen von öffentlicher als auch privater
 - 15 Seite
 - 16 mehr sein.
- 17 Grundsätzlich soll der Einfluss von Denkmalschutzinstitutionen und -organisationen in
- 18 der Frankfurter Planungspolitik eingeschränkt und die Planung im ökologischen und
- 19 sozialen Sinne wieder stärker in die Hand der politisch Gewählten und mit dem
- 20 Klimaschutz und der modernen Stadtentwicklung dienenden Anliegen und Vorschlägen
- 21 hervortretenden Institutionen wie Schulen, Museen, Unternehmen und allen voran den
- 22 Bürgerinnen und Bürgern selbst gelegt werden. Planungsvorhaben sollen und müssen
- 23 vereinfacht und beschleunigt werden.

Begründung

Der Denkmalschutz ist eine der Haupthürden, die die meisten (auch ökologischen) Modernisierungsprojekte im Baubereich nehmen müssen – und oft nicht können. Dabei ist Denkmalschutz ein von den zuständigen Behörden expansiv verwendeter Begriff. Die allermeisten Gebäude mit einem Baujahr vor dem Zweiten Weltkrieg stehen im Grunde fast automatisch bereits in irgendeiner Form unter Denkmalschutz, auch wenn in vielen Fällen nicht ersichtlich ist, wofür sie eigentlich ein Denkmal darstellen sollen – geschweige denn für wen. Es kommt teilweise sogar zu Fällen, in denen Gebäude von innen in privaten Räumlichkeiten keine Sanierung zum

Zwecke des Energiesparens durchführen können, weil das gesamte Gebäude unter Denkmalschutz steht. Was lange Zeit nur eine lästige Bürokratiehürde war, wird bei 1,2°C globaler Erderwärmung zu einer gefährlichen Bremse für den im Gebäudesektor äußerst relevanten Klimaschutz. Wenn Schulen aus Eigen- und Fördermitteln aus eigener Initiative keine Solarpanels mehr auf ihren Dächern – die ja keiner sieht, der nicht mit dem Helikopter drüber fliegt – installieren können, weil das Gebäude mal anders hieß und darum angeblich ein Denkmal ist, dann läuft etwas grundlegend schief. Darum muss der Denkmalschutz unserer Ansicht nach gegenüber dem Klimaschutz und auch gegenüber demokratisch gewünschten und somit legitimierten Entscheidungen zurückstecken. Dies wird den Denkmalschutz nicht gefährden, sondern ihm in Frankfurt wieder seinen eigentlichen Sinn zurückgeben – Denkmäler schützen.

Antrag C-001: Integrationsprojekte fördern

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Stadt soll aufgefordert werden, Projekte zur Integration der vom Krieg
- 2 betroffenen Personen zu fördern. Beispiele für Projekte:
- 3 • Es soll regelmäßige Kennenlernetreffen und Vernetzungstreffen in den Stadtteilen
- 4 geben, welche von der Stadt gefördert und dem Quartiersmanagement ausgerichtet
- 5 wird, um die Integration in der Stadtgesellschaft zu fördern.
- 6 • Es sollen spezielle Sprach-Cafés gefördert werden, welche den sprachlichen
- 7 Austausch fördern und persönliche Barrieren abbauen.
- 8 • Es sollen gemeinsame Kochangebote mit Geflüchteten ausgeweitet und von der Stadt
- 9 auch finanziell unterstützt werden. Hierfür soll es ein festes Budget geben,
- 10 welches von Vereinen beantragt werden kann.

Begründung

Gerade mit der hohen Anzahl an Geflüchteten aus der Ukraine ist es unsere Aufgabe die Integration dieser Menschen zu erleichtern und Angebote auszubauen. Neben Mahnwachen, Aufklärungsarbeiten sowie Demonstrationen kann den Betroffenen am ehesten und sinnvollsten geholfen werden, wenn ihnen die Integration bzw. der Start eines Lebens in Deutschland erleichtert wird. Dies kann beispielsweise durch die Vernetzung der Betroffenen untereinander und mit anderen Personen sowie durch die Durchbrechung von sprachlichen Barrieren erreicht werden.

Antrag C-002: Vollständige Instandsetzung der Kleingartenanlage „Am Erlenbruch“

Antragsteller*in:	Ortsverein Riederwald
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt setzt sich für die vollständige Wiederherstellung der Anlage „Am
- 2 Erlenbruch“ des Kleingartenvereins (KGV) 1913 eV. nach Abschluss der Bautätigkeiten
- 3 auf Kosten des Bauträgers zum sog. „Riederwaldtunnel“ ein.

Begründung

Von den ehemals 48 Kleingärten sind aufgrund der Vorarbeiten rund um den Riederwaldtunnel aktuell nur 12 erhalten geblieben. Kleingärten sind „grüne Oasen“ in unseren Städten. Kleingärten weisen nach jüngsten Untersuchungen der Uni Kassel eine besonders große Artenvielfalt auf. Kleingärten sind ein Garant dafür, dass Naturschutz auch in den Städten stattfindet. Zudem sind sie ein Ort des Rückzuges und der Entspannung mitten in der Stadt. Im KGV wirken Menschen aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern friedlich und konstruktiv zusammen. Kleingärten sind somit aktiver Umweltschutz, Wellness-Oasen und ein Beitrag zur gelebten Integration. Aus diesen Gründen ist der Erhalt und die Wiederherstellung der Anlage „Am Erlenbruch“ des KGV Riederwald 1913 eV. von großer Bedeutung.

Antrag C-003: Keine Erhöhung der RMV-Fahrpreise

Antragsteller*in:	Ortsverein Kalbach-Riedberg
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert den SPD-Unterbezirksvorstand
- 2 Frankfurt am Main auf, sich für die Rücknahme der RMV-Fahrpreiserhöhung um 3,9 % zum
- 3 1. Juli 2022 einzusetzen und die Fahrpreise im Stadtgebiet Frankfurt am Main konstant
- 4 zu halten.
- 5 Angesichts der geplanten Reduktion von CO₂-Emissionen zur Erreichung des Klimazieles
- 6 von max. 1,5 Grad Celsius ist eine Verteuerung des ÖPNV kontraproduktiv. Eine
- 7 Umorientierung vom Individualverkehr zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel wird
- 8 hierdurch erschwert und die Nutzer des ÖPNV übermäßig zur Kasse gebeten.
- 9 Finanzielle Deckungslücken beim ÖPNV sind über Landes- und Bundesmittel zum Beispiel
- 10 durch erhöhte Steuern für Spitzenverdiener oder auf Erbschaften zu schließen.
- 11 Darüber hinaus bietet die Wiedereinführung der Vermögenssteuer sowie die Abschaffung
- 12 der Abgeltungssteuer weitere Finanzierungsmöglichkeiten.

Antrag C-004: Bei Anträgen der Römerkoalition Zeitfenster zur Umsetzung der Maßnahmen festlegen

Antragsteller*in:	Ortsverein Seckbach, AK Umwelt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Parteitag der SPD Frankfurt möge beschließen und an die SPD Römerfraktion
- 2 weiterleiten:
- 3 Die SPD Römerfraktion wird gebeten, sich dafür einzusetzen, dass in Anträgen wie der
- 4 NR 316 der Römerkoalition von Grüne, SPD, FDP und Volt detaillierte Zeitfenster zur
- 5 Umsetzung der Maßnahmen festgelegt werden. Gerade im sehr zu begrüßenden Antrag
- 6 „Klimaneutrales Frankfurt 2035“ Grundsatzbeschlüsse (NR 316) sind Zwischenziele zur
- 7 Berichterstattung des Magistrats notwendig, um bei Bedarf ein Gegensteuern zu
- 8 ermöglichen.
- 9 Diese sind im Anschluss zu evaluieren und bei Nichterreichung sind die Gründe
- 10 transparent darzulegen. Gleichzeitig ist dann an anderer Stelle zusätzlich
- 11 nachzuschärfen, um in der Summe die CO2-Reduzierung im Zeitfenster zu erreichen.
- 12 Die SPD Römerfraktion soll auf diese Zeitfenster auch bei künftigen
- 13 Magistratsberichten hinwirken, die im Rahmen der Klimaneutralität von einzelnen
- 14 Dezernaten vorgelegt werden.

Begründung

Dem AK Umwelt hält den Antrag „Klimaneutrales Frankfurt 2035“ Grundsatzbeschlüsse (NR 316) der Römerfraktionen Grüne, SPD, FDP und Volt für einen wegweisenden Antrag zur Erreichung der Klimaziele und befürwortet daher diesen Antrag.

In dem Antrag fehlen leider Zeitfenster zur Abarbeitung der Einzelmaßnahmen, wie z. B. Fertigstellung eines Klimaschutzplans einschließlich Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen.

Gegebenenfalls ist in den Ämtern intern Personal umzusetzen und es sind im Rahmen von vorhandenen Personalressourcen Abteilungen zur Abarbeitung der Maßnahmen zur Umsetzung des Antrags NR 316 zu schaffen.

Dies erfordert Zeit und ausreichend gründliche Planung, bevor mit der Umsetzung der Maßnahmen des o. g. Antrags überhaupt begonnen werden kann.

Damit die Ziele für ein Klimaneutrales Frankfurt 2035 erreicht werden können, bedarf es nachvollziehbarer Zwischenergebnisse auf Grundlage einer Zeitschiene, um in der Berichterstattung des Magistrats ein Nachsteuern zu veranlassen.

Der AK Umwelt schlägt daher vor, die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung der Maßnahmen im NR 316 zeitlich transparent und nachvollziehbar zu hinterlegen.

Antrag C-005: Attraktive Frankfurter Innenstadt – für die Menschen

Antragsteller*in:	Ortsverein Innenstadt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Umgestaltung, Neugestaltung und Renovierung der Innenstadt muss schnell
- 2 vorangebracht und priorisiert werden. Andere Großstädte wie Paris haben gezeigt, dass
- 3 es möglich ist, einen deutlichen Rückgang des Autoverkehrs im Zentrum der Stadt zu
- 4 erreichen bei großer Zustimmung der Bevölkerung.
- 5 Die Umgestaltung der Hauptwache, des Eschenheimer Tors und die Umsetzung der
- 6 mindestens zeitweisen Mainkai-Sperrung soll noch dieses Jahr begonnen werden. Die
- 7 Töngesgasse und weitere enge und fußgängerstarke Straßen sollen für den Autoverkehr
- 8 (ausgenommen Lieferverkehr und für Menschen mit Gehbehinderungen) gesperrt werden.
- 9 Der Bereich der Wallanlagen soll als eine Kulturmeile mit deutlicher Steigerung der
- 10 Aufenthaltsqualität umgestaltet werden. Das Ziel der deutlichen Rückgangs des
- 11 Autoverkehrs im Innenstadtbereich muss weiter verfolgt und für die nächsten 5-10
- 12 Jahre geplant werden.

Begründung

Die Innenstadt ist eines der Aushängeschilder für Frankfurt. Das erste, was Besucher:innen sehen, ist oft das Bahnhofsviertel, von da geht es in das Herz Frankfurts, zur Hauptwache, Zeil und Konstablerwache. Die wichtigsten Sightseeing-Attraktionen finden sich hier: Alte Oper, Börse, Theater und Neue Oper am Willy-Brand-Platz, unsere Einkaufsmeile, die Zeil, und darunter das Rathaus am Römerberg mit der neuen Alten Stadtmitte und dem direkten Weg zum Main mit der Fußgängerbrücke Eiserner Steg. Frankfurts Profil ist vom Aussehen der Innenstadt geprägt, weshalb diese rasch attraktiver gestaltet werden muss.

Zudem ist die Innenstadt mit ihren fehlenden Kapazitäten für den Autoverkehr und eher kleineren und verwinkelten Gassen besonders ungeeignet für stärkeren Durchgangsverkehr, sodass sich hier der Verkehr schnell anstauen kann und die Anwohner:innen dadurch besonders unter dem Autolärm und Abgasen leiden. Dies sollte in der weiteren Stadtplanung berücksichtigt werden.

Antrag C-006: Einführung einer App für die Steigerung der Sicherheit von Frauen* in Frankfurt

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Stadt Frankfurt soll eine App nach dem Vorbild der indischen App Safecity
- 2 (<https://www.safecity.in/>) entwickeln lassen und einführen, um Angsträume in der
- 3 Stadt zu identifizieren und entsprechend zielgerichtet die Stadt für Alle sicherer zu
- 4 gestalten. Mit Hilfe der App sollen insbesondere Frauen* melden können, wenn sie sich
- 5 an einem Standort unwohl oder belästigt fühlen, worauf die Stadt mit
- 6 unterschiedlichen Maßnahmen reagieren kann. Beispiele stellen die Erhöhung der
- 7 Taktung der Bahn an einer bestimmten Haltestelle an, wenn vermehrt eine Meldung für
- 8 diesen Standort erfolgt oder die Installation einer besseren Beleuchtung.
- 9 Features (vorläufig):
- 10 • Einfach bedienbares GUI
- 11 • Leichte Sprache
- 12 • Meldung des Standortes sowohl mit Standortabruf als auch direkte Eingabe
- 13 • Drop-Down-Menü mit Kategorien (z.B. Ich fühle mich unsicher, hier ist es sehr
- 14 dunkel, ich fühle mich von anderen Menschen belästigt, Freifeld)
- 15 • Direkte und sichtbare Verknüpfung der App zu (lokalen) Hilfsangeboten (z.B.
- 16 Nummer gegen Kummer, Heimwegtelefon...)
- 17 Damit die App an Bekanntheit gewinnt und entsprechend genug Daten vorhanden sind, die
- 18 ausgewertet werden können, muss eine Werbekampagne insbesondere mit Einbeziehung des
- 19 RMVs erfolgen. Die App ist für alle kostenlos.

Begründung

Stadt für Alle. Das war unser Motto bei der Kommunalwahl und die Jusos Frankfurt leben dieses Motto nicht nur in Zeiten von Wahlen, sondern intensivieren ihre Ideen, wie alle Menschen in unserer Stadt am gesellschaftlichen Leben partizipieren können. Dazu gehört es, dass sich insbesondere Frauen* sicher fühlen und nicht nur, solange es draußen hell ist. Die letzte Frankfurter Bürgerbefragung von Dezember 2018 zum Sicherheitsgefühl in der Stadt ergab zwar, dass sich die Frankfurter*innen sicherer fühlten, jedoch gaben 46 % der Frauen an, sich abends in der Innenstadt unsicher zu fühlen. 33 % der Frauen gaben an, sich abends in ihrer Wohngegend nicht sicher zu fühlen. Mit der Einführung einer App mit den bereits genannten sowie weiteren Features kann die Stadt Frankfurt dazu beitragen, dass sich Frauen* in der Zukunft verstärkt

sicherer fühlen und gezielt gegen Angsträume vorgehen.

Antrag C-007: (Beach-)Volleyballfelder am Mainufer

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Machbarkeitsstudien sollten beauftragt werden, um zu prüfen, ob (Beach-)Volleyball-
- 2 Felder am Main-Ufer (z.B. Nähe Skaterpark an der Friedensbrücke) gebaut werden
- 3 können. Dabei sollen Behinderten-Sportvereine in die Planung eingebunden werden.

Antrag C-008: Bunte Mülltonnen

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Mülltonnen an öffentlichen Plätzen und besonders in der Innenstadt sollen an
- 2 Künstler*innen bzw. Bildungseinrichtungen zur kreativen Dekoration zur Verfügung
- 3 gestellt werden, um sie beispielsweise zu bemalen.

Begründung

Einige von euch haben sicherlich in letzter Zeit bunte Mülltonnen am Mainufer bemerkt. Dadurch fällt nicht nur schneller auf, wo sie sich befinden – sie sind auch deutlich schöner. Insbesondere in der Innenstadt und bei größeren Plätzen könnten diese einen angenehmen Kontrast zum langweiligen Beton darstellen und diese Räume attraktiver gestalten. Etwas Kunst im Alltag schadet nicht! Hinzu kommt, dass die vorhandenen Mülltonnen Künstler*innen - sei es einzeln, im Kindergarten, der Schule oder in Vereinen bzw. Kollektiven für Projekte zur Verfügung gestellt und sie dadurch in ihrer Kreativität fördern würden.

Antrag C-009: Ringbuslinie nach Vorbild des N82 einführen

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Stadtverordneten der SPD sollen sich im Verkehrsausschuss dafür einsetzen, dass
- 2 die Linie des früheren Busses N82 auch tagsüber befahren wird.

Antrag C-010: Freiwillige Feuerwehren in Frankfurt breiter aufstellen

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt soll sich perspektivisch darum bemühen in jedem Frankfurter
- 2 Stadtteil eine Freiwillige Feuerwehr und daher auch eine Jugendfeuerwehr-Abteilung zu
- 3 haben. Darüber hinaus ist zu prüfen ob, die Einführung von Jugendfeuerwehren nicht
- 4 auch an Berufsfeuerwehr gekoppelt sein soll, sollte sich das Konzept der
- 5 flächendeckenden Freiwilligen Feuerwehren nicht bewähren oder als nicht praktikabel
- 6 herausstellen. Über eine Finanzierung soll sich beim Land Hessen (Träger der Kosten
- 7 für Brandschutz) bemüht werden. Außerdem soll zur Nachhaltigen Sicherung des
- 8 Nachwuchses in Frankfurt das WPU-Modellprojekt (Feuerwehr Griesheim) erstmal in
- 9 erreichbarer Nähe der Freiwilligen Feuerwehren und perspektivisch auf das gesamte
- 10 Stadtgebiet ausgeweitet werden.

Begründung

Der Brandschutz in Frankfurt ist im Tandem zwischen Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr sehr erfolgreich, allerdings bildet sich in vordergründig im Innenstadtbereich befindlichen Stadtteilen (Innenstadt, Bahnhöfe, Bockenheim, Westen, Dornbusch und Ostend, Bornheim, Nordend, Gallus, Gutleut, Eckenheim, Preungesheim, Riedberg) eine große Lücke an freiwilligen Feuerwehren ab, was sich auch auf den Nachwuchs auswirkt. Durch die Differenz der Anforderungen, die an eine Berufsfeuerwehrkraft gestellt werden, und ihre Entlohnung liegen, ist die Berufsfeuerwehr Frankfurt fortwährend auf Nachwuchs aus den Jugendfeuerwehren angewiesen.

Außerdem ist die Berufsfeuerwehr durch die Digitalisierung in Frankfurt und der Hitzeentwicklung an einigen Ort oftmals eingespannt, was für Einsätze Technische Hilfeleistung (Hochwassereinsätze – z.B voller Keller) auf 28 am sich Stadtrand befindlichen Freiwillige Feuerwehren aufteilt, die für manche Einsätze das gesamte Stadtgebiet abdeckt, da die Berufsfeuerwehr anderweitig beschäftigt ist. Außerdem ist das Vertrauen gegenüber der Feuerwehreinsatzkraft aus dem eigenen Stadtteil deutlich größer, da man sich an der ein oder anderen Gelegenheit kennt. Eine Jugendfeuerweh funktioniert nur mit den jeweiligen Jugendleiter*innen aus den Freiwilligen Feuerwehren. Eine Arbeit mit der Berufsfeuerwehr wäre durchaus denkbar. Hier ist die Frankfurt Griesheim zur Nachwuchsgewinnung das WPU-Fach an der Georg August Zinn ein echter Vorreiter.

Antrag C-011: Luft zum Lernen!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Es sollen folgende Maßnahmen zur besseren Gewährleistung einer guten Luftqualität an
- 2 den Frankfurter Schulen beschlossen werden:
- 3 1. Klassenräume, welche nicht durch eine Lüftungsanlage mit Frischluft versorgt
- 4 werden, sollen mit CO₂-Messgeräten ausgestattet werden. Zusätzlich sollen die
- 5 Lehrkräfte und Schüler*innen über die nach VDI 6040-1 geltenden CO₂-Grenzwerte
- 6 und die Handhabung des Gerätes informiert werden. Hierzu sollen neben den
- 7 Messgeräten eine erklärende Übersicht angebracht werden.
- 8 2. Klassenräume, welche weder durch ein zu öffnendes Fenster, noch durch eine
- 9 Lüftungsanlage mit Frischluft versorgt werden können, sollen für den
- 10 Unterrichtsbetrieb gesperrt werden bis durch bauliche Veränderungen eine
- 11 akzeptable Frischluftversorgung gewährleistet ist.

Begründung

Schüler*innen und Lehrer*innen halten sich pro Unterrichtstag mehrere Stunden in den Klassenräumen auf - und das in einer Gruppengröße von bis zu 30 Menschen in einem Raum. Die CO₂-Konzentration steigt bei geschlossenen Fenstern und nicht vorhandener Lüftungsanlage schnell über den geltenden Grenzwert von 1.000 ppm (gemäß VDI 6040-1). Die hohe CO₂-Konzentration beeinträchtigt die Konzentrations- und Lernfähigkeit der Anwesenden und verursacht nicht selten Kopfschmerzen. Die vielen Frankfurter Schulen bzw. deren Klassenräume, welche nicht über eine Lüftungsanlage mit Frischluft versorgt werden bzw. nicht in absehbarer Zeit mit einer solchen im Zuge einer Sanierung nachgerüstet werden, sollten deshalb mit CO₂-Messgeräten ausgestattet werden. Denn die Geräte weisen (z.B. durch Töne) darauf hin, wann gelüftet werden sollte. Solche Geräte kommen schon in anderen städtischen Gebäuden zum Einsatz - in Schulen jedoch noch nicht. Dabei wäre das eine einfache, vergleichsweise günstige, Maßnahme zur Gewährleistung von besseren Luft- und Lernverhältnissen in den Frankfurter Schulen. Klassenräume, welche weder durch ein Fenster noch durch eine Lüftungsanlage mit Frischluft versorgt werden, sind schon aus arbeitsschutzrechtlicher Sicht für Lehrkräfte höchst bedenklich. In solchen Räumen lässt sich nicht adäquat lernen.

Antrag C-012: Finanzierung der freien Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Stadt Frankfurt am Main soll die angemessene Finanzierung der freien Träger der
- 2 Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Frankfurt am Main sicherstellen und den
- 3 Forderungen der freien Träger, die Zuschüsse den Tarifkostensteigerungen anzupassen,
- 4 nachkommen und somit den Fortbestand der Angebote der OKJA der freien Träger in
- 5 Frankfurt weiterhin gewährleisten.

Begründung

Die freien Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind in Frankfurt wichtiger Bestandteil der offenen Angebote für Kinder und Jugendliche in den Frankfurter Stadtteilen. Sie bieten eine Vielzahl an Jugendzentren, Begegnungsmöglichkeiten und offene Räume für die Frankfurter Bevölkerung. Teilweise seit Jahrzehnten sind die verschiedenen Einrichtungen der freien Träger Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Stadtteilen in Frankfurt und prägen dadurch das Stadtbild und die Stadtgesellschaft. In der Corona-Pandemie hat sich deutlich gezeigt, wie wichtig die Anlaufstellen der freien Träger für viele junge Menschen in Frankfurt sind.

Die Einrichtungen der freien Träger werden aber nicht auskömmlich und gleichberechtigt mit den städtischen Einrichtungen finanziert, wengleich diese gleichberechtigt die Aufgaben für die Stadt und ihre Bevölkerung übernehmen.

Viele der freien Träger finanzieren ihre Angebote über Zuschüsse der Stadt. Diese Zuschüsse haben sich nach Aussagen der Träger seit 2016 nicht erhöht, wengleich die Ausgaben der freien Träger durch die steigenden Tarife und weitere Teuerungseffekte immer weiter steigen.

Seit mehreren Jahren werden die Angebote auf Grund fehlender finanzieller Mittel immer weiter runtergefahren und es fehlen Ressourcen, um das Potential von Einrichtungen voll auszuschöpfen. Dies hat zur Folge, dass besonders die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt die Folgen der fehlenden finanziellen Mittel zu spüren bekommen und die Leidtragenden sind.

Viele der freien Träger sind im Frankfurter Jugendring organisiert, der diese auch in ihren fortlaufenden Protesten unterstützt. Gefordert werden eine bessere Finanzierung sowie die Aufstockung der Vollzeitstellen. Besonders die (nachträgliche) Anpassung der ausgebliebenen Tarifkostenanpassungen ist relevant, denn die Träger haben in den vergangenen Jahren durch die Tarifsteigerungen eine finanzielle mehr-Belastung gehabt und nach Aussage der Träger wurden

die Zuschüsse seit 2016 nicht erhöht und den Tarifkosten angepasst. Gefordert werden hierfür zusätzlich 1,9 Millionen Euro im Jahr.

Sollte keine Anpassung der Zuschüsse erfolgen, leiden zunächst die Qualität und Quantität der Angebote in Frankfurt und es drohen langfristig auch Schließungen von Einrichtungen der OKJA in Frankfurt. Dies zu verhindern sollte das Ziel der SPD Frankfurt sein, da viele Kinder und Jugendliche teilweise täglich diese Einrichtungen besuchen und diese einen wichtigen Teil der gesellschaftlichen Teilhabe abdecken. Ohne oder mit eingeschränkten Angeboten der OKJA verlieren besonders Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien Zugang zu pädagogischen Angeboten, die aber auch im Hinblick auf Chancengleichheit eine wichtige Rolle spielen, um gesellschaftlicher Ungleichheiten entgegenzuwirken und diese auszugleichen. Auch sollte der SPD daran gelegen sein, dass die Stadt Frankfurt die Zuschüsse anpasst, damit freie Träger weiterhin den Beschäftigten Fachkräften die tariflichen oder an den Tarif angepassten Gehälter garantieren können. Sollte die Finanzierung nicht angeglichen werden, sind die Leidtragenden die Kinder und Jugendlichen, denn die freien Träger können die Angebote ohne eine Anhebung der Zuschüsse nicht aufrechterhalten.

Antrag C-013: Ein menschenfreundliches Verkehrskonzept fürs Bahnhofsviertel

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Für das Bahnhofsviertel soll zeitnah ein Konzept erstellt werden, das
- 2 Fußgänger*innen, Fahrradfahrer*innen sowie den öffentlichen Nahverkehr fördert und
- 3 bevorzugt. Die überdimensionierten für PKW ausgelegten (Einbahn-)Straßen sind nicht
- 4 mehr zeitgemäß und werden in ihrem Ausmaß weitestgehend nicht benötigt. Stattdessen
- 5 sollen:
- 6 • Sichere Fahrradwege und -straßen,
- 7 • Ausreichend Lieferzonen für Einzelhandel, Gastronomie und Hotellerie und
- 8 • Attraktive Aufenthaltsbereiche für Fußgänger*innen
- 9 entstehen.

Begründung

Das Bahnhofsviertel ist das urbane Zentrum Frankfurts. Leider weist es trotz der Existenz beliebter Bars, Clubs und Kiosks keine hohe Aufenthaltsqualität auf. Das liegt nicht zuletzt an der baulichen Bevorzugung des PKW-Verkehrs mit breiten (Einbahn-)Straßen. Neben der Benachteiligung des Fahrradverkehrs und zu schmalen Gehwegen für Fußgänger*innen sorgt die aktuelle Situation für weitere Probleme. So halten durch das Fehlen von ausreichenden Lieferzonen beispielsweise in der Münchner Straße regelmäßig Lieferfahrzeuge in der zweiten Reihe und behindern somit den Straßenbahnverkehr. In naher Zukunft sollte daher ein Gesamtkonzept erarbeitet werden, das für eine Verbesserung dieser Situation sorgt.

Antrag C-014: Besserer Schutz für Radfahrende an Gefahrenstellen im Stadtverkehr

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Stadt Frankfurt soll an potentiellen Gefahrenstellen für Fahrradfahrer:innen nach
- 2 dem Vorbild der Schloßstraße häufiger das Verkehrszeichen 277.1 einsetzen. Dies soll
- 3 insbesondere in der Übergangszeit bis zur Schaffung besserer Infrastruktur dem Schutz
- 4 der Fahrradfahrer:innen dienen.

Begründung

Das im Rahmen der StVO-Novelle 2020 eingeführte „Verkehrszeichen 277.1“ verbietet mehrspurigen Fahrzeugen – also beispielsweise Autos und LKW – das Überholen von anderen mehrspurigen und einspurigen Fahrzeugen – wie E-Scootern und Fahrrädern. Es soll nach dem Willen des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur dort eingesetzt werden, wo der gesetzlich vorgeschriebene Überholabstand von 1,50m innerorts nicht eingehalten werden kann. In Frankfurt wurde das neue Verkehrszeichen im November 2020 erstmals in der Schloßstraße in Bockenheim eingesetzt und hat die Sicherheit von Fahrradfahrer:innen dort merklich verbessert, da diese nun nicht mehr in der „Türöffnungszone“ direkt neben den parallel zur Straße parkenden Autos fahren müssen. Diesem Beispiel sollte auch an anderen vergleichbaren Stellen in der Stadt gefolgt werden, um die Sicherheit der Radfahrenden zu verbessern, bis die Schaffung von sicheren, baulich von der Fahrbahn getrennten Radwegen erfolgen kann.

Antrag C-015: Platz für Menschen, nicht für Autos!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Verkehrs- und Gebäudeinfrastruktur der Stadt soll sich zukünftig am Konzept einer
- 2 autoarmen und lebensfreundlichen Stadt orientieren. Konkret soll dies bedeuten, dass
- 3 zukünftig keine neuen Autoparkhäuser mehr in Frankfurt gebaut werden sollen -
- 4 ausgenommen P+R Parkhäuser -, keine neuen öffentlichen Parkplätze mehr errichtet
- 5 werden sollen, der Neubau von Autogaragen in Frankfurt verboten werden soll, sowie
- 6 dass Absatz 1, 2 und 5 in §1 der Stellplatzsatzung der Stadt Frankfurt und alle
- 7 darauf aufbauenden und Neubau von Parkplätzen anordnenden und fördernden Paragraphen
- 8 gestrichen werden. Zudem soll es zu einer Prüfung der Nutzung von Parkplatzflächen
- 9 inklusive Parkhäusern in Frankfurt kommen, als auch einer Evaluierung möglicher
- 10 alternativer Nutzungsformen bei sehr geringer Nutzung.

Begründung

Nicht nur aus klimapolitischen Gründen, was sowohl die Einhaltung der Klimaziele als auch der Anpassung an steigende Stadttemperaturen beinhaltet, sondern auch aus gesundheitlichen, kinderschutzpolitischen, Wohnraumangel bedingt sozialpolitischen, als auch ästhetischen Gründen stellen Parkplatzflächen die wohl ineffizienteste Nutzung von Stadtraum dar, die überhaupt denkbar ist. Ziel muss daher kurzfristig mindestens ein Stopp einer weiteren Expansion von ausschließlich von Autos – und nicht Menschen – genutzten Flächen und langfristig eine Reduktion dieser im Rahmen der ohnehin anvisierten Verkehrswende sein.

Antrag C-016: Clubsterben in Frankfurt bekämpfen

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD im Römer und SPD Magistratsmitglieder
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt mögen beschließen, dass Frankfurt sich für eine ausgeweitete
- 2 Clubkultur in der Innenstadt einsetzt. Hierfür soll es ein umfassendes Investitions-
- 3 und Ansiedlungskonzept für den Kulturbereich geben, in dem speziell die Club – und
- 4 Live-Musikszene gefördert wird. Hierfür soll es auch Fördergelder vom Land geben, um
- 5 die Clubszene zu stärken.
- 6 • Die Zusammenarbeit mit der Initiative „Clubs am Main“ wird gestärkt
- 7 • Es soll ein umfassendes Investitionsprogramm gestartet werden, um mehr Clubs und
- 8 Live-Musikspielstätten in der Innenstadt zu fördern.
- 9 • Clubs die Frankfurter Künstler*innen unterstützen, werden von der Stadt
- 10 zusätzlich finanziell unterstützt.
- 11 • “Traditionelle” Kulturviertel werden durch einen “Kultur-Millieuschutz” erhalten
- 12 und vor Gentrifizierung geschützt werden.

Begründung

Seit Corona sind mehr und mehr Clubs in ganz Deutschland in schwierige finanzielle Situationen geraten. Clubs und Livemusikstandorte sind zentrale Anlaufstellen und essenzieller Bestandteil des Nachtlebens jeder Metropole. Frankfurt war in den 80er Jahren noch Techno-Hochburg Deutschland und internationale Anlaufstelle für Menschen die feiern gehen wollen. Leider hat sich die Partyszene in den letzten Jahren stark gelitten und mehr Clubs fallen für das Nachtleben weg. Es ist entscheidend, dass wir Clubs als Kulturstätten begreifen und eine ausreichende Förderung für diesen Kulturbereich bereitstellen.

Antrag C-017: Verdichtung der Buslinie 62

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD Fraktion im Ortsbeirat 5 +6
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wir setzen uns für eine Taktverdichtung der Buslinie 62 zwischen Schwanheim und dem
- 2 Flughafen ein.

Begründung

Die Buslinie 62, die von Schwanheim aus zum Flughafen fährt, bringt nicht nur die Menschen aus Schwanheim in den Urlaub, sondern auch an den Flughafen zur Arbeit. Aktuell ist es allerdings so, dass die Fraport bei den Crewbussen glücklicherweise eine Verdichtung zur Cargo City SÜD (CCS) und zur Cargo City Nord (CCN) vorgenommen hat. Die VGF sowie die städtische Verkehrsgesellschaft Traffiq haben dies jedoch nicht getan. Dies hat zur Folge für die Mitarbeiter*innen, die im Cargo Bereich in diversen Funktionen arbeiten, wenn Ihr Bus zu spät an TOR 3 oder Terminal 1 ankommt, verpassen Sie den Bus zur Arbeit. Hier muss es aus unserer Sicht dringend eine bessere Abstimmung geben, wenn verhindert soll das die Mitarbeiter*innen längere Weg über Höchst nehmen oder mit dem Auto zur Arbeit fahren. Dies wäre weder im Sinne ihrer Gesundheit noch im Sinne der Umwelt, daher bitten wir um Zustimmung.

Antrag C-018: Ballungsraumzuschlag wieder einführen in Frankfurt!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Überweisung an SPD im Römer und SPD Landtagsfraktion
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wir führen wieder einen Ballungsraumzuschlag für Erzieher*innen ein. Der
- 2 Ballungsraumzuschlag soll für alle Erzieher*innen gelten, die ihren festen Wohnsitz
- 3 in Frankfurt am Main haben und in einer städtischen Einrichtung arbeiten. Der
- 4 Grundbetrag der Ballungsraumzulage soll knapp 200 Euro betragen und zum Nettogehalt
- 5 dazugerechnet werden.

Begründung

In Berlin und München bekommen Beamte eine sogenannte Ballungsraumzulage, um ihr Gehalt an den höheren Unkosten einer Großstadt anzupassen. Jahrelang wurde auch für Erzieher*innen der Stadt ein Ballungsraumzuschlag gezahlt, um die Finanzierbarkeit in Frankfurt zu ermöglichen. Leider wurde sie vor Jahren abgeschafft und die Unkosten in der Stadt sind aber weiter gestiegen. Verdi und der Gesamtpersonalrat in Frankfurt fordern eine Ballungsraumzulage für Beschäftigte der Stadt Frankfurt nach Münchner Vorbild, die es auch den schlechter bezahlten Beschäftigten der Stadt ermöglichen soll, in Frankfurt zu wohnen. Die Gewerkschaft und der Gesamtpersonalrat halten es gerade wegen der Corona-Krise und der steigenden Inflation für notwendig den Beschäftigten eine finanzielle Unterstützung zu liefern. Lasst uns die Ballungsraumzulage wie von der SPD München, auch hier in Frankfurt wieder einführen.

Antrag C-019: Multifunktionshalle im Frankfurter Süden

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Den geplanten Bau einer Multifunktionshalle am Gelände der Frankfurter Eintracht erst
- 2 weiter zu verfolgen, wenn ein schlüssiges Verkehrskonzept vorliegt, das nicht zu
- 3 Mehrbelastungen, sondern idealerweise zu einer Entlastung der südlichen Stadtteile
- 4 und da besonders Niederrad führt.

Begründung

Die Verkehrsbelastungen für weite Teile Niederrads sind u. E. nicht zu vertreten. Bei mind. 14 Tagen im Jahr mit parallelen Veranstaltungen im Stadion und der Multifunktionshalle, so die Präsentation von Mike Josef, ist mit einem Aufkommen von 90000 bis 100000 Besucher:innen zu rechnen. Auch wenn es Anreize dafür gibt, den ÖPNV zu nutzen, werden noch genügend Menschen mit dem PKW anreisen. Schon jetzt ist Niederrad zugeparkt, wenn es Veranstaltungen im Stadion gibt. Angefangen vom Parken auf Grünstreifen Niederräder Ldst. Bpw., bis hin zu Beeinträchtigungen für die Straßenbahn in Höhe Rennbahnstraße/Triftstraße. Es erschließt sich uns bislang nicht, wie dieser „Verkehrskollaps“ vermieden werden könnte.

Der Stadtteil ist durch Veranstaltungen im Stadion, dem beginnenden Bahnausbau, Fluglärm und vermehrtem Verkehrsaufkommen durch die DFB-Akademie jetzt schon am Rande seiner Belastungsgrenze.

Und ob der Großraum Frankfurt zwei solcher Multifunktionshallen braucht, wenn tatsächlich in Hattersheim „TheDome“ gebaut werden wird und nicht wie vor längerer Zeit in der Presse zu lesen war am Flughafen, diese Frage muss zuvor ebenfalls eindeutig beantwortet werden. Zumal am Flughafen die Belastungen für die südlichen Stadtteile gegen Null gewesen wären.

Antrag C-020: Energiebilanzen

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Weiterleitung an: Bezirksparteitag Hessen-Süd, Landesparteitag Hessen, SPD-
- 2 Landtagsfraktion, Bundesparteitag
- 3 Die SPD setzt sich für die Vorlage von Energie-Input-Output-Bilanzen bei
- 4 genehmigungsrelevanten Projekten einschließlich ihrer Vorstufen und Vorprodukten ein.
- 5

Begründung

Energie-Input-Output-Bilanzen (Erntefaktor) beantworten die Frage: „Wie oft bekommt man die hineingesteckte Energie wieder heraus?“. Bei einem Kraftwerk z.B. werden die für seine Erstellung einschließlich aller Vorprodukte sowie die während der gesamten Lebensdauer erforderliche Energie für z.B. Wartung der produzierten Energie während der Lebensdauer gegenübergestellt.

Die bisherigen finanziellen Kriterien (Kosten/Ertrag) blenden die Energie- und CO²-Frage aus und dienen damit oft nicht den Klimazielen:

Frankfurt will bis zum Jahr 2050 fünfzig Prozent seines Energiebedarfs reduzieren. Die verbliebenen fünfzig Prozent sollen aus regenerativen Energiequellen bezogen werden. Bis 2050 will Frankfurt die Treibhausgasemissionen der Stadt gegenüber 1990 um 95 Prozent senken. (<https://www.klimaschutz-frankfurt.de/themenschwerpunkt-energieeffizienz>)

Deutschland: Mit der Änderung des Klimaschutzgesetzes hat die Bundesregierung die Klimaschutzvorgaben verschärft und das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2045 verankert. Bereits bis 2030 sollen die Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 sinken. Die Gesetzesnovelle ist am 31. August 2021 in Kraft getreten. (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz-2021-1913672>)

UN: Das Übereinkommen von Paris sieht die Begrenzung der menschengemachten globalen Erwärmung auf deutlich unter 2°C gegenüber vorindustriellen Werten vor. (https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cbereinkommen_von_Paris)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Energiebilanz>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Energiebilanz_\(Energiewirtschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Energiebilanz_(Energiewirtschaft))

<https://de.wikipedia.org/wiki/Erntefaktor>

Antrag C-021: Abrechnungsverfahren bei den städtischen Gesellschaften optimieren

Antragsteller*in:	Ortsverein Heddernheim
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Künftig sollen die städtischen Gesellschaften unterschiedliche Leistungen und
- 2 Ansprüche nicht mehr miteinander verrechnen können, sondern sie in einer jeweils
- 3 separaten Aufrechnung führen. Betroffen sind hiervon insbesondere die Abgaben für
- 4 Strom, Gas, Wasser, Abfall- und Straßenreinigungsgebühren.
- 5 Zahllose Beschwerden von Kunden zu der Abrechnungs-, Mahn- und Gebührenpraxis machen
- 6 deutlich, dass ein komplexer Dschungel von Buchungen, Gegenbuchungen entsteht, wenn
- 7 es zum Beispiel im Streitfall bei Abfall- und Straßenreinigungsgebühren zu Mahnungen
- 8 und Verzugszinsen kommt und diese während des laufenden Verfahrens immer wieder
- 9 miteinander verrechnet werden. Auch die Mainova verrechnet Ansprüche aus ihren
- 10 Energieträger Wasser, Strom und Gas gegeneinander auf, wobei hier erschwerend
- 11 hinzukommt, dass ein gesetzliches Schlichtungsverfahren nur für Strom und Gas genutzt
- 12 werden kann.

Begründung

Es kann nicht sein, dass VerbraucherInnen bei Streitigkeiten mit den städtischen Gesellschaften aufgrund dieser Abrechnungspraxis nicht mehr in der Lage sind, ihre Abrechnungen sinnvoll zu prüfen.

Antrag C-022: Brachliegende Flächen für temporäres Wohnen nutzen

Antragsteller*in:	Ortsverein Bornheim
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt setzt sich in ihrer Arbeit in den Ortsbeiräten, der SPD Fraktion im
- 2 Römer und im Magistrat dafür ein, brachliegende Flächen in Frankfurt für temporäres
- 3 Wohnen zu nutzen. Dies bedeutet, dass Flächen, die für Wohnbebauung genutzt werden
- 4 können, aber noch nicht bebaut sind, als Zwischennutzung z.B. mit Holzmodul-
- 5 Containern und Tiny-House-Konzepten zumindest auf Zeit als Wohnflächen genutzt werden
- 6 können. Dies ist gerade für Geflüchtete, Auszubildende und Studierenden eine wichtige
- 7 Hilfestellung auf dem Wohnungsmarkt. Auch wenn die temporären Wohnflächen nur für
- 8 drei bis fünf Jahre genutzt werden können, profitieren diese Zielgruppen davon.
- 9 Gegenwärtig bieten sich zum Beispiel die Grundstücke auf der Friedberger Landstraße,
- 10 die von den Gebrauchtwagenhändlern nicht mehr genutzt werden, an. Die Grundstücke
- 11 liegen brach, bis eine mehrheitsfähige Planung für die Günthersburg Höfe erstellt ist
- 12 und die Bebauung tatsächlich beginnt. Die Stadt Frankfurt kann es sich angesichts
- 13 hoher Mieten und knapper Flächen nicht leisten, solche Grundstücke lange ungenutzt zu
- 14 lassen.
- 15 Das sozialdemokratisch geführte Planungsdezernat wird gebeten, nach weiteren
- 16 ähnlichen Flächen zu suchen und eine temporäre Nutzung zu ermöglichen.

Antrag C-023: Schwimmteiche für Frankfurt

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Machbarkeitsstudien sollten beauftragt werden, um zu prüfen, ob Teiche in
- 2 Rebstockpark und Ostpark in Schwimmteiche umgewandelt werden können.

Begründung

Naherholung ist sehr wichtig für eine Stadt. Vor allem auch im Bezug auf Klimawandel.

- Es gibt nicht ausreichend Schwimm- und Bademöglichkeiten in und rund um Frankfurt.
- Schwimmbäder verlangen Eintritt, der sozial Benachteiligte oft ausschließt.
- Die Kosten für eine Umwandlung sind vermutlich überschaubar, aber würden zu einer spürbaren Zunahme der Lebensqualität führen.

Antrag C-024: Mobile Luftreinigungsgeräte mit Hepa 13 oder Hepa 14-Filter sowie CO-Ampeln für städtische Versammlungsräume

Antragsteller*in:	Ortsverein Sachsenhausen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die SPD Frankfurt setzt sich dafür ein, dass städtische Versammlungsräumlichkeiten
- 2 (Saalbau, Haus der Jugend etc.) mobile Luftreinigungsgeräte mit Hepa 13 oder 14-
- 3 Filter und CO₂-Ampeln erhalten. Diese sollen bei Veranstaltungen mindestens als
- 4 zubuchbare Option zum Einsatz kommen.

Begründung

Das Coronavirus wird wie viele andere Viren durch Aerosole übertragen. Luftfilter mit Hepafilter (13 oder 14) können ca. 90% der Aerosole entfernen. Gleiches gilt für Bakterien, Staubpartikel und Allergene. CO₂-Ampeln wiederum liefern Erkenntnisse, wann Räumlichkeiten zu lüften sind. Beides könnte nicht nur in Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen sondern auch in Versammlungsräumlichkeiten zu mehr Normalität führen. Auch nach der Covid-19-Pandemie können sie noch von Nutzen sein. Die Wissenschaft geht davon aus, dass wir noch weitere Pandemien erleben werden. Auch in der normalen Erkältungszeit wie z.B. in Zeiträumen des vermehrten Pollenflugs sorgen Luftreiniger für eine erhebliche Verbesserung des Raumklimas.

Antrag C-024-Ä001: Änderungsantrag 1 zu C-024

Änderungsantrag zu C-024

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 2

- 1 Die SPD Frankfurt setzt sich dafür ein, dass städtische Versammlungsräumlichkeiten
- 2 ~~(Saalbau, Haus der Jugend etc.)~~ mobile Luftreinigungsgeräte mit Hepa 13 oder 14-
- 3 Filter und CO2-Ampeln erhalten. Diese sollen bei Veranstaltungen mindestens als
- 4 zubuchbare Option zum Einsatz kommen.

Antrag C-025: Ausbau Elektroladepunkte

Antragsteller*in:	Ortsverein Sachsenhausen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Parteitag der SPD Frankfurt fordert die die SPD-Römerfraktion und die
- 2 Dezernent:innen auf, darauf hinzuwirken, dass zügig flächendeckend Stromtankstellen
- 3 in Frankfurt, auch außerhalb der Innenstadt ein, errichtet werden. Ein Referat oder
- 4 eine Stabsstelle für Elektromobilität soll geschaffen werden (vergleiche: OF 188/11).

Begründung

Das Aufladen eines E-Autos oder Hybrids in Frankfurt gereicht ohne eigene Ladestation zu einem frustrierendem Abenteuer. Fährt man mit dem Auto stromfressenderweise durch die Stadt, weil die App irgendwo einen freien Ladeplatz angezeigt hat, ist dieser mit großer Wahrscheinlichkeit aber doch besetzt, defekt, was manchmal auch erst nach dem vermeintlichen Ladevorgang angezeigt wird, oder akzeptiert dieser die jeweilige Zahlungsquelle nicht. 10% der in Frankfurt zugelassenen Fahrzeuge sind laut Wirtschaftsdezernentin Stefanie Wüst bereits E-Autos und Hybridfahrzeuge. Diese sind eine wichtige Brückentechnologie für die Verkehrswende. Wir begrüßen den für nächstes Jahr von der Stadt angedachten Bau von fast 300 Ladepunkten für Elektroautos. Es ist aber sehr bedauernd, dass diese nur für Parkhäuser und Tiefgaragen im Innenstadtbereich angedacht ist. Ein weiterer Ausbau des öffentlichen Ladenetzes ist zwingend erforderlich. Die von der SPD Fraktion im Ortsbeirat 5 angedachte Stabsstelle für Elektromobilität erscheint dabei als eine gute Anregung.

Antrag C-025-Ä001: Änderungsantrag 1 zu C-025

Änderungsantrag zu C-025

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 3 - 4

- 1 Der Parteitag der SPD Frankfurt fordert die die SPD-Römerfraktion und die
- 2 Dezerent:innen auf, darauf hinzuwirken, dass zügig flächendeckend Stromtankstellen
- 3 in Frankfurt, auch außerhalb der Innenstadt ein, errichtet werden. ~~Ein Referat oder~~
- 4 ~~eine Stabsstelle für Elektromobilität soll geschaffen werden (vergleiche: OF 188/11).~~

Antrag C-025-Ä002: Änderungsantrag 2 zu C-025

Änderungsantrag zu C-025

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 2

- 1 Der Parteitag der SPD Frankfurt fordert die die SPD-Römerfraktion und die
- 2 Dezernent:innen auf, gegenüber den wirtschaftlich Beteiligten darauf hinzuwirken, dass zügig flächendeckend Stromtankstellen
- 3 in Frankfurt, auch außerhalb der Innenstadt ein, errichtet werden. Ein Referat oder
- 4 eine Stabsstelle für Elektromobilität soll geschaffen werden (vergleiche: OF 188/11).

Antrag C-026: Einrichtung einer Beschwerdestelle

Antragsteller*in:	Ortsverein Sachsenhausen
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Jahresparteitag der SPD Frankfurt fordert die Römer-Fraktion und die
- 2 Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig auf, darauf hinzuwirken, dass schnellstmöglich eine
- 3 im Kulturamt angesiedelte Beschwerde-, Beratungs- und Mediationsstelle im Sinne des
- 4 Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und eine Mobbing-Beratungsstelle
- 5 geschaffen wird, die insbesondere freie Mitarbeiter:innen und Honorarkräfte berät und
- 6 Führungskräfte schult.

Begründung

Am 12. Mai 2022 publizierte die F.A.Z. und im Folgenden auch das JOURNAL Frankfurt und die BILD-Zeitung, dass im MUSEUMMMKFÜR MODERNE KUNST (MMK) die gesamte Belegschaft einen Brief an das Kulturdezernat – respektive Frau Dr. Ina Hartwig verfasst hat. Dieser erneute Brief, der jetzt im Mai im Kulturdezernat eingegangen ist, bezog sich unter anderem auch auf ein verfasstes Schreiben, in dem bereits im Jahr 2019 über eklatante Missstände im MMK berichtet worden war, und das ebenfalls vom gesamten Team aufgesetzt und unterzeichnet wurde.

Aus der Presse konnte man entnehmen, dass es sich um Herabwürdigungen, Diskriminierungen jeglicher Art und um eine Atmosphäre der Angst im täglichen Miteinander handelt. Mitarbeiter:innen werden ausspioniert, gegängelt und ähnliches mehr. Das MMK ist kein Einzelfall, wenn es um Diskriminierungen und Herabwürdigungen geht.

Es ist mittlerweile in der Kulturbranche bekannt, dass Sexismus, Rassismus, Altersdiskriminierungen, Ableismus u.s.w. gerade in dieser vermeintlich „gebildeten Branche“ längst zum üblichen Repertoire der Machtinstrumente von Direktor:innen und Intendant:innen gehören. Entsprechende Erfahrungsberichte gibt es auch aus Dortmund, Düsseldorf und anderen Städten.

Die Mitarbeiter:innen der Kulturinstitutionen haben alle ein Recht gehört zu werden. Besonders geht es um Diskriminierungen wie Sexismus, Rassismus und anderen Diskriminierungsformen, die kontinuierlich die Arbeitsatmosphäre vergiften. Die freien Mitarbeiter:innen haben keine neutralen Anlaufstellen und vielfach nicht einmal einen Betriebsrat, der eine diskrete und objektive Beurteilung der Fälle möglich macht. Hier ist dringend Handlungsbedarf geboten.

Mein Antrag verfolgt also den Zweck eine neutrale Beschwerde- und Mediationsstelle für Mitarbeiter:innen von Kulturinstitutionen zu schaffen, um diesen Herabwürdigungen und Diskriminierungen entgegenwirken zu können.

Antrag C-026-Ä001: Änderungsantrag 1 zu C-026

Änderungsantrag zu C-026

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 2 - 3

- 1 Der Jahresparteitag der SPD Frankfurt fordert die Römer-Fraktion und die
- 2 ~~Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig~~SPD-Magistratsmitglieder auf, darauf hinzuwirken, dass schnellstmöglich eine
- 3 ~~im Kulturamt angesiedelte~~zentrale Beschwerde-, Beratungs- und Mediationsstelle im Sinne des
- 4 Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und eine Mobbing-Beratungsstelle
- 5 geschaffen wird, die insbesondere freie Mitarbeiter:innen und Honorarkräfte berät und
- 6 Führungskräfte schult.

Antrag N-001: Strukturreform SPD Frankfurt 2.0

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Zurückgestellt
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Frankfurter Unterbezirksparteitag nimmt den Bericht der Arbeitsgruppe
- 2 Strukturreform zur Kenntnis und unterstützt aktiv die Reformbemühungen des
- 3 Unterbezirksvorstandes, unsere Partei in den Bereichen Kommunikation, Parteischule,
- 4 Mitgliederwerbung und Organisation schlagkräftig neu aufzustellen. Dem im Bericht
- 5 ausgeführten weiteren Verfahrensweg wird zugestimmt.

Begründung

Nach dem schlechten Ergebnis der Kommunalwahl gab der vergangene Frankfurter Unterbezirksparteitag 2021 dem Unterbezirksvorstand den Auftrag, eine Strukturreform auf den Weg zu bringen.

Eine Arbeitsgruppe des Unterbezirksvorstands hat sich dem Thema angenommen. Es wurden Mitglieder- und Ortsvereinsumfragen auf den Weg gebracht. Die Ergebnisse und Anträge des Parteitages wurden zu einem Papier zusammengefügt, das auf einer Mitgliederversammlung besprochen und verabschiedet wurde. In den darauffolgenden Workshops wurde allen Mitgliedern erneut die Möglichkeit gegeben, sich einzubringen.

Die Ergebnisse des bisherigen und die Ergebnisse des weiteren Prozesses können dem vorliegenden Bericht in Form einer Broschüre entnommen werden. Nun steht die Umsetzung in allen Arbeitsbereichen und in aktiver Beteiligung aller Mitglieder an.

Votum Antragsprüfungskommission

Das Votum der Antragsprüfungskommission wird nach Vorlage des Berichtes beschlossen. Der UBV wird gebeten den Bericht bis zum 3.7.22 vorzulegen.

Antrag N-002: Am Sonntag gehören unsere Eltern uns! Keine Parteitage an Sonntagen!

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD beschließt in eigener Sache: Parteitage
- 2 des Unterbezirks Frankfurt am Main werden nicht mehr an Sonntagen durchgeführt.

Begründung

Die SPD setzt sich als soziale Partei auf allen Ebenen der Gesellschaft für eine bessere **Vereinbarkeit von Familie und Beruf** ein und unterstützt insbesondere familienfreundliche Arbeitszeiten. Dazu gehört, dass es einen arbeitsfreien Tag in der Woche gibt, an dem sich die Familienmitglieder treffen und gemeinsam etwas unternehmen können.

Was für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gilt, gilt genauso für die **Vereinbarkeit von politischen Ämtern und Familie**. Der Unterbezirk Frankfurt wird daher zukünftig Parteitage nicht mehr am Familientag Sonntag abhalten. In der Frankfurter SPD wird die **Teilhabe von Familienmüttern* und Familienvätern* an der innerparteilichen Willensbildung** damit ganz konkret gefördert.

An einem Parteitag müssen außerdem **Beschäftigte des Unterbezirks arbeiten**, um den Parteitag ordnungsgemäß durchführen zu können. Die SPD macht sich mit ihrer Forderung nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf **unglaublich**, wenn sie ihre eigenen Parteitage auf einen Sonntag legt und so Sonntagsarbeit bei ihren eigenen Beschäftigten veranlasst. Der Unterbezirk Frankfurt geht daher auch als Arbeitgeber mit gutem Beispiel voran und legt Parteitage zum Schutz seiner eigenen Beschäftigten nicht mehr auf Sonntage.

Antrag N-003: Beschlussarchiv auf allen Ebenen etablieren!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wir führen ein Beschlussarchiv ein. Für eine partizipative Beteiligungsmöglichkeit
- 2 ist es notwendig unseren Mitgliedern die Werkzeuge an die Hand zu geben, um sich
- 3 inhaltlich über Anträge bei der politischen Ausrichtung der Partei zu beteiligen.
- 4 Hierfür ist eine Digitalisierung unserer Partei notwendig, um nicht nur die
- 5 Vernetzung auszubauen, sondern auch die formelle Mitarbeit. Hierfür sind folgende
- 6 Maßnahmen notwendig:
- 7 • Die SPD soll auf allen Ebenen ein digitales Beschlussarchiv etablieren und leicht
- 8 zugänglich gestalten. Das Beschlussarchiv soll alle Anträge, die beschlossen
- 9 oder jemals eingebracht wurden umfassen und über eine Suchfunktion abrufbar
- 10 sein.
- 11 • Es soll für die Antragssteller eine Möglichkeit geben, den aktuellen Status des
- 12 Antrags nachzuverfolgen. Die Nachverfolgung soll über eine Statusmeldung
- 13 erfolgen, bei dem mitgeteilt wird, auf welchem Stand sich der Antrag befindet.
- 14 Auch sollen Änderungsanträge auf höheren Ebenen mitgeteilt werden.
- 15 • Die Statusmeldung soll die Umsetzung im parlamentarischen Gang berücksichtigen.
- 16 • Das Beschlussarchiv soll zusammen mit dem Roten-Netz integrierbar sein und auch
- 17 eine digitale Zusammenarbeit ermöglichen.

Begründung

Für eine moderne Partei ist es notwendig im 21. Jahrhundert die Beteiligungsmöglichkeiten für, vor allem neue Mitglieder, leicht zugänglich zu gestalten. Hierfür ist es wichtig, dass mit dem Beschlussarchiv die Zusammenarbeit und die Übersicht über die aktuelle Beschlusslage erleichtert und gerade für Neumitglieder den Zugang zur inhaltlichen Mitarbeit wesentlich einfacher gestaltet. Das digitale Beschlussarchiv, soll vor allem über eine Suchfunktion aus anderen Unterbezirken und Landesverbänden die bundesweite Zusammenarbeit innerhalb der Partei vereinfachen und erst ermöglichen. Gerade für junge Mitglieder ist es eine mühselige Hürde die Protokolle der letzten Parteitage zu durchforsten, eine digitale Suchfunktion nach inhaltlichen Themen gestaltet eine niedrighschwellige Beteiligungsmöglichkeit und sorgt dafür, dass die Mitarbeit in der Partei attraktiver, diverser und digitaler wird.

Antrag N-004: Kandidat:innen-Findungskommissionen einsetzen

Antragsteller*in:	Ortsverein Niederrad
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der SPD-Unterbezirk Frankfurt wird künftig vor stattfindenden Wahlen eine unabhängige
- 2 Kandidat:innen-Findungskommission einrichten, die aus Ortsvereinen rekrutiert werden,
- 3 die bei den dann jeweils letzten drei Wahlen überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt
- 4 haben.
- 5 Ziel der Findungskommission ist es Kandidatinnen und Kandidaten
- 6 herauszukristallisieren, die einen entscheidenden Beitrag zum Wahlerfolg leisten
- 7 können. Diese Findungskommission kommt bei allen Wahlen zum Einsatz, bei denen
- 8 Kandidatinnen und Kandidaten aus Frankfurt antreten.

Begründung

Die letzten Wahlen haben gezeigt, dass ein nicht nachvollziehbarer kleiner Kreis innerhalb der Frankfurter SPD die Kandidaturen beziehungsweise die Listenreihung im Vorfeld der Listenparteitage bestimmt. Oft genug, das findet auch auf Ortsbeiratsebene statt, beanspruchen Personen die vorderen Plätze, die zwar innerhalb der Partei große Anerkennung genießen, beim Wahlvolk offensichtlich durchfallen. Anders sind die unterdurchschnittlichen Frankfurter Ergebnisse, z.B. bei den letzten Kommunalwahlen, nicht zu interpretieren.

Antrag N-005: Parteihaus für alle Menschen zugänglich machen

Antragsteller*in:	AG Selbst Aktiv
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Sich dafür einzusetzen, dass das Parteihaus in der Fischerfeldstr. in Frankfurt für
- 2 alle Menschen zugänglich gemacht wird.

Begründung

Das Parteihaus ist derzeit nur bedingt barrierefrei zugänglich. Der im Gebäude eingebaute Aufzug ist bedingt der geringen Größe nicht für alle Rollstuhlfahrer nutzbar.

Wir fordern daher den Parteitag dazu auf, sich dafür einzusetzen, dass das Parteihaus einen größeren Aufzug erhält sowie eine behinderte gerechte Toilette. Diese ist derzeit nicht vorhanden. Wer in unserer Partei von Inklusion und Barrierefreiheit redet, sollte diese auch auf allen Ebenen mit Leben füllen und es nicht bei bloßer Symbolpolitik belassen.

Antrag N-005-Ä001: Änderungsantrag 1 zu N-005

Änderungsantrag zu N-005

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 2

- 1 Sich dafür einzusetzen, dass das Parteihaus in der Fischerfeldstr. in Frankfurt für
- 2 alle Menschen barrierefrei zugänglich gemacht wird.

Antrag N-006: Grenzverletzung, Diskriminierung und Gewalt in Form von sexistischen, rassistischen, ableistischen, homo- oder transphoben Handlungen und Äußerungen vorbeugen

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme in geänderter Fassung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Unsere Partei muss einen gesicherten Raum bieten, in dem sich Genoss*innen auf Basis
- 2 von Vertrauen, Fairness und gegenseitigem Respekt gegenüber treten können, ohne Angst,
- 3 sexistisch behandelt, beleidigt, diskriminiert oder gar mit Gewalt bedroht zu
- 4 werden.
- 5 Der Parteitag der SPD Frankfurt fordert den Bundesvorstand der SPD sowie den
- 6 Hessischen Landesvorstand dazu auf, folgende Maßnahmen zu treffen, um sexualisierte
- 7 Belästigung und Gewalt innerhalb der Partei vorzubeugen und eventuell Betroffenen die
- 8 Möglichkeit zu geben, sich an unabhängige Vertrauenspersonen wenden zu können.
- 9 Es soll auf allen Ebenen (mindestens Unterbezirk, Bezirk, Land und Bund) ein
- 10 „Awareness-Team“ ins Leben gerufen werden, das nicht nur für Fälle sexualisierter
- 11 Gewalt ansprechbar sein sollte – sondern auch für alle weiteren Arten von Gewalt und
- 12 Diskriminierungen.
- 13 Dieses Team sollte über die Website mit Kontaktdaten und mindestens einmal jährlich
- 14 per Mitgliederemail publik gemacht werden.
- 15 Awareness ist ein Konzept, dass sich gegen jede Form von Grenzverletzung, Gewalt und
- 16 Diskriminierung durch sexistische, rassistische, ableistische (Diskriminierung von
- 17 Menschen mit Beeinträchtigungen), homo- oder transphobe Handlungen und Haltungen
- 18 stellt, sie nicht toleriert, sondern dagegenhandelt beziehungsweise
- 19 Handlungsmöglichkeiten aufzeigt.
- 20 Das Team sollte aus mindestens drei Personen mit unterschiedlichen Erfahrungen und
- 21 Biographien aufgestellt sein. Wichtig ist, dass diese Personen im Umgang mit
- 22 sexualisierter Gewalt und Diskriminierungen regelmäßig geschult werden.
- 23 Das Awareness-Team hat die Aufgabe, für die betroffenen Personen ansprechbar zu sein,
- 24 ihnen zur Seite zu stehen und sie zu unterstützen.
- 25 Wichtig ist, dass dies Team unabhängig von parteipolitischen Interessen handelt und
- 26 die Anliegen der Betroffenen an oberster Stelle stehen.
- 27 Betroffene müssen sich vertraulich an das Team wenden können, mit der Sicherheit,
- 28 dass ihre Anliegen vertraulich behandelt werden im Sinne einer „Schweigepflicht“,
- 29 damit gewährleistet ist, dass alles nur in Abstimmung mit dem Betroffenen
- 30 geschieht, und ohne „Belehrungen“.

- 31 Jegliches weitere Vorgehen darf ausschließlich im Einvernehmen mit den betroffenen
32 Personen geschehen. Wenn es nötig ist und es gewünscht wird, sollen externe
33 Beratungsstellen hinzugezogen werden.
- 34 Die Vertrauenspersonen sollen dabei keine therapeutische oder juristische Beratung
35 leisten, sondern nur die externe Begleitung organisieren.
- 36 Das Awareness-Teams sollte nicht nur situationsbedingt die Betroffenen unterstützen
37 und klärende Gespräche mit den Beschuldigten führen, sondern auch jährlich eine
38 Dokumentation der Fälle – natürlich in anonymisierter Form - an die jeweiligen
39 Parteivorstände abgeben. Dann sollte geprüft werden, ob weiterer Handlungsbedarf
40 erforderlich ist.
- 41 Zur Aufstellung und Aufgabenbeschreibung des Awareness-Teams muss professionelle
42 Beratung von Fachstellen gegen sexuelle Gewalt und gegen Diskriminierung eingeholt
43 werden.
- 44 Weiterhin sollten in der Zukunft Ortsvereinsvorsitzende, Unterbezirkvorsitzende
45 sowie Vorsitzende von Arbeitsgemeinschaften Schulungen zur Sensibilisierung besuchen.
46 Wir bieten Schulungen für diese Personen an und werden mit einem entsprechenden
47 Angebot auf die Genoss*innen zukommen. Es gilt, (insbesondere auch in Sitzungen)
48 sexualisierte und sexistische sowie weitere diskriminierende Äußerungen zu
49 unterbinden.
- 50 Zusätzlich müssen Sanktionsmechanismen für Fehlverhalten entwickelt werden.
51 Mitglieder, die sich sexistisch, homophob, rassistisch, antisemitisch,
52 antiziganistisch, ableistisch etc. verhalten, sollten auch unterhalb der Schwelle
53 eines Parteiordnungsverfahrens sanktioniert werden können – etwa mit der Entbindung
54 von Parteiämtern oder einem befristeten Ausschluss von Sitzungen.
- 55 Zur Einschätzung von sexuellen Belästigungen empfehlen wir dem SPD-Bundesvorstand
56 sowie dem hessischen SPD-Landesvorstand die Orientierung an das Allgemeine
57 Gleichbehandlungsgesetz (AGG).
- 58 Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) verbietet sexuelle Belästigung
59 insbesondere in beruflichen Zusammenhängen (§ 2 Abs. 1 Nr. 1–4 AGG). Das Gesetz gibt
60 Beschäftigten Rechte, um sich gegen sexuelle Belästigung zur Wehr zu setzen.
61 Arbeitgebende sind verpflichtet, ihre Beschäftigten aktiv vor sexueller Belästigung
62 zu schützen. Sexuelle Belästigungen am Arbeitsplatz können außerordentliche fristlose
63 Kündigungen rechtfertigen.
- 64 Das Gesetz gibt eine gute Auflistung nicht hinnehmbarer Übergriffe und nennt als
65 Beispiele sexueller Belästigung u. a. Bemerkungen sexuellen Inhalts oder
66 Aufforderungen zu sexuellen Handlungen.
- 67 Bei sexueller Belästigung können drei Kategorien unterschieden werden: verbale, non-
68 verbale und physische Belästigung –nachfolgend eine Übersicht, wie dies u.a.
69 geschehen kann.
- 70 **Verbal**
- 71 • sexuell anzügliche Bemerkungen und Witze

- 72 • aufdringliche und beleidigende Kommentare über die Kleidung, das Aussehen oder
73 das Privatleben
- 74 • sexuell zweideutige Kommentare
- 75 • Fragen mit sexuellem Inhalt, z.B. zum Privatleben oder zur Intimsphäre
- 76 • Aufforderungen zu intimen oder sexuellen Handlungen, z.B. „Setz dich auf meinen
77 Schoß!“
- 78 • sexualisierte oder unangemessene Einladungen zu einer Verabredung
- 79 **Non-verbal**
- 80 • aufdringliches oder einschüchterndes Starren oder anzügliche Blicke
- 81 • Hinterherpfeifen
- 82 • unerwünschte E-Mails, SMS, Fotos oder Videos mit sexuellem Bezug
- 83 • unangemessene und aufdringliche Annäherungsversuche in sozialen Netzwerken
- 84 • Aufhängen oder Verbreiten pornografischen Materials
- 85 • unsittliches Entblößen
- 86 **Physisch**
- 87 • jede unerwünschte Berührung (Tätscheln, Streicheln, Kneifen, Umarmen, Küssen),
88 auch wenn die Berührung scheinbar zufällig geschieht
- 89 • wiederholte körperliche Annäherung, wiederholtes Herandrängeln, wiederholt die
90 übliche körperliche Distanz (ca. eine Armlänge) nicht wahren
- 91 • körperliche Gewalt sowie jede Form sexualisierter Übergriffe bis hin zu
92 Vergewaltigung
- 93 Was am Arbeitsplatz gilt, muss überall anders gelten – natürlich auch innerhalb der
94 SPD!

Antrag N-006-Ä001: Änderungsantrag 1 zu N-006

Änderungsantrag zu N-006

Antragsteller*in:	
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

Zeile 26

- 25 Wichtig ist, dass dies Team unabhängig von parteipolitischen Interessen handelt und
- 26 die Anliegen der Betroffenen an oberster Stelle stehen. Der Unterbezirksvorstand beruft Personen, die keine Parteifunktion oberhalb der Ortsvereinsebene oder Mandate innehaben.

Antrag S-001: Änderung der Satzung in § 12

Antragsteller*in:	Ortsverein Bahnhof-Gutleut
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Satzung des SPD-Unterbezirks Frankfurt lautet in § 12 (Wahlen und Abstimmungen):
- 2 6. Die Wahl des Unterbezirksvorstands erfolgt in getrennten Wahlgängen.
- 3 Nacheinander werden jeweils in einem Wahlgang gewählt:
- 4 a. In Einzelwahl
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9 Der Zusatz „nacheinander in getrennten Wahlgängen“ wird gestrichen.

Begründung

Das ORGANISATIONSSTATUT der SPD Deutschland vom 06.12.2019 bestimmt in

- 1 Wahlordnung (WO)
Geltungsbereich
- Diese Wahlordnung gilt für alle Versammlungen (Parteitage und sonstige Versammlungen) der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, ihre Gliederungen und regionalen Zusammenschlüsse sowie ihre Arbeitsgemeinschaften.
- § 2 - 5
- 6 Getrennte Wahlgänge
- 1. Vorstände oder andere Parteigremien werden entsprechend ihrer satzungsmäßigen Zusammensetzung in folgenden Wahlgängen gewählt:
- 2. Der oder die Vorsitzende
- 3. Stellvertretende Vorsitzende
- 4. Weitere Mitglieder
- 5. Die Satzungen können für die Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden Einzelwahlen vorschreiben oder zulassen...

Diese Möglichkeit hat der Frankfurter Unterbezirk in seiner Satzung vorgesehen (s.o.).

Die Praxis hat sich aber, spätestens bei den letzten Wahlen zum Unterbezirksvorstand, als problematisch erwiesen. Da für die Positionen der zwei Stellvertretenden Vorsitzenden drei Mitglieder kandidieren wollten, ergaben sich für die Wahlen folgende Möglichkeiten:

1. Alle drei treten für den ersten Wahlgang an. Der/die Kandidat/in mit den meisten Stimmen ist gewählt. In einem zweiten Wahlgang kandidieren die beiden Nichtgewählten erneut oder
2. im ersten Wahlgang treten 2 der Kandidat/innen an. Der/die Unterlegene tritt auch im 2. Wahlgang an. Jeweils der oder die, welche/r mehr Stimmen erhält, ist gewählt oder
3. im ersten Wahlgang tritt nur ein/e Kandidat/in an und ist gewählt, wenn er/sie die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhält; im zweiten Wahlgang treten die beiden anderen Kandidat/innen gegeneinander an.

Bei den letzten Wahlen wurde diese dritte Variante gewählt mit dem Erfolg, dass

- die Kandidat/innen sich untereinander einigen mussten, wer wann kandidiert, d.h. auf den günstigeren 1. Wahlgang verzichtet, mit dem Ergebnis, dass
- der Einzelkandidat im ersten Wahlgang konkurrenzlos kandidieren konnte,
- die Delegierten im ersten Wahlgang nur die Wahl zwischen ja und nein hatten und
- im konkreten Fall: die Wählenden nicht die Möglichkeit hatten, die beiden Zweitplatzierten zu wählen.

Abgesehen davon, dass dieses Verfahren für die Kandidat/innen, die ja in der Regel nicht nur durch ihr gemeinschaftliches politisches Engagement freundschaftlich miteinander verbunden sind, eine Zumutung bedeutet, schränkt es auch das Wahlrecht der Delegierten auf fragwürdige Weise ein.

Der Zusatz „nacheinander in getrennten Wahlgängen“ ist daher zu streichen.

Antrag S-002: Änderung der Satzung des UB Frankfurt: Mitgliederversammlungen statt Delegierten-Parteitag – Satzungsänderung

Antragsteller*in:	Ortsverein Bahnhof-Gutleut
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 **(A)**
2 **8 der Satzung des Unterbezirks wird geändert und erhält folgenden neuen Wortlaut:**
3 § 8 Zusammensetzung des Parteitages
4 1. Unterbezirksparteitage finden in der Regel als Mitgliedervollversammlung statt,
5 es sei denn, der Unterbezirksvorstand beschließt mit 2/3-Mehrheit der anwesenden
6 stimmberechtigten Vorstandsmitglieder, einen Delegiertenparteitag
7 durchzuführen.
8 2. Findet der Unterbezirksparteitag nicht als Mitgliedervollversammlung statt, so
9 setzt er sich aus Delegierten zusammen, die in den Jahreshauptversammlungen der
10 Ortsvereine auf die Dauer eines Jahres gewählt werden. Die Wahl der Delegierten
11 erfolgt gemäß § 12 Abs. 4 dieser Satzung.
12 Bei den Wahlen der Delegierten sind die nicht zu Delegierten Gewählten nach der
13 Reihenfolge der Stimmzahl Ersatzdelegierte, welche die ordentlichen Delegierten im
14 Verhinderungsfalle in der Reihenfolge ihrer Wahl vertreten.
15 Die Verteilung der Mandate erfolgt nach der Mitgliederzahl, für die in den vier
16 Quartalen des abgelaufenen Geschäftsjahres Pflichtbeiträge durch Beitragseinzug
17 entrichtet wurden. Die Zahl der abgerechneten Beiträge dividiert durch 12 ergibt
18 jeweils die Mitgliederzahl der Ortsvereine. Die Zahl der so errechneten Mitglieder
19 darf grundsätzlich die tatsächliche Mitgliederzahl (Ist-Bestand) nicht übersteigen.
20 Jeder Ortsverein erhält pro 20 Mitglieder ein Delegiertenmandat. Verbleibt bei der
21 Division der nach diesen Bestimmungen ermittelten Mitgliederzahl durch 20 eine
22 Bruchzahl, so erhält jeder Ortsverein ab einer Bruchzahl von 0,5 ein weiteres
23 Delegiertenmandat.
24 Sofern sie nicht ordentliche Delegierte sind, nehmen mit beratender Stimme am
25 Unterbezirksparteitag teil:
26 - die Mitglieder des Unterbezirksvorstandes,
27 - die Revisor/inn/en,
28 - der/die Vorsitzende der Stadtverordnetenfraktion,
29 - der/die sozialdemokratische Oberbürgermeister/in,

- 30 - die im Bereich des Unterbezirks gewählten Mitglieder der Bundestags- und
31 Landtagsfraktion,
32 - je ein/e Vertreter/in der Arbeitsgemeinschaften und jeder Projektgruppe
33 - der/die Geschäftsführer/in des Unterbezirks.

34

35 3. Auf Parteitag, die als Mitgliedervollversammlungen durchgeführt werden, sind
36 alle Mitglieder der Frankfurter SPD, die mit ihrer Beitragspflicht nicht mit
37 mehr als drei Monatsbeiträge im Rückstand sind, stimmberechtigt.

38 4. Die Mitgliedervollversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens 150 Mitglieder
39 anwesend sind. Die Mitgliedervollversammlung ist beschlussunfähig, wenn dies
40 aufgrund eines Antrags durch Auszählung festgestellt wird.

41

42 **(B)**

43 **In §9 (2b) wird das Wort „Delegierten“ ersetzt durch „Mitglieder“.**

44

45 **(C)**

46 **9 (3) erhält folgenden neuen Wortlaut:**

47 Findet ein Parteitag als Mitgliedervollversammlung statt, müssen Datum, Ort und die
48 vorläufige Tagesordnung des Parteitags mindestens 14 Tage vorher auf der
49 Internetseite des Unterbezirks veröffentlicht werden. Darüber hinaus sind alle
50 Mitglieder mit einer in der zentralen Mitgliederdatei hinterlegten Email-Adresse
51 unter Angabe der vorläufigen Tagesordnung sowie einer Frist von 14 Tagen einzuladen.

52 Wird ein Delegiertenparteitag durchgeführt, sind alle Delegierten schriftlich oder
53 per Email an die in der zentralen Mitgliederdatei hinterlegten Email-Adresse unter
54 Angabe der vorläufigen Tagesordnung sowie einer Frist von 14 Tagen einzuladen.

55 In Fällen von besonderer Dringlichkeit kann diese Frist vom Unterbezirksvorstand auf
56 eine Woche abgekürzt werden. Anträge und Personalvorschläge sind bis zu dem vom
57 Unterbezirksvorstand jeweils festgelegten Termin einzureichen und unverzüglich auf
58 der Internetseite des Unterbezirks zu veröffentlichen.

59

60 **(D)**

61 **In §13 (Antragsprüfungskommission) werden die Worte „aus seiner Mitte“ ersatzlos
62 gestrichen.**

63

64 **(E)**

65 **Der erste Satz in Absatz 1 von §15a (Mitgliederversammlung) wird folgendermaßen
66 geändert:**

67 „Zwischen den Unterbezirksparteitagen können durch den Unterbezirksvorstand mit
68 Zustimmung der Mehrheit seiner Mitglieder *weitere* Mitgliedervollversammlungen
69 einberufen werden.“

Antrag W-001: Bezahlbares Wohnen - die zentrale soziale Frage unserer Zeit

Antragsteller*in:	Unterbezirksvorstand
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Wohnungsfrage ist die zentrale soziale Frage unserer Zeit.
- 2 Ein gutes, sicheres und selbstbestimmtes Leben setzt eine angemessene und bezahlbare
- 3 Wohnungsversorgung voraus. Insbesondere Menschen mit geringem und mittlerem
- 4 Einkommen
- 5 stehen in unserer Stadt vor dem Problem, für sich und ihre Familien eine bezahlbare
- 6 Wohnung zu finden. Hinzu kommt, dass Immobilienkonzerne Hintergründe wie den Krieg in
- 7 der Ukraine oder steigende Lebenshaltungskosten als Begründung für übertriebene
- 8 Mieterhöhungen ausnutzen.
- 9 Angesichts des starken Bevölkerungswachstums in Frankfurt im vergangenen Jahrzehnt
- 10 werden dringend geeignete Grundstücke benötigt, um den Bedarf an Kitas, Schulen,
- 11 Kultureinrichtungen und vor allem für die soziale Wohnungsversorgung zu sichern.
- 12 Hinzu kommt die Notwendigkeit dem Klimawandel Rechnung zu tragen und Grün- und
- 13 Ausgleichsflächen zu schaffen, um der zunehmenden Erwärmung in unserer Stadt zu
- 14 begegnen und die Lebensqualität zu erhöhen.
- 15 Wir haben es lange versäumt vorrausschauend Bodenbevorratung zu schaffen. Der Blick
- 16 in den Rückspiegel bringt uns aber nicht weiter. Wir müssen jetzt etwas ändern, damit
- 17 Generationen nach uns davon stark profitieren können.
- 18 Die weiterhin steigenden Bodenpreise führen dazu, dass auch die Finanzierung solch
- 19 zentraler Aufgaben der Daseinsvorsorge zunehmend schwieriger bis unmöglich wird.
- 20 Der Parteitag möge daher beschließen:
- 21 • Die Stadt Frankfurt gründet eine Entwicklungsgesellschaft, die eine aktive
- 22 Bodenpolitik betreibt und sich um den strategischen Ankauf von Grundstücken
- 23 kümmert
- 24 • Diese Entwicklungsgesellschaft wird jährlich mit einem Budget von 500 Mio.€
- 25 ausgestattet
- 26 • Bund und Hessische Landesregierung sollen ihre Grundstücke, für die sie keinen
- 27 Eigenbedarf haben, in diese Entwicklungsgesellschaft einbringen
- 28 • Die Hessische Landesregierung soll die haushalts- und
- 29 kommunalaufsichtsrechtlichen Regelungen für hessische Kommunen so ausgestalten,
- 30 dass der Bodenfonds adäquate Refinanzierungsbedingungen hat, die sich an

- 30 ökonomischen Kriterien und nicht an kameralem Haushaltsrecht orientieren. Als
31 Finanzierungselement sollen auch Social Bonds nach europäischen Richtlinien
32 genutzt werden. Dadurch kann gesichert werden, dass die Gelder für soziale
33 Zwecke verwendet werden.
- 34 • Der kommunale Ankauf von Grundstücken muss haushaltsrechtlich ermöglicht werden.
35 Angesichts der Wertbeständigkeit von Grundstücken und der in der Regel positiven
36 Wertentwicklungen ist ein Ankauf wirtschaftlich vorteilhaft. Das Land Hessen
37 muss für die Kommunalaufsicht entsprechende Vorgaben formulieren.
 - 38 • Eine aktive Bodenpolitik erfordert auch eine Entlastung der hessischen Kommunen
39 von der Grunderwerbsteuer. Flächenankäufe, welche etwa die Stadt Frankfurt
40 befähigen, ihrer Aufgabe im Bereich der Daseinsvorsorge und einer
41 gemeinwohlorientierten Stadtentwicklung nachzukommen, sind deshalb generell von
42 der Grunderwerbsteuer zu befreien. Auch hier ist die hessische Landesregierung
43 gefordert!
- 44 Die Stadt Frankfurt schafft in der Außenentwicklung nur Baurecht wenn sie über 100%
45 der Flächen im Bebauungsplangebiet verfügt (Ulmer Modell). Eigentümern werden die
46 Flächen zu einem marktüblichen Wert für Bauerwartungsland abgekauft. Die
47 Planungsgewinne schöpft die Stadt ab und kommen der Stadt und den Frankfurtern
48 zugute.

Begründung

Wohnen ist Menschenrecht. Wir haben im letzten Jahrzehnt gesehen, dass wir auf kommunaler Ebene nur begrenzte Mittel haben, um bezahlbare Wohnungen für alle anzubieten. Der Markt regelt es nicht, hier gilt weiter die Maxime: mit Wohnungen möglichst viel Geld zu verdienen.

Durch das Wirken einer Entwicklungsgesellschaft können Schlüsselgrundstücke erworben und direkt im städtischen Interesse entwickelt werden. Vorkaufsrechte aus den Milieuschutzgebieten können hierüber wahrgenommen werden.

Darüber hinaus können auch Grundstücke bevorratet werden, deren Entwicklung erst in Jahrzehnten ansteht, aber heute aus strategischen Gründen gesichert werden müssen.

Da eine Wertschöpfung aus den Grundstücksgeschäften bewusst sozial reguliert werden soll oder erst in Jahrzehnten generiert werden kann, bedarf es einer adäquaten finanziellen Ausstattung.

Wir wollen weg vom Reparaturbetrieb (mit immer weiteren Förderprogrammen) hin zu einer aktiven, gestaltenden Rolle auf dem Grundstücksmarkt.

Wir wollen der Gesellschaft der Neoliberalen und Konservativen, die bis in die kleinsten Bereiche auf Wettbewerb setzt, einen eigenen positiven Gesellschaftsentwurf entgegensetzen. Dazu gehört eine aktive Bodenpolitik, die für sozialen Ausgleich sorgt und menschliche Grundbedürfnisse der Marktlogik entzieht.

Wir wollen eine Gesellschaft der Freien und Gleichen, in der wirklich alle die Möglichkeit haben, ein freies und selbstbestimmtes Leben zu führen. Dies geht nur mit einer bezahlbaren Wohnung, die Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Antrag W-002: Bezahlbarer Wohnraum für Auszubildende! Ein Azubi-Werk für Frankfurt!

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Frankfurt soll die Wohn-, Auszubildenden und Lebenssituation von Auszubildenden
2 verbessern und hierfür ein „Azubi-Werk“ für Frankfurt gründen. Unterstützt werden
3 sollen Auszubildende in der Beruflichen Ausbildung, Berufsfachschüler*innen und
4 Schüler*innen an Fachakademien. Zur Verwirklichung dieses Ziels wird die
5 Stadtverwaltung beauftragt:
 - 6 1. Das Planungs- und Bildungsdezernat wird beauftragt, die Gründung eines eigenen
7 „Azubi-Werks“ in die Wege zu leiten. Dabei soll überprüft werden, ob eine
8 Stiftung, eine städtische Gesellschaft oder eine andere Organisationsform zur
9 Umsetzung der investiven und demokratischen Ziele geeignet ist.
 - 10 2. Das Planungsdezernat wird gebeten, in Zusammenarbeit mit der städtischen
11 Wohnbaugesellschaft ABG die Kapazitäten zu schaffen, dass der Bau, Ankauf sowie
12 Bauunterhalt entsprechender Wohnmöglichkeiten für Auszubildende verortet werden
13 kann
 - 14 3. Das Sozialdezernat wird beauftragt, die Schaffung der entsprechenden personellen
15 Kapazitäten zur Verwaltung der Wohnmöglichkeiten für Auszubildende sowie deren
16 notwendiger Unterstützung im Wohnprojekt in die Wege zu leiten.
 - 17 4. Das Sozialreferat wird gebeten, die Mitbestimmung „Frankfurter im Azubi-Werk“
18 durch die Auszubildenden zu ermöglichen, zum Beispiel durch die Wahl von
19 Bewohner*innenräten und die aktive Einbindung der Interessenvertretungen der
20 Jugendlichen, insbesondere über die Gewerkschaftsjugend sowie den Frankfurter
21 Jugend Ring.
 - 22 5. Beim Frankfurter Azubi-Werk soll ein „Beirat der Ausbildung“ eingerichtet
23 werden. Die Aufgabe ist die Vernetzung aller Angebote, der Austausch und die
24 Formulierung gemeinsamer Forderungen. Wichtige Mitglieder sind die Träger von
25 Auszubildendenwohnheimen und Interessensvertretungen von Auszubildende. Die
26 Tätigkeit des AzubiWerks umfasst die Bereitstellung von Wohnraum für
27 Auszubildende, die Vermittlung in bestehende Beratungs- und
28 Unterstützungsleistungen sowie Ausbau und Vernetzung der bestehenden
29 Angebotsstrukturen. Dies sind die Themen, die vorrangig im Beirat Behandlung
30 finden.
 - 31 6. Um das Auszubildendenwerk bekannt zu machen, muss dieses regelmäßig an den

- 32 weiterführenden Schulen sowie im Rahmen des allgemeinbildenden Unterrichts an
33 den Berufsschulen vorgestellt werden.

Begründung

Die Verfügbarkeit von ausreichend bezahlbarem Wohnraum für Auszubildende ist eine zentrale Voraussetzung für den Erhalt der Attraktivität Frankfurts als Ausbildungsstandort. Insbesondere auch im Bereich von Ausbildungsgängen im Schulberufssystem, zu denen oft auch Mangelberufe zählen, fehlen bisher Angebote und hohe Mieten und mangelnde Verfügbarkeit von Wohnraum können dazu beitragen, Frankfurt nicht als Ausbildungsort zu wählen. Um Auszubildenden in Frankfurt bezahlbaren Wohnraum zu ermöglichen, ist es deswegen erforderlich mit der Struktur eines „Azubi-Werks“ nach Münchner Vorbild das Wohnungsangebot für Auszubildende attraktiver zu gestalten.

Antrag W-003: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis - Bedingungen weiter verbessern - Kappungsgrenze reduzieren:

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Das Verhältnis von Mieten zu Einkommen hat sich in den vergangenen Jahren nicht nur
- 2 in den Metropolen, sondern auch in vielen mittelgroßen Städten in Deutschland
- 3 dramatisch verschlechtert. Die hohen Mietpreise führen zu Verdrängung und wachsender
- 4 Unsicherheit von Mieter*innen.
- 5 Insbesondere Frauen und Alleinerziehende sind auf Grund der häufig geringeren
- 6 Einkommen, besonders davon betroffen.
- 7 Zu geringer bezahlbarer Wohnraum birgt gewaltigen sozialen Sprengstoff.
- 8 Dies ist auch ein Thema der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung mit den 17 UN -
- 9 Nachhaltigkeitszielen – den SDGs. (Sustainable Development Goals = Globale
- 10 Nachhaltigkeitsziele). Im Unterziel 11.1 heißt es bis 2030 den Zugang zu
- 11 angemessenem, sicherem und bezahlbarem Wohnraum und zur Grundversorgung für alle
- 12 sicherstellen.
- 13 Wir begrüßen, dass dies auch ein Thema der Koalitionsvereinbarung der Ampelregierung
- 14 ist.
- 15 Dabei ist aber leider deutlich, die „Handschrift“ der FDP zu erkennen – unter anderem
- 16 bei der Kappungsgrenze bei Mieterhöhungen.
- 17 In Gebieten mit angespannten Wohnungsmärkten dürfen die Mieten künftig nach
- 18 Koalitionsvereinbarung der Ampel gemäß Kappungsgrenze statt bisher um 15% innerhalb
- 19 von 3 Jahren jetzt „nur“ um 11% erhöht werden.
- 20 Dies sind immer noch fast 4% Mieterhöhung pro Jahr. Kaum jemand erzielt jährlich eine
- 21 solche Einkommenssteigerung. Insbesondere die stark steigenden Energiekosten belasten
- 22 die Mieter*innen schon jetzt außerordentlich.
- 23 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 24 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 25 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen: Die Kappungsgrenze sollte auf maximal
- 26 10% Mieterhöhung innerhalb von 5 Jahren reduziert werden.
- 27 Unser Ziel bleibt ein vollständiger Mietenstopp für einen bestimmten Zeitraum, um die
- 28 überforderten Mieter*innen zu entlasten.

Antrag W-004: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Gesetz zum Herausmodernisieren als Ordnungswidrigkeit verschärfen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Das missbräuchliche Modernisieren von Häusern und Wohnungen, um Mieter*innen zur
- 2 Beendigung des Mietverhältnisses zu veranlassen, kann als Ordnungswidrigkeit mit
- 3 einer hohen Geldbuße bestraft werden.
- 4 In bestimmten Fällen vermutet das Gesetz ein gezieltes Herausmodernisieren. Das
- 5 erleichtert es Mieter*innen, einen Schadensersatzanspruch gegen den Vermieter*innen
- 6 geltend zu machen.
- 7 Das Gesetz zählt Tatbestände auf, die ein bewusstes Herausmodernisieren nahelegen:
- 8 • Mit der angekündigten baulichen Veränderung wird nicht innerhalb von zwölf
- 9 Monaten nach Ankündigung begonnen oder diese wird begonnen und ruht dann mehr
- 10 als zwölf Monate
- 11 • Mit der angekündigten zu erwartenden Mieterhöhung würde sich die Monatsmiete
- 12 mindestens verdoppeln
- 13 • Die Baumaßnahme wird in einer Weise durchgeführt, die geeignet ist, zu
- 14 erheblichen, objektiv nicht notwendigen Belastungen des Mieters zu führen.
- 15 Allein schon die Ankündigungen von Maßnahmen sorgen zum Teil für erhebliche Ängste
- 16 bei den Menschen. Beispielsweise wurde den Mieter*innen eines Altbaus angekündigt,
- 17 dass das Treppenhaus ausgebaut wird und der Zugang zur Wohnung monatelang nur über
- 18 eine Nottreppe über das Gerüst vorm Haus möglich wird. Gleichzeitig sollten die
- 19 Badezimmer saniert werden und WC-Nutzung und Duschen wäre noch in Containern im Hof
- 20 möglich.
- 21 Bisher gibt es in der Praxis leider erhebliche Probleme bei der Umsetzung und der
- 22 Erhebung des Bußgelds. Das missbräuchliche Herausmodernisieren geht leider weiter.
- 23 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 24 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 25 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 26 Das Gesetz zum Herausmodernisieren als Ordnungswidrigkeit muss dringend deutlich
- 27 nachgeschärft werden, damit es endlich Wirkung erzielt.

Antrag W-005: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Modernisierungsumlage weiter absenken

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Modernisierungsumlage bezeichnet im Wohnraummietrecht eine Form der Mieterhöhung
- 2 nach einer abgeschlossenen Modernisierung. Auf Initiative der SPD in der Großen
- 3 Koalition dürfen seit dem 1. Januar 2019 Vermieter*innen die jährliche Miete nur noch
- 4 um bis zu 8 Prozent (vorher 11 Prozent) der für die Wohnung aufgewendeten Kosten
- 5 erhöhen.
- 6 Außerdem dürfen seit dem Zeitpunkt die Mieten für modernisierte Wohnungen innerhalb
- 7 von sechs Jahren um nicht mehr als 3 Euro pro Quadratmeter steigen. Bei Wohnungen mit
- 8 einer Miete bis 7 Euro pro Quadratmeter dürfen Vermieter sogar nur um 2 Euro
- 9 anheben.
- 10 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 11 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 12 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 13 Die Möglichkeit der Umlage von 8% ist immer noch viel zu hoch – diese sollte bei auf
- 14 maximal 4% reduziert werden. Außerdem sollte die Frist für Mieterhöhungen für
- 15 Modernisierungsmaßnahmen von 6 auf 10 Jahre erhöht werden. Dann haben die
- 16 Mieter*innen 10 Jahre „Ruhe“ vor Mieterhöhungen wegen Modernisierungen.
- 17 Bei energetischen Modernisierungen soll die Miete nur Warmmieten-neutral erhöht
- 18 werden dürfen. Wenn es zu einer Heizkostensparnis von 50 Euro kommt, darf die Miete
- 19 auch nur um 50 Euro erhöht werden.

Antrag W-006: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Verbot von Wohnraumzweckentfremdung verschärfen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 In vielen Städten stehen, trotz angespannten Wohnungsmärkten – auch aus
- 2 Spekulationsgründen, viele Wohnungen leer. Das dürfen wir nicht länger hinnehmen. In
- 3 Frankfurt gehen Schätzungen von etwa 10.000 leerstehenden Wohnungen aus.
- 4 §1 MietVerbG (Gesetz zur Verbesserung des Mietrechts und zur Begrenzung des
- 5 Mietanstiegs sowie zur Regelung von Ingenieur- und Architektenleistungen)
- 6 formuliert:
- 7 „Die Landesregierungen werden ermächtigt, für Gemeinden, in denen die Versorgung der
- 8 Bevölkerung mit ausreichendem Wohnraum zu angemessenen Bedingungen besonders
- 9 gefährdet ist, durch Rechtsverordnung zu bestimmen, dass Wohnraum anderen als
- 10 Wohnzwecken nur mit Genehmigung der von der Landesregierung bestimmten Stelle
- 11 zugeführt werden darf.
- 12 Als Aufgabe des Wohnzweckes im Sinne des Satzes 1 ist es auch anzusehen, wenn
- 13 Wohnraum zum Zwecke einer dauernden Fremdenbeherbergung, insbesondere einer
- 14 gewerblichen Zimmervermietung oder der Einrichtung von Schlafstellen verwendet werden
- 15 soll.“
- 16 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 17 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 18 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 19 In angespannten Wohnungsmärkten soll der Leerstand einer Wohnung von mehr als drei
- 20 Monaten, schon unter diese Regelung fallen (wie im Land Berlin).
- 21 In §2 MietVerbG ist festgehalten, dass wenn jemand dagegen ordnungswidrig handelt,
- 22 mit einem Bußgeld von bis zu 50.000 Euro belegt werden kann.
- 23 Leider wird diese Rechtsverordnung nicht in allen Bundesländern umgesetzt – wie zum
- 24 Beispiel in Hessen. Wir fordern alle Länder auf, diese Rechtsverordnung umgehend
- 25 umzusetzen.
- 26 Die Kontrollen gegen Leerstand müssen deutlich verschärft werden.
- 27 Außerdem muss das Bußgeld für Verstöße auf mindestens 100.000 Euro angehoben werden.

Antrag W-007: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Gewinne aus leistungslosen Bodenwertsteigerungen gerecht besteuern

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Die Bodenbesteuerung in Deutschland entspricht nicht mehr den Anforderungen an eine
- 2 gemeinwohlorientierte und nachhaltige Bodenpolitik.
- 3 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 4 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 5 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 6 Wir müssen wir die Bodenbesteuerung verbessern. Denkbar sind hier verschiedene
- 7 Instrumente: Für nicht selbst genutzte Immobilien bzw. Grundstücke (§ 23 EStG) können
- 8 wir die Steuerfreiheit bei der Veräußerung (10-Jahres-Frist) abschaffen,
- 9 beziehungsweise nur dann in Aussicht stellen, wenn Grundstücke und Immobilien durch
- 10 die Veräußerung einer gemeinwohlorientierten Verwendung zugeführt werden.
- 11 Die Einführung einer Bodenwertzuwachssteuer kann ebenso dazu beitragen, die
- 12 Allgemeinheit auch an denjenigen Bodenwertgewinnen teilhaben zu lassen, die den
- 13 Grundeigentümer*innen durch die kontinuierliche Verbesserung der „allgemeinen
- 14 Marktbedingungen“ zufallen.
- 15 Kapitalgewinne dürfen steuerlich niemals bessergestellt sein als die Einkünfte aus
- 16 Arbeit. Die zusätzlichen Steuereinnahmen sollten kommunalen Bodenfonds zugutekommen.

Antrag W-008: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Preislimitiertes Vorkaufsrecht ausweiten

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der Zugriff auf für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung erforderliche
- 2 Flächen, insbesondere zur Errichtung bezahlbaren Wohnraums, kann durch die Stärkung
- 3 des Vorkaufsrechts der Kommunen erleichtert werden.
- 4 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 5 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 6 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 7 Wir fordern die Schaffung eines gesetzlichen Vorkaufsrechts für die Kommune, wenn in
- 8 einer Gemeinde oder dem Teil einer Gemeinde, die Versorgung der Bevölkerung mit
- 9 Wohnraum zu angemessenen Bedingungen in Gefahr ist.
- 10 Dieses Vorkaufsrecht muss preislimitiert auf Basis des Ertragswerts (sozial
- 11 verträglich erzielbare Miete) sein, um überhöhte Ankaufspreise zu verhindern.

Antrag W-009: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Planungswertausgleich einführen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 2 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 3 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 4 Um Spekulation mit Grund und Boden einzudämmen, müssen unverdiente Wertsteigerungen,
- 5 die durch Leistungen der Allgemeinheit und der Steuerzahler*innen entstanden sind,
- 6 etwa eine neue Bahnhaltestelle oder die Neugestaltung eines Parks, der Gesellschaft
- 7 wieder zugeführt werden.
- 8 Zum einen kann hierdurch ein Beitrag zur Finanzierung wichtiger Gemeinwohlziele in
- 9 der Stadtentwicklung geleistet werden. Zum anderen wird der im derzeitigen System
- 10 angelegten Vermögensverschiebung zu Lasten breiter Schichten der Bevölkerung
- 11 entgegengewirkt.
- 12 Wir fordern daher die Einführung eines Planungswertausgleichs im Baugesetzbuch.
- 13 Dies würde sowohl die Steuerungsmöglichkeiten der öffentlichen Hand stärken als auch
- 14 eine gleichmäßige Abschöpfung der planungsbedingten Bodenwertsteigerung ermöglichen.
- 15 Anders als bei der Vereinbarung städtebaulicher Verträge, wäre diese unabhängig von
- 16 einer für ein konkretes Grundstück erforderlichen Infrastruktur und damit für die
- 17 Gemeinde flexibler einsetzbar.

Antrag W-010: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Verlängerung des Betrachtungszeitraums beim Mietspiegel

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Zum 1.1.2019 wurde von der Großen Koalition der Betrachtungszeitraum bei der
- 2 ortsüblichen Vergleichsmiete von 4 auf 6 Jahre erhöht.
- 3 Leider wurde in der Koalitionsvereinbarung der Ampel der Zeitraum nur auf 7 Jahre
- 4 ausgeweitet.
- 5 Die Verlängerung des Zeitraums ist entscheidend, um einen gedämpften Anstieg bei der
- 6 ortsüblichen Vergleichsmiete zu erreichen. Diese ist als Stellschraube sehr wichtig.
- 7 Die Vergleichsmiete dient zum Beispiel als Maßstab für Mieterhöhungen bei
- 8 Bestandsmieten und bei Neuvermietung.
- 9 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 10 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 11 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 12 Der Betrachtungszeitraum soll bei der ortsüblichen Vergleichsmiete auf mindestens 10
- 13 Jahre ausgeweitet werden.

Antrag W-011: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Mietwucher unterbinden

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Nach § 5 Wirtschaftsstrafgesetz liegt eine Ordnungswidrigkeit vor, wenn die Miete die
- 2 üblichen Mieten vergleichbarer Wohnungen um mehr als 20 Prozent übersteigt.
- 3 In seiner gegenwärtigen Formulierung findet das Gesetz allerdings keine Anwendung.
- 4 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 5 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 6 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 7 Die Ordnungswidrigkeit kann derzeit mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro
- 8 geahndet werden. Wir fordern eine Erhöhung auf mindestens 100.000 Euro.
- 9 Um Mietwucher wirksam zu unterbinden, müssen die Sanktionsmöglichkeiten umgehend
- 10 praxistauglich ausgestaltet werden.

Antrag W-012: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Die Möglichkeit der Eigenbedarfskündigung deutlich einschränken

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Mit unvermieteten Wohnungen lassen sich deutlich höhere Kaufpreise erzielen als mit
- 2 vermieteten Wohnungen. Deshalb wird in der Praxis häufig Eigenbedarf vorgetäuscht, um
- 3 das Mietverhältnis mit den Mieter*innen zu beenden.
- 4 Um Missbrauch zu verhindern, müssen gesetzliche Regelungen für die
- 5 Eigenbedarfskündigung zu Wohnzwecken deutlich verschärft und der Missbrauch stärker
- 6 geahndet werden.
- 7 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 8 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 9 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 10 Den unbestimmten Begriff „Berechtigtes Interesse des Vermieters an der Beendigung des
- 11 Mietverhältnisses“ muss gestrichen werden.
- 12 Stattdessen muss im Gesetz festgehalten werden, dass zulässige
- 13 Eigenbedarfskündigungen auf die Nutzung des Wohnraums nur durch die Vermieter*innen
- 14 selbst oder nur deren enge Verwandte beschränken müssen.
- 15 Zusätzlich muss über rechtssichere Wege sichergestellt werden, dass die Person, die
- 16 Eigenbedarf anmeldet, auch tatsächlich für einen längeren Zeitraum – mindestens 5
- 17 Jahre – die Wohnung bewohnt.
- 18 Missbrauch muss mit einem hohen Bußgeld und Schadensersatz (der neben den
- 19 Umzugskosten auch die erhöhten Mietkosten der ehemaligen Mieter*innen übernimmt)
- 20 geahndet werden.
- 21 Auch muss der Schutz für Betroffene gestärkt werden. Insbesondere ältere Menschen und
- 22 Familien müssen besser gegen den Verlust ihrer langjährigen Wohnungen (ihrer Heimat)
- 23 geschützt werden.

Antrag W-013: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Informationskampagne für die Mietpreisbremse

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Zur Begrenzung der Wiedervermietungsmieten gilt seit 2015 in vielen Gebieten mit
- 2 angespannten Wohnungsmärkten die so genannte Mietpreisbremse. Vermieter*innen dürfen,
- 3 wenn sie ihre Wohnung erneut vermieten, nur eine Miete fordern oder vereinbaren, die
- 4 maximal 10 Prozent über der ortsüblichen Vergleichsmiete liegt.
- 5 Für Verträge, die ab April 2020 abgeschlossen wurden, können Mieter*innen
- 6 sogar rückwirkend für 30 Monate eine Rückerstattung der überhöhten Miete verlangen.
- 7 Das war ein großer Erfolg der SPD-Bundestagsfraktion.
- 8 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 9 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 10 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 11 Leider kennen viele Menschen diese gute Regelung nicht, fordern aus dem Grund ihr
- 12 Recht nicht ein und verzichten so zum Teil auf hohe Rückzahlungen. Deshalb muss dazu
- 13 in den entsprechenden Gebieten eine umfassende Informationskampagne gestartet
- 14 werden.
- 15 Denkbar wäre auch, dass bei An- oder Ummeldungen in den Gemeinden, ein
- 16 Informationsblatt dazu ausgegeben wird.

Antrag W-014: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Kündigungssperrfrist verlängern

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wenn ein Mietshaus in [Eigentumswohnungen](#) aufgeteilt wird, sind die Mieter*innen
- 2 nach [§ 577a BGB](#) drei Jahre lang vor einer Kündigung wegen "berechtigten Interesses"
- 3 des/der Vermieters/in (z.B. Eigenbedarf) geschützt.
- 4 Wenn "die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Mietwohnungen zu angemessenen
- 5 Bedingungen in einer Gemeinde oder einem Teil einer Gemeinde besonders gefährdet
- 6 ist", kann nach § 577a Abs. 2 BGB diese Kündigungssperrfrist auf bis zu 10 Jahre
- 7 verlängert werden.
- 8 Die Bundesländer müssen dazu [Rechtsverordnungen](#) erlassen, in denen sie die Gebiete
- 9 und die verlängerte Frist festlegen.
- 10 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 11 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 12 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 13 Mieter*innen müssen besser vor Verlust ihrer Wohnung – ihres Zuhauses geschützt
- 14 werden. In angespannten Wohnungsmärkten sollte die Kündigungssperrfrist auf 20 Jahre
- 15 ausgeweitet werden – in den anderen Gebieten auf 10 Jahre.
- 16 Wir brauchen ein öffentliches Kataster, aus dem ersichtlich ist, wann die Mietshäuser
- 17 in Eigentumswohnungen umgewandelt sind, damit Mieter*innen zu jeder Zeit wissen,
- 18 welche Schutzfristen für sie gelten.
- 19 Außerdem fordern wir die Länder auf, in denen bisher nur kürzere Kündigungssperrfrist
- 20 gelten (in Hessen zum Beispiel nur 8 Jahre), diese auf diese auf den maximalen
- 21 Zeitraum auszuweiten.

Antrag W-015: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Schlupfloch für möblierte Wohnungen schließen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Grundsätzlich gelten die Regelungen der Mietpreisbremse auch für möblierte
- 2 Wohnungen.
- 3 Allerdings ist sie in der Praxis kaum anwendbar. Denn Vermieter*innen dürfen bei
- 4 Wohnungen für die zusätzliche Ausstattung einen Aufschlag auf den Mietpreis
- 5 verlangen.
- 6 In der Regel entspricht dieser Aufschlag monatlich zwei Prozent des Zeitwerts der
- 7 Möbel. Geben Vermieter*innen den Möbelzuschlag im Vertrag an, können die Mieter*innen
- 8 prüfen, ob dieser angemessen ist.
- 9 Doch üblicher ist es, den Möbelzuschlag nicht gesondert auszuweisen. Wenn
- 10 Mieter*innen nicht wissen, wie viel sie für die bereitgestellten Möbel bezahlen und
- 11 wie viel für die Miete, können sie nur schwer gegen eine überhöhte Miete vorgehen.
- 12 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 13 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 14 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 15 Wir wollen, dass Vermieter*innen bei möblierten Wohnungen verpflichtet sind, den
- 16 Möbelzuschlag (neben dem Preis auch das Alter der Möbel) gesondert auszuweisen und
- 17 auf Verlangen entsprechende Quittungen vorzulegen.

Antrag W-016: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Im Wohnungsbestand den Milieuschutz verbessern

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Zur Erhaltung der sozialen Durchmischung und als Instrument gegen
- 2 Gentrifizierungsprozesse stellt der Bundesgesetzgeber Kommunen die sogenannte
- 3 Milieuschutzsatzung zur Verfügung.
- 4 In den Milieuschutzgebieten erfolgt die Verdrängung der angestammten Bevölkerung in
- 5 der Regel durch die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen.
- 6 Ein aktuelles Gerichtsurteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 9.11.2021 Az. 4C 1.20,
- 7 dass die Umwandlung in Eigentumswohnungen in einem Milieuschutzgebiet zulässt,
- 8 erfordert dringenden Handlungsbedarf.
- 9 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD begrüßt, dass die SPD-Bauministerin
- 10 Geywitz einen ersten Referentenentwurf dazu eingebracht hat und fordert die
- 11 sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion
- 12 auf, dass im Gesetzgebungsverfahren folgende Verbesserungen für Mieter*innen
- 13 umgesetzt werden:
- 14 Das Instrument der Milieuschutzsatzung muss dringend nachgeschärft und seine
- 15 Anwendung für die Kommunen erleichtert werden.
- 16 Insbesondere müssen Ausnahmeregelungen für Umwandlungen in diesen Gebieten auf ein
- 17 Mindestmaß reduziert werden.
- 18 Wir brauchen umgehend ein Gesetz, dass ein rechtssicheres anwendbares gemeindliches
- 19 Vorkaufsrecht für Kommunen in Milieuschutzgebieten ermöglicht.
- 20 Die Neufassung des BauGB muss die Anwendung des Vorkaufsrechts auch bei zukünftig zu
- 21 erwartender erhaltungswidriger Nutzungsabsicht ermöglichen.
- 22 Dabei ist auch sicherzustellen, dass für aktuell klageanhängige Vorkaufsfälle eine
- 23 rechtssichere Lösung im Interesse der Kommunen und der Mieter*innen gefunden wird.
- 24 Außerdem muss das neue Gesetz dafür sorgen, dass bereits getroffene
- 25 Abwendungsvereinbarungen des Vorkaufsrechts rechtssicher Bestand haben.
- 26 Zusätzlich muss das Baulandmobilisierungsgesetz, dass in angespannten Wohnungsmärkten
- 27 die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen unter Genehmigungsvorbehalt stellt,
- 28 endlich von allen Bundesländern mit einer Rechtsverordnung umgesetzt werden.
- 29 Dabei muss festgelegt werden, dass dies für Häuser mit 5 Wohnungen gilt – wichtig:
- 30 diese Untergrenze darf nicht erhöht werden. Leider hatte die CDU in der letzten

- 31 Legislatur im Gesetzgebungsverfahren verhindert, dass der Genehmigungsvorbehalt für
- 32 alle Mehrfamilienhäuser gilt.
- 33 Wir fordern die Bundesregierung auf, das Baulandmobilisierungsgesetz entsprechend
- 34 Mieter*innen freundlich zu korrigieren.

Antrag W-017: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Öffentliche Grundstücksverkäufe in Bodenwertermittlung einfließen lassen

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Preisgedämpfte Grundstücksverkäufe der öffentlichen Hand fließen aktuell nicht in die
- 2 Ermittlung von Bodenwerten ein.
- 3 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 4 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 5 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 6 Preisgedämpfte Grundstücksverkäufe müssen künftig in die Ermittlung von Bodenwerten
- 7 einfließen, damit ein realistisches Bild der tatsächlich gezahlten Bodenpreise
- 8 widerspiegelt und damit eine bremsende Wirkung auf die stark steigenden Bodenpreise
- 9 erzielt wird.

Antrag W-018: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Online-Vermietungsplattformen der Sharing Economy regulieren und gerecht besteuern

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Annahme
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Online-Vermietungsplattformen wie Airbnb entziehen dem Wohnungsmarkt wichtigen
- 2 Wohnraum und tragen so erheblich zur Wohnungsnot und zu steigenden Mieten in vielen
- 3 Städten bei.
- 4 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 5 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 6 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 7 Viele Plattformen zahlen weniger Steuern als Hotels und Hostels. Das muss sich
- 8 ändern: Vermietungsportale müssen angemessen besteuert werden.
- 9 Des Weiteren müssen Online-Vermietungsplattformen Auskünfte über Vermieter*innen
- 10 erteilen, deren Inserate nicht über eine gesetzlich vorgeschriebene gültige
- 11 Registriernummer verfügen und damit illegal sind.
- 12 Wir wollen, dass Wohnungen nur mit Genehmigung des zuständigen Amtes, zu anderen als
- 13 Wohnzwecken genutzt werden.
- 14 Städte wie Berlin, Hamburg und München haben mit Zweckentfremdungsgesetzen gezeigt,
- 15 wie dies rechtlich funktioniert.
- 16 Wichtig ist, dass die Einhaltung anschließend von ausreichend Personal kontrolliert
- 17 wird.

Antrag W-019: Bodenpolitik der Stadt Ulm in Frankfurt implementieren

Antragsteller*in:	Jusos Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Erledigt durch Antrag W-001
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Eine Ausrichtung der Frankfurter Bodenbevorratungspolitik nach dem Modell der Stadt
- 2 Ulm. Dies bedeutet konkret: Mit Ausnahme von Neubaugebieten soll die Stadt Frankfurt
- 3 das alleinige Kaufrecht für den Verkauf von Boden im Stadtgebiet erhalten. Beim
- 4 Verkauf von Grundstücken der Stadt sollen klare Auflagen gemacht werden, was die
- 5 Nutzung und die Vermietung betrifft. Die Einhaltung dieser soll regelmäßig geprüft
- 6 werden. Die Ausschreibung von Flächen soll sich zukünftig an diesen Kriterien und
- 7 nicht an den Kriterien des Höchstgebots ausrichten. Zusammen bedeutet dies, dass die
- 8 Stadt alleinige langfristige Eigentümerin an Grund und Boden ist und somit die
- 9 Zuteilungsgewalt von Grundstücken erhält. Ein Markt um Grundeigentum wird damit nicht
- 10 ausgesetzt, sondern nach festgelegten Prinzipien orientiert und Spekulationsdynamiken
- 11 entzogen. Erbschaften und gegenleistungslose Schenkungen gelten nicht als Verkauf.
- 12 Dem Planungs- und dem Liegenschaftsamt sollen entsprechende Mittel zur Ausführung
- 13 einer solchen Reform bereitgestellt werden.

Begründung

Dass Frankfurt wie die meisten Städte in Deutschland ein Problem mit nicht bezahlbarem Wohnraum hat, ist schon seit langem bekannt. Steigende Mieten und ungenutzte Flächen sind unter anderem auf stark steigende Bodenpreise aufgrund von Spekulation mit Grund und Boden zurückzuführen, als auch auf zu wenig neugebaute Wohnungen. Ein alleiniges Kaufrecht der Stadt auf Grund und Boden behandelt beide diese Ursachen und stellt vor allem eine gute Ergänzungsmaßnahme zur Verstärkung von Mietpreisregulierungen dar. Zum einen wird Spekulation mit ungenutztem oder bereits genutztem Grund und Boden fast gänzlich verhindert, da Bodenspekulation ein Investmentgeschäft ist, welches auf dem Verkauf von Grund und Boden zu höheren Preisen beruht, die Stadt als alleinige Nachfragerin diese Preise aber nicht akzeptieren muss. Spekulanten werden somit in die Situation gezwungen, sich zwischen drei Optionen entscheiden zu müssen:

1. Ein Grundstück ungenutzt zu behalten, was am unprofitabelsten ist,
2. Das Grundstück zu nutzen und zu vermieten, womit sie an die Miet- und Umweltauflagen und -abgaben der Stadt Frankfurt gebunden wären (siehe Beschlusslage) und diesen nicht durch Weiterverkauf entkommen könnten, was die Regulierungsmöglichkeiten der Stadt in diesem Fall erweitern würde,

3. Das Grundstück zum gebotenen Preis an die Stadt zu verkaufen.

Bei unbebauten Grundstücken werden Eigentümer somit im wahrscheinlichsten - also für sie, aber auch für die Gemeinschaft profitabelsten - Neubau gezwungen, müssen dabei aber die entsprechende Quote an sozialem Wohnungsbau und Genossenschaftswohnungen und Regulierungen bei Nutzung, Umweltschutz und Miethöhe hinnehmen. Es werden durch die Ausnahme von zum Neubau festgelegten Flächen zusätzliche Investitionsanreize für Neubau geschaffen. Vorbild der Maßnahme ist die Stadt Ulm, wo die Bodenpolitik eines ausschließlichen Kaufrechtes für die Gemeinde bereits seit 125 Jahren erfolgreich praktiziert wird und trotz Zuzug und Wirtschaftsboom (welcher auch mit dieser Politik zusammenhängt) für moderatere Bodenpreissteigerungen als überall sonst in Deutschland sorgt.

Antrag W-020: Wohnen ist ein elementares Grundbedürfnis – Heilungswirkung der verspäteten Mietzahlung auf ordentliche Kündigung erweitern

Antragsteller*in:	ASF Frankfurt
Empfehlung der Antragskommission:	Ablehnung
Entscheidung:	<input type="radio"/> wie Empfehlung <input type="radio"/> abweichend:

Der Parteitag möge beschließen:

- 1 Wenn Mieter*innen mit zwei Monatsmieten in Zahlungsverzug geraten, können
- 2 Vermieter*innen ihnen fristlos kündigen und zusätzlich eine ordentliche Kündigung
- 3 aussprechen.
- 4 Begleichen Mieter*innen dann ihre Mietschulden, können sie damit zwar die
- 5 außerordentliche Kündigung 'heilen' und abwenden, die ordentliche Kündigung aber
- 6 bleibt bestehen. Die Folge: Das Mietverhältnis endet und die Mieter*innen müssen
- 7 ausziehen.
- 8 Nach Aussagen u.a. von der Caritas sind viele Menschen, die obdachlos geworden sind,
- 9 Opfer dieser bisherigen Regelung.
- 10 Der SPD Unterbezirksparteitag der Frankfurter SPD fordert die sozialdemokratischen
- 11 Mitglieder der Bundesregierung und die SPD-Bundestagsfraktion auf, sich für folgende
- 12 Verbesserungen für Mieter*innen einzusetzen:
- 13 Wir wollen, dass die Heilungswirkung – also die Fortsetzung des Mietverhältnisses –
- 14 durch Begleichen der rückständigen Miete nicht nur bei fristloser, sondern auch bei
- 15 ordentlicher Kündigung gem. § 573 Abs. 2 Nr. 1 BGB eintritt.

SPD

**Soziale
Politik für
Dich.**

WWW.SP-D-FRANKFURT.DE